Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 93 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zwölfstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2235. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, 21. April 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. d. R. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzüg. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, m. 45 Pf | Einzelpreis 10 Pf.

Nach Abschluß der festlichen Tage:

Tiefer Eindruck der Geburtstags-Parade im gesamten Auslande

Pariser Regierung verhindert ausführliche Berichterstattung / Pressemeldungen über die Parade amtlich gestoppt / Schwerste Flak und Riesenkampfwagen erregten Aufsehen

Als Mittelpunkt der Geburtstagsfeier wird in Paris der große Vorbeimarsch der Soldaten aller Waffengattungen vor dem Führer angesehen. Der „Jour" schreibt von ihm, er sei wohl der größte, den Berlin jemals gesehen habe. Am Donnerstagabend scheinen dagegen die Blätter einen Wink erhalten zu haben, denn über den Verlauf und den Eindruck der Parade berichtet als einzige Zeitung ausführlich nur der „Temps". Das Blatt schreibt über die zahlreichen ausländischen Gäste des Führers und schildert dann die gewaltige Parade, die von einer Menschenmenge bestaunt wurde, die „wohl noch niemals so zahlreich gewesen ist". Besonders beeindruckt zeigt sich der „Temps" von der Parade der Luftwaffe, die mit Flugzeugen die Heerschau der deutschen Wehrmacht eröffnete. Der Berichterstatter erwähnt die genaue Reihenfolge und die Zahl der Regimenter, Tanks, Lastwagen und Geschütze, die an der Führertribüne vorüberzogen. Besonders beeindruckt hat ihn die Anwesenheit von Fallschirmregimentern, die, wie er schreibt, zum erstenmal in Berlin von der Bevölkerung bewundert werden konnten.

Ausführliche Behandlung finden in der Pariser Abendpresse ebenfalls das im Zusammenhang mit den Berliner Festlichkeiten stattfindende diplomatische Zusammentreffen zwischen den Leitern der deutschen Außenpolitik und den verschiedenen ausländischen Gästen, insbesondere mit dem rumänischen Außenminister Gafencu. Es wird hierbei vor allem der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Berliner Besprechungen Gafencus zu bagatellisieren. Der „Paris Soir", der bereits über die Brandkatastrophe der „Paris" es nicht unterlassen konnte, indirekte gehässige Anspielungen auf Deutschland zu machen, fährt in dieser Tonart fort und scheut sich nicht, die Geburtstagsfeierlichkeiten eines fremden Staatsoberhauptes zum Gegenstand von Kommentaren zu machen, die von Haß und Neid diktiert worden sind. Der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter des Blatte, Sauerwein, schießt hierbei den Vogel ab. Er veröffentlicht einen ausführlichen Bericht, in dem er sogar von einem „großen Unbehagen" der Berliner Bevölkerung faselt. Wo er dieses Unbehagen erlebt hat, verschweigt der Berichterstatter allerdings.

London: die größten Flakgeschütze der Welt

In größter Aufmachung berichten auch die Londoner Donnerstagabendblätter über die große Truppenparade. Allgemein wird hervorgehoben, daß man zur Ueberraschung der ausländischen Beobachter neue Flakgeschütze in der Parade gesehen habe, die größer gewesen seien als alles, was man bisher auf diesem Gebiete gekannt habe. „Evening Standard" erklärt, daß die Parade in Berlin die größte gewesen sei, die Berlin je gesehen habe.

In Leitartikeln gewisser Londoner Abendzeitungen und auch einiger Provinzblätter wird selbstverständlich versucht, die deutsche Politik anzugreifen und als für Europa gefährlich hinzustellen. Jedoch können die Blätter auf der anderen Seite ihre Bewunderung für den Führer des deutschen Volkes nicht verheimlichen. So schreibt der liberale „Star", Hitler habe es fertig gebracht, binnen sieben Jahren wieder gutzumachen, was die größte Niederlage der Geschichte gewesen sei. Die Deutschen hätten recht, wenn sie ihren Führer als den größten Deutschen aller Zeiten bezeichneten. Würde nicht das englische Volk, wenn ein Engländer das gleiche für sein Land getan hätte, dieselben Gefühle für diesen Mann haben wie die Deutschen heute? Hitler habe seinen Namen in die Geschichte eingezeichnet, wie es bisher noch kein anderer Mensch getan habe. „Manchester Guardian" stellt betreten fest, heute würde die Geschichte nur von einem Manne gemacht. Hitler habe Deutschland zur größten Militärmacht gemacht, die es je gegeben habe.

Die „Yorkshire Post" spickt ihren Leitartikel mit gehässigen Aeußerungen des bekannten Deutschenhetzers Wickham Steers, der aber feststellen muß, daß die Taten des Führers „ihr Echo in den Herzen jedes Deutschen finden". Er habe Deutschland nicht nur zur größten Militärmacht des Kontinents gemacht, sondern auch Deutschland in einer Weise vergrößert, wie dies selbst Bismarck nicht geträumt habe.

Nach den bisher aus Newyork vorliegenden Berichten über die Parade der Wehrmacht waren die ausländischen Beobachter besonders stark beeindruckt durch die teilnehmende Artillerie. „Associated Preß" hebt in ihrer Meldung hervor, daß Flakbatterien am Führer vorbeifuhren, die ein bisher nicht gesehenes Kaliber hatten.

Belgien: Imposante Menge Panzerwagen und Tanks

Besonderes Interesse wird auch in Belgien der Militärparade am Donnerstagmorgen gewidmet; die belgische Nachrichtenagentur Belga schreibt: „Die Militärparade auf der Ostwestachse hat an Umfang alles übertroffen was man bisher gesehen hat. Der Vorbeimarsch vor dem Führer hat gegen vier Stunden gedauert. Alle Waffen waren vertreten. Besonders hat man die imposante Menge von Waffen der Luftabwehr und die große Zahl von Panzerwagen und Tanks bemerkt." — Zur Ostwestachse schreibt der „Soir": „Diese Achse, an der zwei Jahre gebaut wurde, stellt die Siegesstraße des Reiches dar, die triumphale Paradestraße der Gegenwart und Zukunft. Das strahlende Licht der Kandelaber, die zahllosen Scheinwerfer, die indirekte Beleuchtung der Adlerpylonen, die gewaltige Breite der Straße — alles das ergibt zusammen einen feenhaften Anblick."

Der Geburtstag des Führers steht auch in der oberitalienischen Presse im Vordergrund. „Das neue Italien richtet an den Führer des neuen Deutschlands seine begeisterten Glückwünsche und schließt sich mit ganzen Herzen den Ehrungen an, die ihm das deutsche Volk heute darbringt", schreibt „Popolo d'Italia". Der Plan des Kämpfers, so heißt es weiter, sei heute Wirklichkeit geworden. Das Reich habe seine souveränen Rechte wiedererobert, seine innere Einheit gefestigt, die Grenzen ausgedehnt und den ihm zustehenden Platz als Großmacht wieder eingenommen.

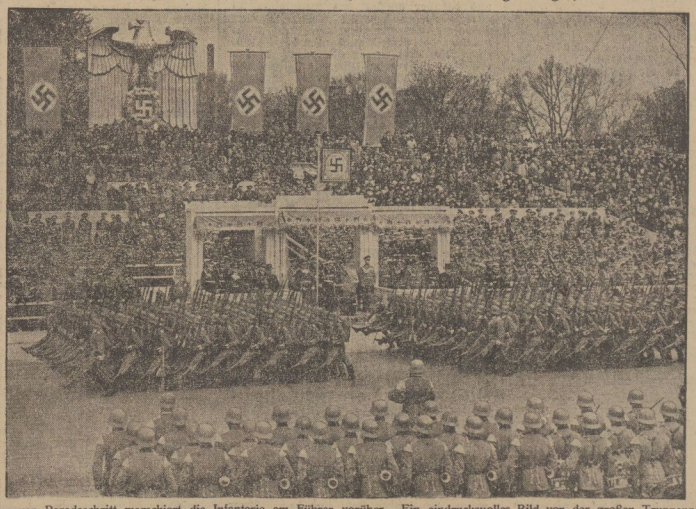
Alle polnischen Blätter beschäftigen sich mit den Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des Führers. „Kurjer Warszawski" berichtet, die Feiern hätten das politische Leben Berlins vollkommen in den Hintergrund gedrängt. In der Reichshauptstadt herrsche Festtagsstimmung.

Zum Geburtstag des Führers schreibt die Belgrader „Politika", nicht nur die Vertreter des deutschen Volkes seien nach Berlin gekommen, sondern auch Abgeordnete jener Staaten, die in freundschaftlichen, gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland stünden, darunter auch Jugoslawien. Das Blatt erinnert an den Aufschwung der deutsch-jugoslawischen Freundschaftsbeziehungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Die „Normandie" sollte in Luft gesprengt werden

Der Brand des Ozeandampfers „Paris" in Le Havre beherrscht heute die gesamte Pariser Frühpresse. Handelsmarineminister de Chapdelaine, der am Mittwoch die Untersuchung geleitet und sich mehrmals telephonisch mit Ministerpräsident Daladier unterhalten hatte, antwortete am Mittwochabend Pressevertretern auf die Frage, ob ein Attentat vorliege, er habe die strengste Untersuchung vorgeschrieben. Auf eine Frage, ob die Sicherheitspolizei nicht vor einigen Tagen das Sonderkommissariat der Transatlantik-Gesellschaft davon unterrichtet habe, daß entweder die „Paris" oder die „Normandie" gesprengt werden solle, erklärte der Minister: „Ja, es hat Drohungen gegeben. Seit dem Tage, an dem die Dienststellen der Sicherheitspolizei von diesen Drohungen Kenntnis erhalten hatten, wurde eine sehr strenge Ueberwachung durchgeführt." Sämtliche verantwortlichen Persönlichkeiten seien sogleich unterrichtet worden. Die „Normandie" habe in die Luft gesprengt werden sollen.

Die stolzeste Truppenparade Deutschlands am Geburtstag des Führers



Im strammen Paradeschritt marschiert die Infanterie am Führer vorüber. Ein eindrucksvolles Bild von der großen Truppenparade am Geburtstag des Führers. Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0001

Diensteid einer Million Männer und Frauen

Feierliche Verpflichtungsworte von Dr. Ley und Rudolf Heß im Berliner Sportpalast

Der Geburtstag Adolf Hitlers fand seinen Ausklang mit der Vereidigung jener Million Männer und Frauen, die mit ihrem Schwur das Bekenntnis ablegten, dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten. Während in anderen Jahren die Vereidigung in München, der Hauptstadt der Bewegung, vorgenommen wurde, war es diesmal der Berliner Sportpalast, von wo aus der Stellvertreter des Führers den im ganzen Reich versammelten Männern und Frauen den Eid abnahm.

Das große Rund der Halle und die Tribünen sind bis hinauf unter das Dach besetzt. Um 20 Uhr ertönt das Kommando zum Fahneneinmarsch, und unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches werden die Zeichen nationalsozialistischen Kampfes hereingetragen. Nachdem der Gauorganisationsleiter des Gaues Berlin 46 858 Männer und Frauen, die allein in der Reichshauptstadt den Diensteid ablegen werden, gemeldet hatte, schreitet Dr. Ley unter dem Jubel der Versammelten durch die Halle. Der stellvertretende Gauleiter Görlitzer begrüßt Dr. Ley. Dann sprach der Reichsorganisationsleiter.

„Ihr werdet dem Führer versprechen, ihm zu helfen, die große Volksgemeinschaft zu bauen!", sagte Dr. Ley u. a. „Es ist seit Tausenden von Jahren erstmalig, daß dieses deutsche Volk eine einzige große Gemeinschaft wurde. Früher sagte man uns, die Uneinigkeit sei ein Erbübel. Wir wissen es heute besser. Das ist nicht wahr, sondern es fehlte dem deutschen Volke in allen diesen Jahrhunderten ein Führer. Ein Führer fehlte, der ihm den Willen gab, der dieses Volk zusammenschweißte, der ihm eine heilige Mission gab und der dann eine Organisation schuf, damit er mit ihr bis zum letzten Volksgenossen komme. Dies ist heute erreicht!" Dr. Ley führte dann die Wiedererstarkung des Reiches an, die allein aus der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung möglich war. Und diese Bewegung werde noch Großes vollbringen. Er fuhr fort: „Die Aufgaben werden nicht weniger, sondern größer. Aber die Mittel, sie wachsen auch und unsere Kraft, und wir werden nicht älter und müder. Wir werden jünger von Tag zu Tag, kräftiger von Tag zu Tag."

Inzwischen ist der Stellvertreter des Führers angekommen. Dr. Ley und stellvertretender Gauleiter Görlitzer empfangen Rudolf Heß am Eingang der Halle, wo ihm der Reichsausbildungsleiter Mehnert in 811 Kreisen des Reiches 995 818 Politische Leiter und Frauenschaftsleiterinnen, Obmänner, Walter und Warte meldet. Im seiner Ansprache führte Rudolf Heß u. a. aus: „In einem Schauspiel soldatischer Kraft durch Stunden und Stunden, das trotz seiner Größe nur einen kleinen Abschnitt der deutschen Wehrmacht gezeigt habe, sei am heutigen Tage deren gewaltige Stärke und Größe sichtbar zum Ausdruck gekommen. So stolz wir auf unsere Wehrmacht sind", sagte der Stellvertreter des Führers, „so stolz sind wir darauf, daß hinter dieser Wehrmacht ein Volk steht in voller Einheit des politischen Wollens und Handelns. Politische Einheit und militärische Kraft geben dem deutschen Volk das Gefühl der Ruhe, der Sicherheit und des Selbstvertrauens. Ein Gefühl, das gerade in unseren Tagen nicht allen Völkern der Erde und auch nicht allen ihren politischen Führern eigen zu sein scheint."

Rudolf Heß wandte sich dann direkt an die zur Vereidigung Angetretenen und rief ihnen zu: „Gedenket voll Stolz, daß bei dieser großen Vereidigung zum ersten Male nicht nur die Politischen Leiter der Ostmark die Hand zum Schwur mit erheben, sondern zugleich mit ihnen die Politischen Leiter im Sudetengau! Wo immer Ihr mich hört, denkt daran, welch große Gemeinschaft Ihr bildet, in welch großem Reiche und Volk Ihr vereint seit. Denkt daran, wie groß unser Deutschland geworden ist durch Adolf Hitler. Groß und der Opfer wert, die für dieses Deutschland fielen."

Dann nahm der Stellvertreter des Führers das feierliche Totengedenken vor, wobei er in diesem Jahre insonderheit derer gedachte, die im Sudetengebiet und im Memelgebiet in deutscher Erde ruhen als Opfer des Kampfes um ihre heutige Heimat, und auch der Deutschen, die in Spanien im Kampf gegen den Bolschewismus starben. Nachdem Rudolf Heß dann auf die Eideisleistung vorbereitet hatte, erfolgte der Schwur auf den Führer: „Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue, ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam."

Noch während der Stellvertreter des Führers spricht, wird die Weise des Deutschlandliedes intoniert, um symbolisch damit zum Ausdruck zu bringen, daß der Schwur auf den Führer nichts anderes bedeutet, als auf Deutschland schwören. Das Horst-Wessel-Lied klingt auf, aufgenommen von den Hunderttausenden von Männern und Frauen draußen in allen Gauen des Großdeutschen Reiches.

Zweite Unterredung Mussolini-Teleky

Zwischen Mussolini und dem ungarischen Ministerpräsidenten hat im Beisein der beiden Außenminister am Mittwochnachmittag im Palazzo Venezia in Rom eine zweite Unterredung stattgefunden, die wiederum zwei Stunden dauerte. Der ungarische Außenminister Graf Csaky gab nach seiner Unterredung mit Mussolini eine Erklärung zur Botschaft Roosevelts ab, in der es heißt: „Alle Ungarn, ob sie nun in Ungarn oder außerhalb seiner Grenzen leben, erinnern sich in jedem Augenblick ihres Lebens der unglückseligen vierzehn Punkte Wilsons. Die Einmischung Wilsons ist noch gegenwärtig und ihr Ergebnis zu tragisch, als daß wir nicht alle sozusagen den Groll in den Knochen darüber verspürten, was vom Vertrag von Trianon zum Schaden des Friedens getan wurde. Das erkläre auch, warum er (Graf Csaky) beispielsweise nicht die „Botschaft" Roosevelts beurteilen könne, ohne im voraus gegen diese neue amerikanische Einmischung in die Dinge Mitteleuropas voreingenommen zu sein."

Die ungarischen Staatsmänner statteten auch dem Papst einen Besuch ab, wobei sie ihm ein Oelgemälde, das ihn selbst als Legaten, vor der Stephanskrone kniend, darstellt, überreichten. Der Besuch dauerte eine Stunde und auch die daran anschließende Unterredung der ungarischen Staatsmänner mit dem Kardinalstaatssekretär erstreckte sich über dieselbe Zeit. Teleky und Csaky haben dann Donnerstag 21.40 Uhr die italienische Hauptstadt verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich Mussolini und Außenminister Graf Ciano eingefunden.

Explosion bei 110 km Geschwindigkeit

Der Triebwagen Lille—Paris hat am Donnerstagmorgen auf offener Strecke Feuer gefangen. Der Brand konnte zwar gelöscht werden, mehrere Personen erlitten jedoch schwere Rauchvergiftungen. Gerüchtweise verlautet, daß fünf Personen den Tod gefunden haben und etwa 20 mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Das Unglück soll auf eine Explosion des Betriebsstoffbehälters im letzten Wagen zurückzuführen sein, während einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern.

Das englische Flaggschiff „Ramilies" wurde am Mittwochabend mit den Zerstörern „Gnaptor", „Gallant", „Active" sowie dem U-Boot „Severn" von Malta nach Gibraltar in Marsch gesetzt.

Am 1. Mai beginnt der regelmäßige Flugverkehr zwischen Bukarest und Berlin. Es handelt sich um eine neue Luftverkehrslinie, auf der einstweilen dreimal wöchentlich die Flugzeuge verkehren werden.

Antwort des Duce an Roosevelt

Der Duce sprach auf dem Kapitol / Absage an ein zehnjähriges Garantiesystem

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom, die am 21. April 1942 eröffnet werden wird, ergriff der Duce in einer Sitzung aller an der Organisation der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten und zahlreicher diplomatischer Vertreter jener Länder, die ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, auf dem Kapitol das Wort.

Mit dem heutigen Tage beginne eine große Mobilmachung, sagte der Duce. Die vielen, die jenseits der Grenze sich hysterischen Anwandlungen des Augenblickes hingeben, sollten sich bei dem Klang dieses Wortes nicht alarmieren, denn es handele sich um eine friedliche und kulturelle Mobilmachung ohne Waffen, um eine systematische Zusammenfassung aller nationalen Kräfte, damit die Weltausstellung Roms und des faschistischen Italiens ihres Namens „Olympiade der Kultur" würdig werde. Wenn wir wirklich jene versteckten aggressiven Absichten hätten, die man uns andichtet, so fuhr der Duce fort, würden wir nicht ein so groß angelegtes Werk wie die Organisation der Weltausstellung beginnen.

Der Versuch, die Achsenmächte auf die Anklagebank zu zerren, ist im höchsten Grade ungerecht und unter jedem Gesichtspunkt unverantwortlich. Nicht weniger sinnlos ist die Erfindung eines zehnjährigen Garantiesystems, ganz abgesehen von den pyramidalen geographischen Fehlern, die von jenen begangen wurden, die auch nicht die geringste Kenntnis von europäischen Dingen haben. Was schließlich die revidierte Ueberkonferenz anbelangt, bei der die Vereinigten Staaten wieder die fernabseits stehenden Beobachter wären, so hat die Erfahrung uns die bittere Lehre gebracht, daß, je größer die Zahl der Teilnehmer, um so sicherer der Mißerfolg der Konferenzen. Ganz gleichgültig, ob man auf die bekannte „Botschaft" eine Antwort schickt oder nicht, so konnte ich nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, sagte der Duce, um von neuem zu bekräftigen, daß die Politik Roms und die Politik der Achse von den Kriterien des Friedens und der Zusammenarbeit getragen und daß Deutschland und Italien ihre Beweise dafür gegeben haben.

Die römische Donnerstagabendpresse beschäftigt sich eingehend mit den Erklärungen des Duce. Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, daß die Rede eine erste, ruhige und entschiedene Antwort auf die Botschaft Roosevelts darstelle. Die unter dem Deckmantel einseitiger Garantien und an die falsche Adresse gerichtete „Botschaft" beweise, wie überflüssig oder aber aggressiv jene Kriegsvorbereitungen seien, die gegen die beiden Achsenmächte getroffen würden.

Abtransport aus Spanien erst nach dem 25. Mai

Sämtliche spanischen Ministerien, die sich gegenwärtig noch teils in Burgos, teils in Valladolid, Bilbao und Santander befinden, werden in der ersten Hälfte des Monats Mai nach Madrid verlegt werden. Die Festlichkeiten in der spanischen Hauptstadt, die am 15. Mai mit dem Siegesmarsch der an den Kämpfen beteiligten Truppen beginnen, werden erst am 25. Mai mit einer großen Veranstaltung der Frauen der Falange zu Ehren des spanischen Heeres und des Generals Franco beendet. Erst nach diesem Zeitpunkt wird der Abtransport der ausländischen Freiwilligen beginnen.

Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die Regierung die Errichtung eines Munitionsministeriums beschlossen hat. Das Ministerium wird der bisherige Transportminister Leslie Burgin übernehmen. Das Ministerium soll zunächst folgende Fragen behandeln: Die Probleme des Armeebedarfs an Munition, Verwaltung gewisser Vorräte, aus denen das Kriegsministerium bereits andere Wehrämter versorgt, Verantwortung für den Erwerb und die Errichtung einer angemessenen Rohmaterialreserve.

Strahlender Tag

Berlin, 20. April.

Wer die festlichen Stunden des gestrigen und vorgestrigen Tages in der Reichshauptstadt erleben konnte, wird sie nie mehr vergessen. So erhebend, so großartig, so mannigfaltig waren die Eindrücke, daß es unmöglich ist, zu sagen, was das Schönste und Großartigste dieses ergreifenden Festes der Dankbarkeit und Freude war. Die Herzen von 80 Millionen Deutschen schlugen voll Stolz und Glück, und in Berlin war es unmittelbar zu fühlen, daß hier die Liebe aus 80 Millionen Herzen zusammenströmte, weil diese Stadt Adolf Hitler an seinem fünfzigsten Geburtstag in ihren Mauern sah.

Die 4½-Millionen-Stadt trug ein strahlendes Festkleid der Freude. Der Glanz der Fahnen und das Grün und Gold der Kränze hatten sie märchenhaft verzaubert. Die Fahrt Adolf Hitlers über die Ost-West-Achse am Mittwochabend war von Anfang bis zu Ende in das flutende Licht der Scheinwerfer und der unzähligen Lampen getaucht, die in den Fenstern der Häuser brannten. Aber fast mehr noch als all das gleißende Licht strahlten die Augen der Hunderttausende, die dicht gedrängt den Weg säumten. Und von tiefem Glück strahlten auch die Augen des Führers, wie er hochauf in seinem Wagen stand, weit über die politischen Tagesfragen hinausgehoben, immer wieder den Arm zum Gruß und Dank hebend.

Und dann am gestrigen Donnerstag die einzigartige Parade unserer einzigartigen Wehrmacht! Alles, was Berlin oder irgendeine andere Stadt des Erdballs bisher gesehen, wurde durch sie überboten. Noch nie zuvor zeigte das neue Deutschland so eindrucksvoll seine gewaltige Kraft. Millionen Menschen waren Zeugen des übermächtigenden Schauspiels, bildeten ein endloses jubelndes Spalier, begrüßten mit leuchtenden Augen und strahlenden Gesichtern jede neue Formation. Die Wellen der Freude und des Jubels erreichten ihren Höhepunkt bei der Anfahrt und Rückfahrt des Führers.

Jeden einzelnen von all diesen Millionen erfüllte je der Inbegriff all des Großen, das wir in diesen Jahren miterleben dürfen, und das Adolf Hitler geschaffen: Ein Mann geht vor uns her und schmiedet ein Reich, das das Gewicht von tausend Jahren hat und alles einbegreift, was die Sehnsucht von ungezählten Generationen gewesen ist. Ganz Deutschland stand im Bann einer frohen Begeisterung und einer tiefen Dankbarkeit. Der Tag dieses Mannes war der Tag seines Volkes.

Nicht wahllos
drauflos rauchen -
gute Cigaretten
bedacht genießen!
ATIKAH 5₰

Großdeutschlands Gabentisch für den Führer

Kleine und große Spenden liegen ausgebreitet / Kunstgegenstände und Stiftungen / Gaben aus Sudeten- und Memelland

Welchen Anteil das ganze deutsche Volk und darüber hinaus das Deutschtum in aller Welt an dem 50. Geburtstag des Schöpfers des Großdeutschen Reiches genommen hat, beweist anschaulich der Gabentisch. Auf dem kurzen Rundgang können wir die verwirrende Fülle, die sich uns auf den langgestreckten Gabentischen darbietet, kaum übersehen. In mühevoller, oft wochen- und monatelanger Arbeit hergestellte Geschenke, Schnitzereien und Intarsien, Metall- oder Lederarbeiten wechseln ab mit geschmackvoll ausgeführten Glückwunschadressen und kunstvoll eingebundenen Bilder- und Sammelwerken. Daneben liegen Handarbeiten, Ausrüstungs- und Gebrauchsgegenstände, Baby-Ausstattungen und Wäschestücke aller Art, die sich auf langen Tischen zu hohen Bergen häufen. Einen nicht geringen Raum nehmen allein die umfangreichen Lebensmittelspenden ein. Bastelarbeiten der Schulen und der Hitlerjugend zeugen von rührendem Eifer und erstaunlicher Kunstfertigkeit. Die Ueberfülle der Blumenspenden von den kostbaren und seltenen Pflanzen bis zum schlichten Sträußchen füllt die ganzen Räume in ein duftendes Blütenmeer. Zur Aufnahme all dieser Gaben hat in diesen Jahre zum ersten Male der frühere Kabinettsitzungssaal der alten Reichskanzlei bei weitem nicht ausgereicht; auch die angrenzenden Räumlichkeiten mußten für den Aufbau der Geschenke in Anspruch genommen werden.

Unter den Gaben befinden sich namhafte Stiftungen für wissenschaftliche, kulturelle und soziale Zwecke, die dem Führer eine besondere Freude bereiten haben. Die in geschmackvollen, von Künstlerhand ausgestatteten Kassetten eingeschlossenen Stiftungsurkunden und Geschenkadressen geben den Geburtstagstischen ein besonderes Gepräge. In großer Zahl sind dem Führer auch Kunstgegenstände von hohem Wert zum Geschenk gemacht worden.

So sieht man unter den Gemälden Werke alter und neuerer Meister, von Cranach, Spitzweg, Thoma und Robert v. Haug sowie des Kärntner Meisters Egger-Lienz. Einen besonderen Seltenheitswert haben 14 Aquarelle des Dichters Anastasius Grün. Bei den geschenkten historischen Charakters fällt eine Tabakdose Andreas Hofers und das Feldbesteck des Fürsten Bismarck auf. Neben einem Handschreiben von Ernst Moritz Arndt sieht man die Originalpartituren von Opern Richard Wagners, kostbare alte Stadtbilder und Pläne. Von den bibliophilen Seltenheiten, die besonders zahlreich sind, sei ein Erstdruck von Schopenhauers „Sämtlichen Werken" in einer Ausgabe von 1874 genannt.

Besonders vielfältig ist das Sudetenland mit Einzelgeschenken und Gemeinschaftsgaben vertreten. Man sieht darunter in großer Zahl Arbeiten der dortigen Glasindustrie, auch eine kostbare elektrische Standuhr, die zu den vollen Stunden die Weisen bekannter Volkslieder aus einem Spielwerk erklingen läßt, ein Meisterstück des sudetendeutschen Kunsthandwerks, das einen besonderen Ehrenplatz einnimmt. Auch das Memelland ist vertreten, und zwar in einer großen Anzahl wundervoller Bernsteinarbeiten. Es äußert sich in diesen Gaben die noch immer lebendige, unsagbare Freude über die Heimkehr und darüber, daß diese deutschen Volksgenossen nun zum ersten Male den Geburtstag des Führers im gemeinsamen Reich miterleben können.

In einem besonderen Raum sind die Geburtstagsgaben namhafter ausländischer Staatsmänner und der Angehörigen des Berliner Diplomatischen Korps zusammengestellt.

Von der übergroßen Zahl der durch ihre Originalität besonders ins Auge fallenden Geschenke seien hier nur noch erwähnt das Modell eines Aussichtswagens, den die Deutsche Reichsbahn dem Führer zum Geschenk gemacht hat, eine aus Gabe des Reichsarbeitsdienstes aus edlen deutschen Hölzern gefertigte Kassette mit handgeschmiedeten Gold- und Silberbeschlägen und Aufnahmen, die den Führer bei den Männern mit dem Spaten sowie ein großer runder Tisch, der auf einer kreisförmigen Platte aus getriebenem Metall das Netz der Reichsautobahnen Großdeutschlands und Skizzen der Brückenbauten an den Straßen des Führers zeigt. Auf mehreren Tischen sehen wir die Modelle von Kriegsschiffen, mittelalterlichen Koggen und Flugzeugen. Einige große Zeitungsverlage haben ihre Geburtstags-Sonderausgabe in kostbaren Einbänden dem Führer gewidmet. Unter den vielen Gedenkbüchern und Erinnerungsmappen fällt uns ein Geschenk der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Bayrischen Reserve-Infanterieregiments 16 „List" auf, dem der Führer angehört hat; ein Album mit Photographien aus der Kriegsgeschichte des Regiments.

Nur einen Bruchteil der Gaben wird der Führer für sich behalten können; insbesondere die Bekleidungsstücke und die Nahrungsmittel werden in den nächsten Tagen auf dem Wege über die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt vielen bedürftigen Volksgenossen zugeführt und so aufs neue eine Freude bereiten. Der mannshohe Baumkuchen und die Riesentorten z. B. werden in Berliner Schulen verzehrt werden. Auch die Wehrmacht gehört zu den freudigen Abnehmern eines Teiles der reichhaltigen Wäschebestände; so sind z. B. von den kinderreichen Müttern des Gaues Westfalen-Süd für die Soldaten des Führers 6000 Paar Socken eingegangen, die in drei hohen Bergen in den Geschenkräumen der Reichskanzlei aufgehäuft liegen. Man könnte seitenlang über die vielen, stets aufs neue wieder unendlich beglückenden Eindrücke berichten, die ein Gang durch die mit Geburtsgabspenden gefüllten Räume vermittelt. Großdeutschland hat in überwältigender Form des Ehrentages seines Führers gedacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0002

Merseburg

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Der Hofmeister August Naundorf und seine Ehefrau Friederike geb. Schreibe, Gerichtsraum 7, können am Sonnabend im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Fest der goldenen Hochzeit in bester geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit feiern. Die Ehegatten befinden sich im 78. bzw. 73. Lebensjahre. Vater Naundorf stammt aus Mücheln a. d. Eiche, während seine Frau aus Teiche am Petersberge gebürtig ist. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, wovon noch drei sich des Lebens erfreuen können;

zwei sind verstorben, während ein Sohn für Deutschland gefallen ist. Acht Enkel und zwei Urenkel vervollständigen heute den Kreis der Familie Naundorf. In Merseburg ist das Jubelpaar seit etwa 33 Jahren beheimatet. Auf Rittergut Löpitz war der Jubilar über 14 Jahre tätig und vierundzwanzig Jahre versah er treue Dienste im Ziegeleibetriebe Schmidt Halliche Straße. Auch heute im hohen Alter ist das Ehepaar noch unermüdlich tätig. Dem Jubelpaare, das seit langen Jahren treuer Leser der „Merseburger Zeitung" ist, wünschen wir auch weiterhin gesegnete Jahre und einen allzeit frohen Lebensabend!

*

Es geht eine helle Flöte . . .

Hell erklangen am Geburtstag unseres Führers am alten Kriegerdenkmal, auf dem Markt und am König-Heinrich-Denkmal viele heitere Weisen von den Jungmädelführerinnen beim Frühlingssingen. Ja, sie sangen den Frühling ein. Mit ihm ist wieder die schöne Wanderzeit angebrochen und wieder ertönen alte und neue Lieder zu Flöte und Wandertritt. Bald ist's soweit, auf Fahrt zu gehen und Lager zu veranstalten. Und darum sangen unsere Mädel froh und lustig allen, die es hören wollten, Freude entgegen.

Tag der Freude in Merseburg

Vom Wecken zur großen Parade / Am Ehrentage ins neue Amt / Im Scheine lodernder Fackeln im Schloßhof

Der 50. Geburtstag des Führers — ein Tag stolzer und dankbarer Freude — gestaltete sich in Merseburg zu einem noch nie dagewesenen Nationalfeiertag, denn noch niemals war ein Volk so einig in Liebe und Verehrung für einen Mann. Und dieser eine Mann ist unser, der Größte der deutschen Geschichte. Für uns alle wird der 20. April 1939 ein Tag ernster und feierlicher Erinnerung bleiben, denn er führte uns zu den Quellen nationalen Stolzes, zum Bewußtsein der ewigen deutschen Bestimmung. Von ihm werden wir noch erzählen, wenn das Haar weiß geworden ist und zu unseren Füßen Enkel spielen.

Ein Teil der Ehrengäste während der Standortparade.

Dieser Feiertag war zugleich ein Geschenk an die in harter Arbeit am gewaltigen Aufbauwerk des Führers schaffenden deutschen Menschen. Die gewaltige Sinfonie der Arbeit war verstummt, die sonst so geschäftigen Maschinen ließen ihre Kräfte nicht spielen, es war leer in den Fabriken und Werkstätten, in den Büros und den Baustellen, die Geschäftshäuser hatten geschlossen. Es war Raum gegeben zum Blick auf die Größe der Zeit, die uns so oft im Alltag nicht zur Besinnung kommt. Wir fühlten alle den Stolz darauf, Zeitgenossen Adolf Hitlers sein zu dürfen, Zeitgenossen des einzig durch ihn herbeigeführten gewaltigen Wandels unseres Volkes, denn er erschlug im festen Glauben an die Sendung unseres Volkes mit scharfem Siegfriedsschwert die Hydra der Zwietracht und verscheuchte die Raben, die um den Kyffhäuser des deutschen Volkes kreisten.

Das große Wecken

In der Frühe des festlichen Tages erscholl durch die mit dankbarer Liebe ausgeschmückten Straßen unserer alten Stadt der feste Schritt der Soldaten unseres Flakregiments. Militärmusik lockte ans Fenster, wo es sich nicht öffnete, wurden die Gardinen ein wenig zurückgeschoben und manch blonder oder brauner Kopf lugte vorsichtig auf den Zug der Soldaten. Ja, Mädchen und Soldaten gehören zusammen, das war immer so und soll auch immer so bleiben. Viele Volksgenossen aber hatten sich auf das schöne Schauspiel vorbereitet. Mit Stolz blickten sie auf die straffen Gestalten, verkörpern sie doch einen Teil der gewaltigen deutschen Wehrmacht, die vom Führer geschaffen, den Schutz unserer friedlichen Arbeit bedeutet, und die ihm Werkzeug war, seine große Tat der Heimholung deutscher Brüder und deutschen Bodens ins Reich durchzuführen.

Einige Stunden später wurde es recht lebendig in der Stadt, aus allen Teilen setzte eine wahre Völkerwanderung mit dem Ziel Nulandtplatz ein, denn wer wollte das erhebende Schauspiel der

Parade unserer Garnison

versäumen?

Sie wurde zu einem großen militärischen Schauspiel und schon auf dem Hinmarsch zum Nulandtplatz war kaum ein Durchkommen. Tausende von Volksgenossen umsäumten die Weißenfelser Straße und auf dem großen Platze hatten unsere wackeren Soldaten Mühe, die Zuschauer, vor allem die Jugend, zurückzuhalten. Mit klingendem Spiel marschierten die Truppen mit der Flak-Truppenfahne ein. Wie auf dem Exerzierplatz klappte die Aufstellung. All das, was in Merseburg einen Namen hat, war unter den Ehrengästen vertreten: die Partei und ihre Gliederungen, Vertreter des Staates und der Stadt, des NSKK., NSFK., der Technischen Nothilfe, der NSKOV., des Reichsarbeitsdienstes, der HJ., des BDM., der NS.-Frauenschaft, des NS.-Reichskriegerbundes, des Reichsluftschutzbundes, des NS.-

Des Führers Büste an der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Der große Augenblick im Leben der Jungmädel.
Mit Handschlag wird den 10jährigen Jungmädeln im Schloßhof die Urkunde überreicht, mit der sie eine Erinnerung an die Eingliederung in die große deutsche Mädelbewegung heimnehmen.
Bild: Ringbeil

Standortältester, Major Menge, schreitet die Front ab.

Bilder: Ringbeil (3)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0003

Reichsbundes für Leibesübungen, des DDAC., der Werkscharen u. a.m.

Punkt 11 Uhr erfolgte die Meldung an den Standortältesten, Major Menge, der in Begleitung von Major Löhr und Hauptmann Reichert die Front der Truppen abschritt, die unter präsentiertem Gewehr standen. Der Präsentiermarsch erklang. Und nach der Flak-Kapelle setzte der Musikzug unserer Flieger ein.

Inzwischen war auch die Sonne aus den Wolken hervorgetreten. Sie gehört nun einmal zu unserer Standortparade. Schneidig war der Vorbeimarsch am Standortältesten. Diesmal

Zahnplättchen
Kukident-Zahnpflege, Zahnbürsten, Gaumenplättchen
Gummi-Bieder Halle

hatte die Flak die Spitze. Die Zuschauer waren kaum noch zu halten. Eine militärische Parade übt eben immer die stärkste Anziehungskraft aus und unsere Merseburger sind mit den Truppen ihres Standortes aufs engste verbunden.

Schnell ist das herrliche militärische Bild abgerollt. Und nun erkennt man erst, als die Veranstaltung vorüber war, welche riesigen Menschenmassen an der Parade teilgenommen haben. Minutenlang erscheint die Straße wie verstopft und die Verkehrspolizei hat wirklich alle Hände voll zu tun...

Am Nachmittag brach die Sonne durch die Wolken und warf ihr Licht auf die festlich geschmückten Schaufenster, vor denen sich die Volksgenossen stauten. Man konnte sich an dem oft mit hervorragendem künstlerischen Geschmack gestalteten Bildern, Medaillons und Büsten des Führers, umgeben von Blumen oder Grünschmuck mit goldenem Lorbeer kaum sattsehen. Vor allem stauten sich die Volksgenossen immer wieder am Ausgange der Kleinen Ritterstraße vor dem alten Kreishause, wo die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft etwas Einzigartiges geschaffen hatte, das noch mehr zur Wirkung kam, als der Abend hereinbrach und die Lichtflut mit zauberhaftem Schein die Büste des Führers und die Ausschmückung übergoß.

Der Treueschwur der Hunderte

Einen tiefernsten Klang brachte die Abendstunde durch die Vereidigung der großen Zahl von ehrenamtlichen uneigennützigen Führern in Partei und ihren Gliederungen. 700 Politische Leiter und Walterinnen der NS.-Frauenschaft/Frauenwerk füllten die Gotthardsäle bis auf den allerletzten Platz. Eine feierliche Ruhe lag über dem Raume. Die Blicke waren zur Bühne gerichtet, die in prächtigem Farbenschmuck der Fahnen, die frisches Grün um so feuriger aufleuchten ließ, die Augen auf sich zog; denn dort stand die Büste des großen deutschen Mannes, der heute des Lebens Höhe nach zeitlichem Maße erreicht hat, für den alle die 700 das Bekenntnis treuester Gefolgschaft in den Organisationen, die er zur Betreuung seines Volkes geschaffen hat, abzulegen bereit waren. Die Meldung des Organisationsleiters erfolgte. Kreisleiter Ritterbusch sprach! Jedes seiner Worte war Wegweiser für die Parteigenossen, die nun für das neue Amt, in das man sie beruft, das Treugelöbnis ablegen wollen. „Nicht Geburt und ererbter Stand können das Recht, Führer im Volk zu sein, geben, sondern nur der darf sein Volk führen, dem sein Blut die Befähigung dazu gab. Ein Volk lebt nur dann natürlich, wenn es die Kräfte, die Gott ihm gab, dienstbar macht. Geizt mit der Zeit und arbeitet für unser Volk, denn niemand weiß, ob die, die nach uns kommen, die Verhältnisse noch so für Deutschland gestalten können, wie sie gestaltet werden müssen! Wir haben das Glück, zu leben, als Deutschlands größter Sohn lebte. Er fand in uns ein Volk, das seiner würdig war! Ihr schwört dem deutschen Volk und dem deutschen Blut, das im Genius Adolf Hitler in Erscheinung trat!" Das hämmerte sich tief in die Herzen der Männer und Frauen ein. Und als dann über die Ätherwellen die Stimme des Reichsorganisationsleiters für alle, die mit gleichem Beginnen in Großdeutschland versammelt waren, herübergeklungen war, legten sie den Eid ab im Glauben an den letzten Sieg auf dem Wege, den unser Volk zu gehen hat.

In gleicher würdiger Form war auch der große Saal des „Schützenhauses" ausgeschmückt, in dem sich die Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Volkswohlfahrt zusammengefunden hatten. Auch hier saßen sie Kopf an Kopf in Ertung des Augenblicks, an dem sie die Hände zum Schwur recken konnten, unentwegt mitzuarbeiten an dem großen Werk des Führers. Der Kreisobmann der DAF., Pg. Herklotz, fand zur Einstimmung die rechten Worte, sie waren erfüllt von dem Gefühl, das heute alle deutschen Herzen bewegt, von der Liebe zum Führer. „Ungezwungen in deutscher Mannestreue wird dieser Eid abgelegt, der Verpflichtung nicht nur zur Treue in der Tat, sondern auch zu unwandelbarer Gesinnung enthält. Von dem Führer strömt die Kraft in uns über, für ihn zu wirken und damit für unser Volk. Bei allen Entscheidungen wollen wir den Blick auf ihn richten, der uns stets Vorbild ist, dann werden uns die Entscheidungen leicht werden, dann werden wir stets dem Ganzen dienen." So vorbereitet, hören die Hunderte die Stimme des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Und dann erklingt in vollem Bewußtsein der großen Bedeutung der Stunde feierlich das Gelöbnis: „Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue . . ."

Die Jungen stehen nicht zurück

Währenddessen ist die Hitlerjugend auf dem Nulandtplatz angetreten, um von hier aus einen großen Marsch durch die Stadt durchzuführen. In diesem Marsch liegt das Bekenntnis, zu marschieren und immer wieder zu marschieren für den Führer, für Deutschland. Leuchtende Fackeln zitterten über den weiten Schloßhof. Viele Angehörige der Merseburger Jugend hatten sich zur Feierstunde eingefunden. Vertreter der Partei, Wehrmacht, Regierung, Stadtverwaltung und vielen Organisationen waren ebenfalls anwesend, als Jungbannführer Huß 98 Kameraden des Jungvolkes auf den wichtigen Schritt am Ehrentage des Mannes, dessen Namen sie tragen, aufmerksam machte, den der Übertritt aus der jüngsten Organisation der Nationalsozialistischen Partei in die nächsthöhere bedeutet. Der Bannführer der HJ., Stammführer Elbert, zeigt den Hitlerjungen, daß sie mit dem Übertritt auch in einen größeren Pflichtenkreis eintreten. Das HJ.-Lied klingt auf! Die Verpflichtungsformel wird feierlich nachgesprochen und dann wechseln die 98 aus dem Verbande, dem sie bis dahin in Treue und Kameradschaft dienten, hinüber in die Gemeinschaft der neuen Kameraden. Sehr deutlich wurde das durch das Hinübermarschieren auf die andere Schloßhofseite auch äußerlich angedeutet. Dann sprach der Kreisleiter zu den Jungen und forderte von ihnen als Adolf Hitlers deutscher Jugend neben der Erfüllung der in ihrem Gelöbnis enthaltenen Pflichten, daß sie dafür sorgen, daß Sauberkeit und Reinheit des deutschen Volkslebens mit zu den Zielen gehören muß, denen die Hitlerjugend mit eiserner Energie zustreben muß. Dann haben sie ein hohes und edles Kampfziel vor sich, dem zuzustreben, das Leben wert ist. Nach dem begeisterten Gruß an den Führer war auch dieser letzte Akt der herrlichen Feier seines 50. Geburtstages vorüber.

*

Auch abends war unsere ganze Stadt Freude und Dankbarkeit. Unzählige Fenster, ja ganze Hausfassaden waren prächtig illuminiert. Ganze Straßenzüge erschienen wie in buntes Licht getaucht. Vor allem in den Außenbezirken der Stadt, besonders in der Lutherstraße, fand man kaum ein Fenster, das nicht Lichtschmuck aufwies.

Alles in allem: es war wohl kein Tag des überlauten Treibens und überschwänglichen Jubels. Es waren Stunden würdiger, ernster und froher Beschwingtheit und ergreifend schön.

In Dankbarkeit und Freude

Auch der Kreis Merseburg feierte des Führers Geburtstag

§ Nicht nur in der Hauptstadt des Deutschen Reiches und der Stadt der Bewegung wie überhaupt in den großen Städten, sondern überall in Stadt und Dorf bis in den entlegensten Winkel und die fernste Siedlung wurde des Führers Geburtstag zu einem Ehrentag der Nation. In allen den Feiern, die ebenso wie in der Kreisstadt auch in Leuna und Bad Dürrenberg, in Bad Lauchstädt und an den Städten der Arbeit und des bäuerlichen Schaffens abgehalten wurden, kam die Dankbarkeit an den Führer zum Ausdruck für sein Aufbauwerk, das er in den letzten Jahren für unser Volk geleistet hat.

Gerade wir in unserem engeren Heimatbezirk inmitten des Landes der braunen Erde, haben ja seit dem Jahre 1933 so mannigfache Gelegenheit gehabt, Zeugen dieses Aufbauwerks zu sein. Überall entstanden neue Schaffensstätten, in denen sich die Räder unermüdlich drehen. Viele Volksgenossen, die vordem müßig sein mußten, fanden hier wieder Arbeit und Brot. Doch nicht nur aus diesen äußeren Gründen allein, daß wir etwa wieder Geld verdienen, sind wir dem Führer zu Dank verpflichtet. Auch wir im gesicherten Land im Herzen Deutschlands haben teilgenommen an den großen geschichtlichen Ereignissen zumal des letzten Jahres. Kam in den Spenden und Gaben der Opferwilligkeit für die bedrängten Volksgenossen in der Ostmark und im Sudetengau in den Zeiten der Not die Dankbarkeit an den Führer zum Ausdruck und haben unsere Volksgenossen viele Flüchtlinge von dort bei sich aufgenommen, die nun wieder in ihre befreite Heimat zurückkehren konnten, so war der Tag des Führergeburtstages ein Tag der Besinnung auf all das Zurückliegende.

In den Ansprachen der Ortsgruppenleiter an allen Orten wurden die Ereignisse der letzten Jahre noch einmal lebendig. Als äußeres Zeichen des Dankes waren überall die Häuser geschmückt und die Fahnen und Wimpel gesetzt. Am Vorabend marschierte die ugend auf, die nun in des Führers jüngste Schar aufgenommen wurde. Auch zur Überführung der Pimpfe in die Hitler-Jugend traten die Zehnjährigen in den Appellen an. In den frühen Morgenstunden des Donnerstags zogen an allen Orten die Trommlerkorps und Fanfarenzüge der Jugend, wie die Spielmannszüge der Vereine oder der Feuerwehr zum großen Wecken durch die Orte und die Arbeit ruhte auf den Feldern für diesen Tag. Die zur Durchführung des Aufbauwerks des Führers eingesetzten politischen Amtsträger legten den gemeinsamen Schwur auf den Führer ab. Unter der einen Millon Männer, die am Donnerstag im ganzen Reich auf den Führer verpflichtet worden sind, waren es auch viele aus unserem Kreis, die diesen heiligen Eid schwörten.

Für alle Volksgenossen aber war der Tag zugleich auch ein Tag der Freude. Das kam in den abendlichen Feiern zum Ausdruck, die überall, selbst in den kleinsten Dorfgasthöfen abgehalten wurden. Aus Dankbarkeit und Freude aber strömt die Kraft, die uns alle zusammen befähigen wird, auch in der kommenden Zeit unseren Mann zu stehen. Denn Wahrheit wurde an Adolf Hitlers Geburtstag das Wort seiner Bekenner:

Führer befiehl, wir folgen!

Treudienst-Ehrenzeichen

im Reichsbahndienst.

Am Geburtstage des Führers wurden dem Reichsbahninspektor Elker und den Reichsbahn-Lokomotivführern Friedrich, Haupt, Kloß, Kurt Müller und Richard Müller das Treudienstehrenzeichen in Silber durch den Betriebsführer des Reichsbahnbetriebswerks, techn. Oberinspektor Pruska, überreicht.

Beim Bahnhof Merseburg wurde ebenfalls in einer Feierstunde folgenden Gefolgschaftsmitgliedern das silberne Treudienstehrenzeichen ausgehändigt: Weichenwärter Waldemar Jauch, Spergau, Zugschaffner Eduard Gerlach, Zugführer Otto Sperling, Schrankenwärter Wilhelm Lange, alle aus Merseburg.

*

HJ.-Führer beim Wehrsport

Großabnahme des HJ.-Leistungsabzeichens.

Am Sonntag, 23. April, führt der Beauftragte für Leibeserziehung des Bannes 302 Merseburg die diesjährige Großabnahme des HJ.-Leistungsabzeichens durch. Früh 6 Uhr tritt die gesamte Führerschaft auf den Schießständen der SA. zum Schießen an. Die weiteren Durchführungen sind folgendermaßen: Die Führerschaft muß ihr Können in Form von Prüfungen auf dem Gebiet des Wehrsports ablegen, und zwar im Schießen, Keulenziel- und Weitwurf, Weitsprung, Kugelstoßen, Klimmziehen, Schwimmen, Kleinkaliberschießen (aufgelegt und freihändig), Sinnesschärfen, Tarnen, Entfernungsschätzen, Geländebeschreibung, Gepäckmarsch, Meldewesen und Kartenkunde; die Anforderungen an unsere Führerschaft sind sehr hoch, zumal sie die Leistungen an einem Tage bewältigen müssen. Die Abnahme erstreckt sich den ganzen Tag über. Die Teilnehmer haben deshalb Anordnung, sich Marschverpflegung mitzubringen.

*

25-Jahr-Feier von Tannenberg

In diesem Jahre findet die 25-Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg statt. Es ist angeregt worden, neben den Fahnen und Standarten der Regimenter, die an der Schlacht teilgenommen haben, sowie Abordnungen der Regimentsvereinigungen und Traditionstruppenteile von solchen Regimentern auch Abordnungen der Wehrmacht zur 25-Jahr-Feier zu entsenden, die sich aus jetzt noch im Dienst befindlichen Teilnehmern der Schlacht zusammensetzten. Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb die Wehrmachtsteile um Feststellung ersucht, wie groß die Zahl der im aktiven Dienst befindlichen Soldaten und Beamten ist, die an der Schlacht von Tannenberg teilgenommen haben.

*

*** **Merseburger in Berlin.** Unsere Landsleute in der Reichshauptstadt treffen sich am Dienstagabend im „Münchener Hofbräuhaus", Bellevuestraße, zum Merseburger Abend.

Ein Kind ertrunken

Es fiel in den Gänseteich.

Im benachbarten Meuschau spielten die Kinder am Donnerstagvormittag am Gänseteich, darunter auch das 2½jährige Töchterchen des Einwohners Karl Langrock jun. Beim Spiel ist es in den Teich gefallen. Die Geschwister eilten weinend nach Hause, um der Mutter Nachricht zu geben. Unterdessen hatte bereits ein Mann das Kind aus dem Teiche herausgeholt. Die vom Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Kind, das noch vier Geschwister hat, war vor kurzem schon einmal in den Teich gefallen, war damals aber gerettet worden.

Reichswetterdienst

Bericht vom 20. April, abends.

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Die Wetterlage: Das westeuropäische Hoch, das einen kräftigen Keil bis nach Polen erstreckt, verlagerte sich langsam südwärts, so daß auf der Nordseite feuchte wärmere Luft nach Deutschland einfließt. Vorübergehend kam es daher zur Ausbildung einer geschlossenen Wolkendecke, die aber zugleich das Auftreten von Nachtfrösten verhinderte. Zunächst wird das Hoch weiter wetterbestimmend bleiben, so daß das trockene, meist heitere Wetter anhält. Die Temperaturen steigen am Tage wieder an, die Nachtfrostgefahr nimmt ab.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, den 20. April. Temperatur: 8 Uhr: 8 Grad, 12 Uhr: 12 Grad, 18 Uhr: Max.: 16 Grad, Min.: 4 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 762, Wind: 12 Uhr: NW.

Freitag, den 21. April. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, Max.: 16 Grad, Min.: 4 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 762, Wind: 12 Uhr: NW

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Wetteraussichten für Sonnabend: **Zeitweise stärker bewölkt, jedoch noch meist trocken; ansteigende Temperaturen.**

Die Tragweise der Orden

Neuregelung durch das Oberkommando der Wehrmacht.

Orden und Ehrenzeichen, die satzungsgemäß am Band und auf der linken Brustseite zu tragen sind, werden an der Ordensschnalle von der rechten nach der linken Körperseite in einer bestimmten Reihe angebracht, die durch Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht (Heeres-Verordnungsblatt vom 5. April 1939) unter Einbeziehung neugestifteter Auszeichnungen in einer Folge von 36 Rangnummern vorgeschrieben wird. Sie beginnt: 1. Eisernes Kreuz; 2. Hausorden von Hohenzollern; 3. Roter-Adler-Orden 3. oder 4. Klasse; 4. Kronenorden 3. oder 4. Klasse; 5. Österreichischer Militär-Maria-Theresien-Orden; 6. Österreichischer Leopold-Orden mit der Kriegsdekoration; 7. Bayerischer Militär-Max-Joseph-Orden; 8. Bayerischer Militär-Sanitätsorden; 9. Sächsischer Militär-St.-Heinrich-Orden; 10. Württembergischer Militär-Verdienstorden; 11. Badischer Militärischer Karl-Friedrich-Verdienstorden; 12. Preußisches goldenes Militär-Verdienstkreuz; 13. Preußisches Militär-Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse am schwarzweißen oder weißschwarzen Band; 14. Österreichische goldene Tapferkeitsmedaille; 15. Bayerische goldene und silberne Tapferkeitsmedaille.

Angehörige der früheren deutschen Staaten (einschließlich Österreich) tragen die ihnen verliehene höchste Kriegsauszeichnung ihres Landes hinter dem Eisernen Kreuz.

Glücksklee Milch verfeinert den Geschmack aller Gerichte.

„Tristan und Isolde"

Festaufführung zum Geburtstag des Führers.

Wagner an Hitlers Geburtstag. Eine sinnvollere Angleichung wird sich am Theater kaum finden lassen. Es ist mehr als eine Verbeugung vor der Tatsache, daß der Führer dem Werk Wagners Verehrung und Liebe entgegenbringt. Es ist eine Wahlverwandtschaft der beiden großen deutschen Männer, der beiden Kämpfer, deren fanatischer Wille und nicht zu erschütternder Glaube an ihre Idee und am deutschen Volk aus keimhaften Anfängen ein Riesenwerk schuf. Der Künstler Wagner nahm an den politischen Ereignissen stärksten Anteil, des Staatsmannes Hitlers künstlerische Neigungen haben überall ihren Niederschlag gefunden. Kunst und Politik sind keine sich ausschließenden Erscheinungen, wie mancher ehedem meinte. Das lehrt uns Wagners und des Führers Weg.

Beide verfechten mit Leidenschaft die Reinerhaltung ihrer Idee und sind zu keinem Kompromiß zu bewegen. Allen Schmähungen zum Trotz fanden sie endlich eine Zeit, die sie verstand, verehrte, liebte. „Damit ein Ereignis Größe habe, muß zweierlei zusammenkommen: der große Sinn derer, die es vollbringen und der große Sinn derer, die es erleben." (Nietzsche.) Auf einem Teilgebiet des künstlerischen Lebens ist Wagners Weltsieg unbestritten. Im großen politischen und weltanschaulichen Leben mehrt sich der Kreis derer in der ganzen Welt, die es als Gnade ansehen, zur Zeit eines Adolf Hitlers leben zu dürfen.

Nicht das Suchen äußerlicher Formen und die Sucht nach Neuem ist Weg und Werk der beiden Großen, sondern eine grundlegende Erneuerung und das Ausspüren der Quellen zur Erringung einer organisch gestalteten Lebensäußerung ist Leitstern ihres Handelns.

Getragen von einer heroischen Haltung und einem betont völkischen Willen schuf Wagner die hohen Lieder der Treue, deren tragischstes „Tristan und Isolde" ist.

Zwar hat Wagner sich dagegen gewehrt, daß sein eigenes Liebeserlebnis im „Tristan" einen Niederschlag gefunden habe. „Eine Leidenschaft, in welcher man steckt oder gesteckt hat, kann man nicht schildern. Man weiß gar nicht, wie abseits aller Erfahrung, aller Wirklichkeit diese Dinge vor sich gehen. Ich werde einmal darüber schreiben müssen, daß das innerliche Schauen des Dichters nichts mit den äußeren Erlebnissen zu tun hat, die es nur trüben können, so daß eher dasjenige, was man im Leben nicht findet, im künstlerischen Bilde sich darbietet." Doch ist nicht zu leugnen, daß Wagners Verhältnis zu Mathilde Wesendonck im Schöpfer des Tristans jene Spannungen hervorgerufen haben, die zur Schaffung eines Kunstwerkes nötig sind.

Ebenso wichtig wie für das seelische Erleben Mathilde Wesendonck war dem Denker Richard Wagner in dieser Zeit die Lektüre Schopenhauerscher Werke. „Sein Hauptwerk, die endliche Verneinung des Willens zum Leben, ist einzig erlösend . . . es ist die herzliche und innige Sehnsucht nach dem Tod . . . Verschwinden aller Träume — einzigste endliche Erlösung. Da ich nun aber doch im Leben nie das eigentliche Glück der Liebe genossen habe, so will ich diesem schönsten aller Träume noch ein Denkmal setzen, in dem vom Anfang bis zum Ende diese Liebe sich einmal so recht sättigen soll."

Die Wunderwelt der Tristanpartitur ist wegweisend geworden für Generationen. Sie ist Erfüllung geahnter Ausdrucksmöglichkeiten mittels Chromatik und Modulation, nachahmbar, aber nicht zu überbieten. Die Kunst des Überganges in Einzelheiten und im Blick auf eine ganze Aktgestaltung (im 2. Akt mit den Gegenpolen am Anfang und Schluß: höchste Lebensbejahung — innigstes Todesverlangen) ist das Gewaltigste, was formgestaltende Kraft in der Oper je schuf.

Die festliche Stimmung des Tages, der Gast und eine restlose Hingabe an Werk und Idee machte die Aufführung am Donnerstag zu einem seltenen Ereignis des hallischen Kunstlebens.

Für die sensible Dirigentennatur von Richard Kraus war die Tristan-Partitur eine Fundgrube, die seinem Temperament und seiner Vorliebe für dynamische Beweglichkeit ein reiches Betätigungsfeld gab. Das unbeschreibliche Schwelgen in dieser Klangwelt und die feine Differenzierung in Farbe und Tempo, die ungeheure Intensität der Höhepunkte und die Beschaulichkeit und Süße der zarten Momente ließen überall den belebten Blutstrom und die Harmonie zwischen Werk und Wiedergabe erkennen.

Fritz Wolf-Ferrari sorgte als Spielleiter für ein natürliches und verständliches Sichgeben, das mit der Musik im Einklang stand. Die Bühnenbilder von Ludwig Zuckermandel ließen dem Geschehen Übersicht zuteil werden.

Ein Gast der Berliner Volksoper, Lotte Schrader, stand als Isolde im Mittelpunkt des Interesses. Eine raumfüllende und orchesterdurchdringende Stimme voll strahlendem Glanz war im Dienst einer vollblutigen, mitreißenden Darbietung, die von gleichmäßiger Wärme erfüllt war und nirgends eine Schwäche oder Ermüdung aufwies. Ihr zur Seite stand der Tristan des Heinrich Niggemeier nichts nach. Prachtvoll aufgelegt, oft mit einschmeichelndem Piano arbeitend, gestaltete er besonders den 3. Akt mit großer Eindringlichkeit und überzeugender Lebensnähe. Die unerhörten Anforderungen stimmlicher und seelischer Natur erfüllte er weitgehend.

Die leicht ins Unmännliche abgleitende Partie des König Marke vermochte Hansjoachim Worringen mit Würde zu gestalten. Die einnehmende Darstellung und das krafterfüllte klare Organ gaben der Figur des gütigen und milden Marke volle Sympathie. Im reichen Mienenspiel der Brangäne, der leibhaftigen Sorge um Isolde, offenbarten sich Beherrschung des Stoffes und Beseelung im Spiel, wozu Irmgard Barth noch die Wärme ihrer Stimme legen konnte. Die Partie des treuherzigen Kurwenal war in Hans Bonneval in besten Händen. In kleineren Rollen fügten sich Hans Heinr. Hagen (Steuermann und Hirth), Erich Heimbach (Steuermann) und Heinz Sauerbaum wie immer gewissenhaft ein.

Die Begeisterung kannte keine Grenzen. „Ich begreife heute, weshalb mir in meiner Jugend gerade Wagner und sein Schicksal mehr sagten, als so viele andere große Deutsche. Es ist wohl die gleiche Not, eines ewigen Kampfes gegen Haß, Neid und Unverstand. Es sind dieselben Sorgen . . . Alles, was Nationalsozialismus ist, liegt bereits in den Werken Richard Wagners verankert." Diese Worte Hitlers geben Aufschluß, weshalb gerade heute Wagners Werk immer von neuem die Gemüter aufrüttelt und wahre Feststimmung hervorruft. So war auch der Tristan wieder ein Fest, ein Weiheakt von seltener Erlebnishöhe, auf die die hallische Bühne sehr stolz sein darf.

Wilhelm Scholl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0004
DFG

Glückliches Volk am Geburtstag des Führers

Deutschlands stolzeste Parade

Von dem Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros

In der großen Reihe der festlichen und repräsentativen Veranstaltungen zum 50. Geburtstag des Führers bildete dabei die bisher größte Parade der deutschen Wehrmacht vor ihrem Obersten Befehlshaber den glanzvollen Höhepunkt. Sie lieferte einen außerordentlich tiefen unvergeßlichen Eindruck von der wiedergewonnenen, nie zuvor erreichten militärischen Kraft der Nation, des Großdeutschen Reiches. Ebenso tief und bleibend war ein zweiter Eindruck dieses Tages: die gewaltige Teilnahme der Bevölkerung, der unbeschreibliche Jubel, mit dem der Führer und seine Wehrmacht überschüttet wurden, die grenzenlose Begeisterung, mit der die Massen dem Wiedererwecker deutscher Kraft, dem Schöpfer Großdeutschlands ihren Dank abstatteten.

Fast genau in der Mitte der erst am Vortag vom Führer eröffneten Ost-West-Achse gegenüber der Technischen Hochschule waren zu beiden Seiten der Straße gewaltige, 150 Meter lange Tribünenbauten errichtet worden. Sie waren schon zwei Stunden vor dem Beginn der Parade besetzt. Hinter den von SA., SS und NSKK. abgesperrten Straßenrändern drängten sich Hunderttausende von Zuschauern. Soweit der Blick von der Tribüne aus reichte, standen dichtgedrängt die Menschenmassen, die sich größtenteils schon bei Anbruch des Tages eingefunden hatten. Sie alle wollten Zeuge dieses einzigartigen militärischen Schauspiels sein. Weithin sichtbar war das in der Mitte der Nordtribüne aufgestellte etwas vorgebaute mit einem Baldachin versehene und rotausgeschlagene Podium für den Führer. Die Nordtribüne war fast ausschließlich dem Militär vorbehalten, den hohen Offizieren aller drei Wehrmachtteile und den Militärattachés der fremden Mächte. Man sah hier auf einem engen Raume die Uniformen aller Heere der Welt.

Auf der gegenüberliegenden Südtribüne saßen u. a. die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, Gauleiter, die führenden Männer aller Parteigliederungen und in einem besonders großen Block das Diplomatische Korps Platz. Es schließen sich in breiter Front die Kriegsveteranen, Träger des Blutordens und mehr als 300 Ehrenzeichenträger aus allen Teilen des Reiches sowie Abordnungen aller Parteigliederungen an. Um 10.45 Uhr fuhr eine lange Wagenkolonne vor. Im ersten Wagen befand sich Reichsaußenminister von Ribbentrop, es folgte der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Hacha, eine große Reihe von Diplomaten und dann die große Zahl der ausländischen Delegationen. Besonders begrüßt wurden die Vertreter Italiens und Spaniens sowie der beiden weiteren Antikominternmächte, Japan und Ungarn.

Kurz vor 11 Uhr trat die Wache der Wehrmacht und der Leibstandarte an. Das Spiel wurde gerührt, der Führer kam! Langsam bog sein Wagen aus dem Vorhof der alten Reichskanzlei in die Wilhelmstraße ein. Sprechchöre und Heilrufe umbrandeten ihn auf seiner Triumphfahrt zur Paradestraße. Begeisterte Kundgebungen der Massen galten auch Generalfeldmarschall Göring, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile und hohen Offizieren der Wehrmacht, die sich nun ebenfalls zur Parade begaben. In langsamer Fahrt fuhr der Führer zum Lustgarten. Vor der Schloßfreiheit nahm der Führer die Meldung des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, entgegen, der die gesamte Parade kommandierte. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes fuhr der Wagen des Führers eine Schleife vor den im Lustgarten stehenden Truppenteilen und setzte seine Fahrt fort am Zeughaus vorbei und über die Mittelpromenade der Linden nach dem Brandenburger Tor und dann über die Ost-West-Achse zum Führerpodium gegenüber der Technischen Hochschule.

Jubelstürme um den Führer

Um 11 Uhr hatte der Führer am Schloß die Meldung der Paradeaufstellung entgegengenommen. Nun war er auf der Fahrt hierher. Wenige Minuten später hörte man aus der Richtung des Brandenburger Tores anwachsende Jubelstürme, die den Führer auf seiner Fahrt begleiteten, und dann bereits den Präsentiermarsch. Gleichzeitig erschienen die ersten Flugzeuggeschwader. Ein Begeisterungssturm setzte ein, als der Führer vor den Tribünen eintraf. In den nächsten drei Wagen folgten die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile. Immer wieder erneuerten sich die Heilrufe und immer flammte die Begeisterung wieder auf. Neben dem Führer nahmen Aufstellung der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel. Rechts von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht standen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst von Bock, und der Chef der Luftflotte 1, General der Flieger von Kesselring, der Chef des Marinekommandoamtes, Konteradmiral Schniewind, links von ihnen der Chef der schnellen Truppen, General der Panzertruppen Guderian, die Kommandierenden Generale: des XIV. Armeekorps, General der Infanterie von Wietersheim, des XV. Armeekorps, General der Infanterie Hoth, des XVI. Armeekorps, General der Kavallerie Hoepner.

Während noch die Heilrufe und die Rufe „Wir danken dem Führer" von den Tribünen erklangen, begann bereits die Parade. Sie wurde eröffnet mit einem Paradefluß der Luftwaffen-Kampfdivision. Dann setzte der große Parademarsch ein unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps General der Artillerie Haase. An der Spitze ritt der Kommandierende General mit dem Chef des Stabes, Generalmajor Gallenkamp, ihm folgten Spielleute und Musikkorps des Infanterie-Regiments „Großdeutschland" und der Heeres-Unteroffizierschule Potsdam sowie ein Fahnenbataillon mit rund 300 Feldzeichen aller Wehrmachtteile. Während der Kommandierende General zum Führer trat, schwenkten Musik und Fahnenbataillon ein und nahmen gegenüber dem Führer Aufstellung. Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, führte das Infanterie-Regiment Großdeutschland und die Heeres-Unteroffizierschule Potsdam vorbei und trat danach ebenfalls zum Führer in die Reihe der hohen Offiziere.

Lautes, anhaltendes Händeklatschen begrüßt den Vorbeimarsch des Regiments „Großdeutschland". Der Beifall wiederholt sich, als ein ganzes Marineregiment, gestellt von der Marineunteroffizier-Lehrabteilung im Paradeschritt vorüberzieht. Ihnen folgt ein Regiment Luftwaffe zu Fuß. Auch die Flieger begrüßt lebhaftes Händeklatschen. Dann erleben die Zuschauer ein noch nie gesehenes Bild. Zum ersten Male sehen sie eine Abteilung des Fallschirmjäger-Regiments 1 vorbeiziehen.

Völlig ungewohnt ist noch die grüne Uniform mit den Fallschirmgurten. Der Beifall schwillt zum Orkan an. In schnellem Tempo folgen die motorisierten Teile der Luftwaffe, an der Spitze der Stab des Luftverteidigungskommandos Berlin und des Regiments „General Göring". Die Abteilungen der leichten, schweren und schweren Flak schließen sich an, Scheinwerfergerät und alles andere Zubehör. Fast lautlos rollen auch die schweren Geschütze in Viererreihen vorbei. Gewaltig ist der Eindruck, den besonders die schwersten Flaks auf die Zuschauermassen machen, die immer wieder ihrer Begeisterung und Bewunderung Ausdruck geben. Die freudige festliche Stimmung wird noch dadurch gehoben, daß mittlerweile die Sonne durchgebrochen ist und ihre Strahlen auf dieses prachtvolle militärische Bild wirft. Bei jeder kleinen Pause erneuern sich die Kundgebungen für den Führer. Ein neuer Ruf tönt auf und wird freudig aufgenommen: „Führer, wir sind stolz auf Dich!"

In diesem ersten Teil, gewissermaßen dem Auftakt der großen Parade, waren alle drei Wehrmachtteile vertreten. Was dann folgte, steigerte weiter den außerordentlichen Eindruck von der zeitgemäßen Ausstattung des deutschen Heeres, von der Disziplin der deutschen Soldaten und von der Stärke der deutschen Wehrmacht überhaupt. In der Paradeformation folgten der Reihe nach die 2. Leichte Division (Divisionskommando Gera), die 29. (mot.) Division (Kommando in Hamburg), die 23. Division (Kommando in Potsdam) und die 1. Panzerdivision (Kommando in Weimar). Besonders überzeugend wirkte die Vielfalt der Waffenausstattung der Infanterie, die außer ihren Gewehren auch leichte und schwere Maschinengewehre, leichte und schwere Granatwerfer, leichte und schwere neue Infanteriegeschütze mitführte. Es ist wohl bei keinem Beobachter ein Zweifel vorhanden, daß die deutsche Infanterie heute als die beste der Welt angesehen werden muß. Die Kavallerie war nicht nur mit ihren berittenen Teilen, sondern auch mit der Radfahrschwadron und motorisierten Teilen vertreten, wie z. B. bei den Kavallerie-Schützenregimentern. Die Artillerie zeigte bei dieser Parade alle Kaliber bis zu den schwersten.

Ein einzigartiges und unvergeßliches Schauspiel ist zu Ende. Die Begeisterung der Massen, die zum Schluß völlig unter dem Eindruck des Vorbeizuges der schwersten Geschütze und der gewaltigen Panzerwagen standen, kannte keine Grenzen. Sie alle wollten noch einmal dem Führer danken für seine zielsichere Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes und zum Schutze des Vaterlandes, und sie wollten ihm Glück wünschen zu seinem Geburtstag. „Wir danken unserem Führer! Wir sind stolz auf unseren Führer!" und „Wir gratulieren!", so schallt es immer wieder aufs neue aus Zehntausenden von Kehlen. Alle Hände erhoben sich zum Gruß, und überwältigend war der Jubel, der den Führer umbrandete, als er nach Verabschiedung von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinen Ehrengästen den Wagen bestieg, um nach der Reichskanzlei zurückzufahren. Die gleichen Kundgebungen begleiteten ihn auf diesem ganzen Wege. Stund auf Stund ist die deutsche Wehrmacht vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber in Paradeschritt vorübergezogen. Vier Stunden dröhnte der Schritt, klapperten die Hufe, brauste der Lärm der Motoren. Unter den genannten Divisionen befanden sich auch das Infanterie-Lehr-Regiment, die Kavallerie-Lehr- und Versuchsabteilung, das Artillerie-Lehr-Regiment, das Pionier-Lehr-Bataillon 1, die Nebel-Lehr- und Versuchsabteilung, das Eisenbahn-Pionier-Bataillon 2, die Panzer-Lehrabteilung, die Schützen-Lehrabteilung und die Panzerabwehr-Lehrabteilung. Der schweren Artillerie folgte der Vorbeimarsch der 1. Panzerbrigade mit ihren Panzer-Kraftwagen. Den Abschluß bildete die Abholung des Fahnen-Bataillons, das während des ganzen Verlaufes der Parade in etwa 60 Meter breiter Front gegenüber der Nordtribüne gestanden hatte, durch die Spielleute und das Musikkorps des Infanterie-Regiments Großdeutschland, der Heeres-Unteroffizierschule Potsdam, des Marineregiments und des Luftwaffenregiments zu Fuß. Ein Ehrenbataillon bestand aus einer Kompanie des Infanterie-Regiments Großdeutschland, des Marineregiments und des Luftwaffenregiments zu Fuß, die die Feldzeichen bei ihrem letzten Vorbeimarsch vor dem Führer begleiteten.

Die Hauptstadt der Bewegung beging den 50. Geburtstag des Führers mit eindrucksvollen Feiern, in deren Mittelpunkt eine Parade der Wehrmacht stand.

Die Reichssender Hamburg und Köln bringen von heute an einen zweiten Abendnachrichtendienst in englischer Sprache. Es werden also wie bisher von 20.15 Uhr bis 20.30 Uhr und außerdem noch von 22.15 Uhr bis 22.30 Uhr Nachrichten in englischer Sprache gegeben.

Danzigs Ehrenbürgerbrief

Gauleiter Forster entbot die Glückwünsche der Freien Stadt

Nach dem Vorbeimarsch der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" erschien der apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo zur Glückwünschung beim Führer, dem er als Doyen des Diplomatischen Korps zugleich die Glückwünsche der in Berlin akkreditierten Missionschefs und eine Geburtstagsgabe des Diplomatischen Korps überbrachte. Der feierliche Empfang des Nuntius durch den Führer fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in dem großen Empfangssaal der neuen Reichskanzlei statt. Eine Ehrenwache des Heeres unter Führung eines Offiziers erwies dem Nuntius und Doyen des Diplomatischen Korps bei der An- und Abfahrt militärische Ehrenbezeugungen.

Hieran schloß sich an der gleichen Stelle der Empfang des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath und des Staatspräsidenten Dr. Hacha, die dem Führer ihre Glückwünsche aussprachen. Bei ihrer An- und Abfahrt erwies ihnen eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" mit Fahne und Musik die militärischen Ehrenbezeugungen.

Unter den gleichen militärischen Ehrenbezeugungen fand hiernach die Auffahrt des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso statt, der in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zusammen mit dem slowakischen Außenminister Durcansky und dem Gesandten Cernak vom Führer zur Glückwünschung empfangen wurde.

Die Glückwünsche der Reichsregierung

Anschließend nahm der Führer im großen Empfangssaal der neuen Reichskanzlei die Glückwünsche der Reichsregierung entgegen. Zu dem Empfang waren sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung erschienen. Namens der Mitglieder der Reichsregierung entbot Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Glückwünsche zum 50. Geburtstag. In einer kurzen Ansprache würdigte er die Bedeutung der Persönlichkeit des Führers für die deutsche Nation und gab dem Glück und der Freude der Mitglieder der Reichsregierung Ausdruck, in so unmittelbarer

Die Glückwünsche der Reichsregierung.

Die Wehrmacht beglückwünscht den Führer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0005

Nähe des Führers tätig sein zu dürfen. Der Führer dankte in einer kurzen Erwiderung den Mitgliedern der Reichsregierung für ihre Treue und verantwortungsvolle Mitarbeit an dem großen Geschehen der letzten sechs Jahre.

Die Wehrmacht gratuliert

Nachdem die Reichsregierung dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatte, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber in seinem Arbeitszimmer die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch sowie den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel zur Entgegennahme der Glückwünsche der Wehrmacht.

Als nächster Gratulant erschien eine Abordnung des Deutschen Gemeindetages. Reichsleiter Dr. Fiehler überreichte dabei die Urkunde der Adolf-Hitler-Stiftung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für junge Architekten und Städtebauer. Die Stiftung soll die Ausbildung der Baumeister und Städtebauer fördern. Als Fonds haben die Gemeinden und Gemeindeverbände 1½ Millionen Reichsmark gestiftet. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hatte bereits vorher dem Führer die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbracht.

Vor der Abfahrt zur Parade empfing der Führer in seinem Arbeitszimmer Gauleiter und Regierung der Freien Stadt Danzig. Gauleiter Forster überreichte dem Führer mit folgender Ansprache den Ehrenbürgerbrief der Freien Stadt Danzig:

„An diesem hohen Festtag des ganzen deutschen Volkes bin ich mit der Danziger Regierung hierhergekommen, um als Sprecher der gesamten deutschen Danziger Bevölkerung Ihnen, mein Führer, zu Ihrem heutigen Geburtstag die allerherzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen auszusprechen. Sie dürfen wunsch der Danziger erfülle, wenn ich versichert sein, daß ich den tiefsten Herzens-Ihnen am heutigen Tage für Ihr weiteres hoffentlich recht langes Leben beste Gesundheit und vollste Kraft zur Lösung aller Lebensfragen unseres deutschen Volkes wünsche. Besonders erfreut sind aber die Danziger, daß Sie heute, an Ihrem Geburtstag, Ehrenbürger der Freien Stadt Danzig werden. Obschon Danzig abgetrennt ist, wollen Sie, mein Führer, uns die große Freude machen, die Ehrenbürgerschaft dieses stets deutschen Landes an der Ostsee anzunehmen. Hierüber sind alle Danziger, die in den letzten zwanzig Jahren aus dem deutschen Vorposten an der Weichselmündung ihr Deutschtum mit besonderer Zähigkeit hochhielten, besonders glücklich. Der Staat Danzig erfüllt mit der Verleihung dieser Ehrenbürgerurkunde an Sie, mein Führer, nichts anderes als eine selbstverständliche Dankespflicht. Sie haben gerade in den letzten Jahren dem abgetrennten deutschen Danzig so viel Gutes in jeder Hinsicht getan, daß es schon lange unser innigstes Bedürfnis war, uns auch äußerlich dankbar erweisen zu können. Heute ist nun der Zeitpunkt gekommen, daß wir Ihnen, mein Führer, diesen Dank vor aller Weltöffentlichkeit abstatten können."

Gauleiter Forster verlas dann den Text der von Professor Richard Klein-München gestalteten Ehrenbürgerurkunde: „Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes, hat der Senat der Freien Stadt Danzig in unauslöschlicher Dankbarkeit für das Werk sittlicher und völkischer Erneuerung des deutschen Volkes und als Zeichen ewiger blutmäßiger Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Volk unter Zustimmung der Stadtbürgerschaft das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dies wird hiermit bekundet. Danzig, den 20. April 1939. Der Senat der Freien Stadt Danzig."

„Ich darf Ihnen, mein Führer", so schloß Gauleiter Forster, „diese Urkunde nun feierlich im Namen der Danziger Bevölkerung mit dem erneuten Gelöbnis überreichen, Ihnen und dem Großdeutschen Reich unverbrüchliche Treue zu bewahren und bedingungslose Gefolgschaft zu leisten." Der Führer nahm den Ehrenbürgerbrief mit herzlichem Dank entgegen und beauftragte den Gauleiter, Dank und Grüße der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig zu übermitteln.

Junge weibliche Autofallensteller in Holland

Ein Autofahrer, der sich mit seinem Wagen auf dem Wege nach Rotterdam befand, wurde auf der Chaussee von zwei bittenden jungen Mädchen angehalten. Als er anhielt, bedrohten sie ihn aber und verlangten Geld und Wertsachen. In seiner Verblüffung gab der Mann den weiblichen Autobanditen seine Uhr, indem er behauptete, kein Geld mit sich zu führen. Dann aber wehrte er sich gegen seine Angreiferinnen und verfrachtete sie in sein Auto. Schnell ging es zur nächsten Polizeistation. Die Mädchen sind 17 und 18 Jahre alt und entstammen einer gut beleumdeten Familie.

Der am 23. August 1914 in Freiburg i. Br. geborene Walter Herrmann und der am 21. September 1919 in Eberstadt geborene Walter Hertwig sind vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrates zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden. Beide Verurteilte haben geheimzuhaltende militärische Angelegenheiten gegen Entgelt an Agenten eines ausländischen Nachrichtendienstes verraten. Die Urteile sind am Mittwoch vollstreckt worden.

Wie die ägyptische Zeitung „Hawadis" meldet, besteht die Absicht, den Hafen von Suez, trotzdem dieser in das neutrale Gebiet fällt, zu einem Flotten- und Militärstützpunkt auszubauen. Die Suezkanal-Gesellschaft, die fast ganz unter englischem Einfluß steht, will einen Kostenanteil übernehmen.

Die Delegationen beim Führer

Auch die deutschen Volksgruppen in Europa brachten Glückwünsche dar

Nach Rückkehr von der großen Wehrmachtsparade empfing der Führer am Donnerstag nachmittag in Gegenwart des Reichsaußenministers eine italienische Sonderdelegation unter Führung des Botschafters Attolico. Sie überbrachte die in herzlichen Worten gehaltenen Glückwünsche Seiner Majestät des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. und des Duce Benito Mussolini. Hierauf erschien beim Führer eine ungarische Sonderdelegation. Sie beglückwünschte den Führer im persönlichen Auftrage Seiner Durchlaucht des Reichsverwesers von Ungarn, Admirals von Horthy. Alsdann empfing der Führer den bulgarischen Gesandten Draganoff, der als Vertreter des Königs Boris III. erschienen war, um dem Führer die persönlichen Glückwünsche des bulgarischen Herrschers zu übermitteln.

Inzwischen waren die ausländischen Ehrengäste vorgefahren und hatten sich nach Begrüßung durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Meißner, in der Marmorgalerie versammelt.

Dort nahm der Führer ihre Vorstellung entgegen, die durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Doernberg, erfolgte, und begrüßte seine Ehrengäste und die in ihrer Begleitung erschienenen Missionschefs der beteiligten Länder einzeln persönlich. An dem sich daran anschließenden Tee-Empfang für die ausländischen Ehrengäste nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst Milch, mehrere Reichsminister und Reichsleiter sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Wehrmacht. Im Anschluß an diesen Empfang beglückwünschten den Führer die Vertreter der deutschen Volksgruppen Europas, in deren Auftrag erschienen waren: SS-Obergruppenführer Lorenz, Rittmeister a. D. von Fabricius und Generalsekretär Hasselblatt.

Am Abend fand für die Ehrengäste die Festaufführung von Léhars „Die lustige Witwe" im Deutschen Opernhaus statt. In der Mittelloge hatten mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop u. a. Gräfin Ciano, Staatssekretär Armeegeneral Pariani, der frühere ungarische Ministerpräsident Daranyi und der Präsident der Sobranje, Moschanoff, Platz genommen. In einer Proszeniumsloge sah man den Reichsprotektor von Böhmen und Mähren Freiherrn von Neurath gemeinsam mit Staatspräsidenten Hacha. In den Ranglogen bemerkte man neben den übrigen ausländischen Ehrengästen hohe Vertreter des gesamten Diplomatischen Korps, darunter sämtliche Missionschefs der durch Ehrengäste vertretenen Länder.

Der Führer hat dem Reichspräsidialrat in der Präsidialkanzlei Kiewitz die Amtsbezeichnung „Gesandter" verliehen. Der Chef des Hauptamtes Verwaltung und Wirtschaft beim Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, SS-Gruppenführer Pohl, wurde zum Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern ernannt. Im Reichsjustizministerium sind ernannt worden: zum Ministerialdirektor: Der Ministerialdirigent Quassowski; zu Ministerialräten: der Oberregierungsrat Dr. Huber, die Landgerichtsdirektoren Altmeyer, Dr. Nitzschke, die Kammergerichtsräte Friedrich, Kühnemann, Sommer, der Oberlandesgerichtsrat Dr. Friedrich, die Oberstaatsanwälte Ebert, Klemm, Dr. Krug, Dr. Nörr.

Der Führer hat zum 20. April 1939 folgende Beförderungen und Ernennungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgesprochen: zu Ministerialdirigenten: die Ministerialräte Dr. Erich Müller und Professor Dr. Schmidt-Leonhardt. Zu Ministerialräten: die Oberregierungsräte Georg-Wilhelm Müller und Dr. Zeller. Zu Oberregierungsräten die Regierungsräte Braeckow, Diewerge, Heusinger von Waldegg, Dr. Krieg und Schlecht. Zu Regierungsräten: die Referenten Arnold, Dr. Lang, Dr. Maurach, Ohlenbusch, Dr. Schaefer, Schaudinn, von Wilucki und den Magistratsrat Dr. Leinveber.

Englands und Frankreichs Botschafter nach Berlin

Lord Halifax bestätigte in einer außenpolitischen Rede im Oberhaus unter anderem, daß der englische Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, „wenn er seinen Urlaub beendet habe, was sehr bald der Fall sein werde, auf seinen Posten zurückkehren soll". Diese Absicht beruht auf einer Vereinbarung mit der französischen Regierung, die ebenfalls ihren Botschafter in Kürze nach Berlin zurückschicken werde. Zur Lage in Spanien bemerkte der Lord, es sei eine große Zahl von Gerüchten über Truppenbewegungen in Umlauf. Es müsse aber berücksichtigt werden, daß jetzt die Demobilmachung der spanischen Armee im Gange sei, und die Truppenverschiebungen erklärten sich größtenteils daraus allein. Im übrigen war Halifax so phantastisch, zu behaupten, „es sei phantastisch, daß die von der britischen Regierung begonnenen Konsultationen und die Garantien irgendwelche aggressive Absichten britischerseits bedeuteten".

In der Aussprache kritisierte der Labour-Abgeordnete Lord Ponsonby, der vor Lord Halifax sprach, Roosevelt sehr stark. Es sei schwierig, einzusehen, wie durch die Roosevelt-Botschaft irgendeine Versöhnung zustandekommen solle. Es sei sehr zweifelhaft, ob diese Form der Diplomatie unter den gegebenen Umständen sehr klug sei. Lord Ponsonby wandte sich dabei scharf gegen die britische Einkreisungspolitik auf dem Wege über englische Garantien im Osten und auf dem Balkan.

Die Infanteriebrigade von Malta ist bereits durch die Entsendung des II. Bataillons des West-Kent-Regiments von Palästina aufgefüllt und durch das aus der Heimat geschickte 26. Panzer-Abwehrregiment verstärkt worden. Den verheirateten Offizieren und Mannschaften der Garnison Malta ist von ihren Vorgesetzten gesagt worden, daß sich ihre Familien „während der gegenwärtigen Spannung" in der Heimat vielleicht „glücklicher" fühlen würden als in Malta.

Auszeichnungen im Kunstleben

Bedeutende Wissenschaftler, Bühnen- und Filmkünstler wurden geehrt

Der Führer hat aus Anlaß seines 50. Geburtstages eine Reihe von Ehrungen an namhafte Vertreter von Kunst und Wissenschaft ausgesprochen. Es wurden verliehen:

der Titel Professor

dem Maler Fritz Bayerlein in München, dem Kunstmaler und Graphiker Karl Diebitsch in München, dem Kupferstecher und Maler Alexander Friedrich in Hamburg, dem Maler Karl Leipold in München, dem Maler Erich Mattschaß in Berlin-Zehlendorf, dem Maler und Gebrauchsgraphiker Paul Pfund in Berlin-Charlottenburg, dem Kunstmaler Paul Roloff in Stock am Chiemsee, dem Maler und Konservator Toni Roth in München, dem Kunstmaler Franz Staffen in Berlin, dem Maler Gustav Traub in München, dem Kunstmaler Karl Wagner in Berlin-Zehlendorf, dem Bildhauer Willy Meller in Weiß bei Köln, dem Bildhauer Emil Otto Richter in Berlin-Schmargendorf, dem Bühnenbildner Ludwig Sievert in München, dem Architekten Heinrich Michaelis in München, dem Architekten August Munzer in Düsseldorf, dem Leiter des Krankenhauses Dr. med. Franz Gerl in Hindelang im Allgäu, dem Facharzt für innere Krankheiten Dr. med. Rudolf Sajitz in Berlin, dem Chefarzt des Krankenhauses rechts der Isar Dr. med. Gustav Scholten in München, dem Direktor des Tiergesundheitsamtes Dr. med. vet. Fritz Karsten in Hannover, dem Direktor des Tiergesundheitsamtes Dr. med. vet. Paul Schumann in Breslau, dem Forschungsbeauftragten Dr. phil. Erich Botzenhart in Berlin-Lichterfelde, dem Lehrer an der Staatsschule Karl Heinz Dallinger in Nürnberg, dem Studienrat an der Kunstgewerbeschule Dr. phil. Hans Kiener in München;

der Titel Generalintendant

dem Leiter der Städtischen Bühnen Hans Meißner in Frankfurt am Main, dem Intendanten der Städtischen Bühnen Dr. Hans Schüler in Leipzig-Leutzsch;

der Titel Generalmusikdirektor

dem Oberleiter des Hessischen Landestheaters Fritz Mechlenburg in Darmstadt, dem 1. Dirigenten am Deutschlandsender Hermann Stange in Berlin-Westend, dem 1. Dirigenten am Reichssender Leipzig Hans Weißbach in Leipzig;

der Titel Staatsschauspieldirektor

dem Direktor der Münchener Kammerspiele Otto Falckenberg in München, dem Schauspieldirektor des Staatlichen Schauspielhauses Rudolf Schröder in Dresden (Weißer Hirsch);

der Titel Staatskapellmeister

dem Oberleiter am Staatstheater Hans Gahlenbeck in Schwerin in Mecklenburg, dem Kapellmeister Herbert von Karajan in Aachen, dem Kapellmeister Wilhelm Franz Reuß in Königsberg in Preußen;

der Titel Staatsschauspieler

dem Schauspieler Theodor Becker in Hannover, dem Schauspieler Ulrich Bettac in Wien, dem Schauspieler René Deltgen in Berlin-Grunewald, dem Schauspieler Karl Ludwig Diehl in Berlin-Dahlem, dem Schauspieler Max Gaede in Hannover, dem Schauspieler Fred Hennings in Wien, dem Schauspieler Kurt Junker in Stuttgart, dem Schauspieler Kleinoscheg in Dresden, dem Schauspieler Waldemar Leitgeb in Stuttgart, dem Schauspieler Ernst Martens in München, dem Schauspieler Hellmuth Renar in München, dem Schauspieler Johannes Riemann in Berlin, dem Schauspieler Heinz Rühmann in Berlin-Nikolassee, dem Schauspieler und Sänger Josef Sieber in Berlin-Halensee, dem Schauspieler Robert Taube in Frankfurt am Main, dem Schauspieler Hermann Thimig in Wien, dem Schauspieler Paul Wagner in München;

der Titel Staatsschauspielerin

der Schauspielerin Fita Benkhoff in Berlin-Grunewald, der Schauspielerin Grete Blume geborene Volkmar in Dresden, der Schauspielerin Lina Carstens in Berlin-Dahlem, der Schauspielerin Elisabeth Flickenschildt in Berlin, der Schauspielerin Stella Groß geborene David in Dresden, der Schauspielerin Brigitte Horney in Babelsberg, der Schauspielerin Elfriede Karbe (Künstlername Gefion Helmke) in München, der Schauspielerin Else Knott verehelichte Schocka in Frankfurt am Main, der Schauspielerin Lotte Medelsky verehelichte Krauspe in Wien, der Schauspielerin Elsa Pfeiffer in Stuttgart, der Schauspielerin Emmi Remolt in Stuttgart, der Schauspielerin Angela Salloker in Berlin-Grunewald, der Schauspielerin Paula Wessely in Wien-Grinzing;

der Titel Kammersänger

dem Opernsänger Ferdinand Frantz in Hamburg, dem Opernsänger Johann Gläser in Frankfurt am Main, dem Opernsänger Ludwig Hofmann in Berlin-Charlottenburg, dem Opernsänger Robert Kiefer in Karlsruhe, dem Opernsänger Fritz Krenn in Wien, dem Opernsänger Emil Treskow in Köln, dem Opernsänger Erich Zimmermann in Berlin-Charlottenburg;

der Titel Kammersängerin

der Opernsängerin Margarete Bäumer verehelichte Roßkopf in Leipzig, der Staatsopernsängerin Rut Berglund in Berlin, der Opernsängerin Paula Buchner in Stuttgart, der Opernsängerin Trude Eipperle in Stuttgart, der Opernsängerin Hilde Konetzni in Wien, der Opernsängerin Maria Reininger in München, der Opernsängerin Martha Rohs in Dresden (Weißer Hirsch), der Opernsängerin Hilde Singenstreu in Hannover, der Opernsängerin Adelheid Wollgarten in Köln.

Ferner hat der Führer einer Reihe von Architekten den Titel Baurat, einer Anzahl von Aerzten und Tierärzten den Titel Sanitätsrat und Veterinärrat und einer größeren Anzahl von Rechtsanwälten und Notaren den Titel Justizrat verliehen.

Am Donnerstag ist eine 400 Mann st..rke südafrikanische Polizeitruppe in Windhuk eingetroffen. Um — wie es in einer englischen Agenturmeldung heißt — „Zwischenfälle zu vermeiden", ist die Polizeitruppe sofort in ein Lager gebracht worden.

Hermann Göring an das deutsche Volk

„Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt" / Aufruf des Generalfeldmarschalls

Generalfeldmarschall Hermann Göring veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Eine festlich hohe Stimmung liegt über deutschem Land. Stolz wehen von Memel bis Aachen, von Flensburg bis Wien im Spiel des Windes die Hakenkreuzbanner, die Siegesfahnen Adolf Hitlers. Gemeinsam mit der kraftvollen deutschen Wehrmacht marschieren die in hartem Kampf gestählten braunen und schwarzen Bataillone der Partei zu einer gewaltigen Kundgebung auf, die weit über die deutschen Grenzen hinaus alle, die deutschen Blutes sind, in heißen Glück- und Segenswünschen für den Führer zusammenschweißt. Großdeutschland feiert heute den 50. Geburtstag seines Retters und Gestalters.

In tiefer Ehrfurcht stehen wir, ein einiges Volk, vor der Größe des Mannes, dem wir bis in den Tod verschworen sind, weil wir ihm alles verdanken. Sein unbeugsamer Wille hat Deutschland vom Abgrund weggeführt zu lichten Höhen, aus Schmach und Schande zu Ehre und Freiheit, aus bitterster Not zu Wohlstand und Größe. Seine geniale Geisteskraft hat das deutsche Selbstbewußtsein wieder aufgerichtet, eine neue deutsche Wesensart begründet, das Leben wieder lebenswert gemacht. Seine überragende Staatskunst hat in kühnen soldatischen Entschlüssen und in unvergleichlicher Tat den tausendjährigen Traum aller Deutschen erfüllt. Millionen deutscher Brüder und Schwestern sind heimgekehrt ins Reich.

Fest begründet steht das Großdeutsche Reich. Achtunggebietend schützt die deutsche Wehrmacht zur Luft, zu Wasser und zu Lande den deutschen Lebensraum. Das alles ist das Werk des Mannes, dem wir heute unsere Huldigung darbringen. Ein Werk, so wuchtig und so gewaltig in seiner Größe und Geschlossenheit, daß wir immer noch an ein Wunder glauben möchten. Größeres hat nie ein Deutscher vollbracht. „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt."

Erst unser geliebter Führer hat diesem Goethe-Wort Beweiskraft verliehen. Wahrhaftig, wann ist der deutsche Mensch begeisterter gewesen als in unserer Zeit? Wann hat Deutschland eine erhebendere Epoche erlebt?

Adolf Hitler ist der größte Deutsche aller Zeiten. Dankbar und gläubig schauen wir heute an seinem Geburtstag zu ihm auf, voller Jubel und mit heißen Wünschen im Herzen. Welche Empfindungen und Gefühle der Liebe, der Verehrung, der Bewunderung und des Glückes, unter seiner Führung zu stehen, uns heute bewegen, dafür reichen Worte nicht aus. Aber eins, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, können und wollen wir heute erneut aussprechen: das Gelöbnis, ihm in unwandelbarer Treue und in grenzenlosem Vertrauen zu folgen, wohin er uns auch führt.

Mögen die Politiker und Staatsmänner einer uns unverständlichen Welt Pläne und Ränke schmieden, mögen Journalisten gegen uns Gift und Galle verspritzen, für uns gilt, unbekümmert um ihr Geschrei, nur das Wort Adolf Hitlers. Ihm zu dienen, der als 50jähriger heute in der Blüte seiner Schaffenskraft steht, seine großartigen deutschen Pläne verwirklichen zu helfen, wird unserem Leben, unserem Tun und Handeln auch in Zukunft Ziel und Richtung sein. Der Allmächtige hat uns den Führer zur rechten Zeit gesandt. An ihn richten wir heute in inbrünstigem Flehen das Gebet: Herrgott, schütze den Führer, segne sein Werk!

Das KdF.-Schiff „Robert Ley" begab sich am Dienstagmittag zur ersten Auslandsreise, die von Hamburg über Madeira, Teneriffa, Lissabon nach Bilbao führen wird. 1700 Volksgenossen nehmen teil. Zwei Stunden später fuhr das Flaggschiff „Wilhelm Gustloff" mit 1400 Berliner Arbeitskameraden zu einer kurzen Reise in die Nordsee aus dem Hafen aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0006

Ein Mädel setzt sich durch

Roman von Manfred Scholz Alle Rechte vorbehalten bei: Berlin SW 11, Saarlandstr. 24

15] (Nachdruck verboten.)

In dem Augenblick kommt Friedrich ins Zimmer und meldet, daß der neue Verwalter eben angekommen ist.

„Der neue Verwalter! Auf den Buben warte ich schon seit Tagen." Onkel Christian erhebt sich schnell. „Sie entschuldigen mich, mein gnädiges Fräulein — Helmut muß ja auch bald zurück sein." Onkel Christian geht bis zur Tür, kehrt plötzlich noch einmal um: „Ja, ich vergaß", sagte er, „ich vergaß — — meinen Segen hat der Junge natürlich, und Sie haben ihn auch, Christel!"

*

Trogen kehrt erst spät von seinem Ritt heim. Friedrich meldet, daß der Onkel bereits eine einstündige Unterredung mit dem neuen Verwalter hätte, und Herr von Trogen würde von einer jungen Dame erwartet.

Ingeborg! Also ist sie doch noch gekommen. Ingeborg! Trogen ist rein aus dem Häuschen, stürmisch umarmt er Friedrich, springt dann mit einem Satz über einen Sessel, greift eine alte Vase — ein Geschenk von Tante Ulrike, die Vase (und Tante Ulrike) hat er nie leiden mögen — und hat die ernsthafte Absicht, die Vase vor Freude auf dem Teppich zu zerschmettern. Zum Glück kommt ihm Friedrich zuvor und verhindert diese „schreckliche" Tat.

Trogen fragt Friedrich erst gar nicht nach dem Namen der Dame. Für ihn ist es selbstverständlich, daß es nur Ingeborg sein kann, die ihn erwartet. Er läuft ungestüm wie ein Junge davon, hört nur noch, wie Friedrich nachruft: „Die Dame wartet in der Bibliothek!" Friedrich ist glücklich wie sein Herr.

Trogen reißt die Tür zur Bibliothek auf, ruft mit der ganzen Gewalt seiner Stimme: „Ingeborg! Ingeborg!"

Christel, die mit dem Rücken zur Tür sitzt, erhebt sich aus dem Sessel, in dem ihr kleiner Körper fast verschwand. Über ihre bebenden Lippen kommt kein Wort . . .

Trogen hält entsetzt inne, als er Christel erblickt. Auch er findet in seinem maßlosen Schreck zunächst nicht den richtigen Beginn zu einem Gespräch.

Stumm stehen sich beide gegenüber.

Schließlich reicht Christel Helmut die Hand. „Ich bin mit großen Zweifeln nach hier gefahren, Helmut" sagt sie, „vorhin hatte ich mit deinem Onkel eine Unterredung, diese Unterredung hat mir wieder Mut gemacht — ich habe auf deinen Onkel einen sehr guten Eindruck gemacht, glaube ich — — aber nun, da du ins Zimmer gestürmt kamst und nur an Ingeborg dachtest, weiß ich, daß alles aus ist . . . alles . . . nun ist die letzte Saite in mir zersprungen, die noch für dich gezittert hat . . . du hast Ingeborg erwartet und bist nun furchtbar enttäuscht?"

Er geht nicht weiter auf ihre Rede ein, weil ihm das einfach nicht möglich ist, er schämt sich ja so furchtbar vor Christel, stammelt nur: „Verzeihe, Christel — — ich habe unrecht an dir gehandelt — aber — —"

„Laß nur, Helmut, darüber wollen wir erst gar nicht reden. Es hat auch keinen Zweck, daß wir in Worten kramen. Ich habe nur gedacht, zwischen uns könnte noch alles gut werden. Aber ich glaube, Ihr — — ich meine Ingeborg und dich — liebt Euch viel zu sehr . . . es hat keinen Sinn, daß ich weiter um dich kämpfe . . . in dieser Sekunde ist mir das klargeworden. Weißt du, was ich mit Ingeborg für eine Auseinandersetzung hatte, Helmut?"

„Nein, natürlich nicht! Ich habe Ingeborg seit der Aufnahme am Moor nicht wiedergesehen. Ich weiß nichts."

„Das ist eine lange Geschichte, Helmut! Muß ich dir sagen, wie verzweifelt ich war, als ich erfuhr, daß du und Ingeborg . . . ich hatte an dich geglaubt, Helmut . . ."

Trogen ergreift Christels Hand: „Ich weiß nicht, ob du das alles verstehen kannst, was ich dir abbitten muß, Christel! Abbitten? Ich weiß nicht, ob das das richtige Wort ist. Eigentlich war es eine ganz einfache, naturgegebene Sache, die sich zwischen uns dreien ereignet hat: Ich lernte dich kennen, Christel, und hatte dich gern, weil du so ein natürlicher und aufrechter Mensch warst. Wer sollte dich nicht gern haben? Ich versprach dir die Ehe. Das war vielleicht etwas voreilig von mir, denn eine starke Sympathie ist schließlich noch keine Liebe. Was Liebe, wirklich große Liebe ist, erfuhr ich erst, als ich Ingeborg kennenlernte. Diese Liebe wollte ich gewaltsam niederdrücken, weil du ja mein Wort hattest. Aber eine große Liebe läßt sich auf die Dauer nicht totlügen, das erfuhren wir beide, Ingeborg und ich, nur allzubald. Wir gerieten beide in einen schweren Gewissenskonflikt: Ingeborg hatte dir viel zu danken, weil du ihr das Engagement bei Soller verschafft hast — und du hattest mein Wort . . . was sollten wir tun? Verzichten? Wir haben es versucht . . . es ging nicht . . ."

Christel drückt Trogens Hand: „Ich weiß jetzt, nachdem ich ruhiger geworden bin, daß Ihr ehrlich gekämpft habt, Helmut! Ingeborg hat mir damals in Wittenmoor ungefähr dasselbe gesagt wie du eben, aber damals habe ich ihr nicht geglaubt weil ich viel zu sehr von den plötzlich auf mich einstürmenden Ereignissen erschüttert war. Und dann saß die Liebe zu dir noch zu fest in meinem Herzen . . ."

Christel zögert eine Weile, dann fährt sie fort: „Ich wußte, wenn ich zu Ingeborg davon spräche, würde sie ein für allemal auf dich verzichten. Ich hatte richtig gerechnet. Ingeborg traf das so hart, daß sie drauf und dran war, sich das Leben zu nehmen . . . das hatte ich nicht gewollt!"

Trogen trafen diese Worte wie Peitschenschläge. „Mein Gott, und ich war ahnungslos, wußte nichts . . ."

„Ingeborg wollte ins Moor gehen!"

„Ins Moor?" Trogen zittert am ganzen Körper, und mit einemmal entsinnt er sich des Rundfunkgespräches von heute mittag . . . darum hat Ingeborg plötzlich geschwiegen, als der Ansager etwas von „Zwischenfällen" bei den Aufnahmen wissen wollte.

„Zum Glück ging noch alles gut", erzählt Christel weiter. „Walter Krause hat Ingeborg halb erfroren aufgefunden auf der Landstraße zwischen Soltau und Uelzen . . . ich habe das nicht gewollt!"

Schweigen.

Christel steht Trogen lange in die Augen, noch einmal, ein einziges Mal.

„So, und nun laß mich bitte gehen!" sagt sie dann aufatmend, „zwischen uns beiden ist jetzt alles klar, Helmut!"

„Nein, Christel, so lasse ich dich nicht fort! Du mußt die Nacht über bleiben. Morgen fahren wir gemeinsam nach Berlin!"

„Das möchte ich nicht, Helmut! Du mußt es verstehen. Wenn ich hierbleibe, müßte ich deinem Onkel noch einmal unter die Augen treten, und das möchte ich vermeiden . . ." Christel tut plötzlich ganz unbefangen, sagt beinahe heiter: „Übrigens habe ich morgen früh in Berlin zu tun, muß schon zeitig auf dem Bühnennachweis sein, es handelt sich um ein Engagement nach München . . . leb wohl, Helmut!"

Ein kurzer, fester Händedruck.

Dann fällt die Tür ins Schloß . . .

Onkel Christian ist mit dem neuen Verwalter sehr einverstanden, der Mann hat so etwas Solides, Bestimmtes und Aufrechtes, und eine große Familie hat er auch, nämlich sechs Kinder. Das ist Onkel Christian ganz besonders lieb, denn sein tüchtiger pommerscher Verwalter — derselbe, der die Kunst besitzt, aus Dreck Geld zu machen — kann auch eine stattliche Kinderschar nachweisen, solche Männer sind zuverlässig. Wenigstens findet das Onkel Christian.

Trogen ist ebenfalls einverstanden, der Verwalter kann gleich bleiben, seiner Frau ein Telegramm schicken, daß sie mit den Kindern kommen soll.

So, nun ist Trogen wieder frei. Er kann sich nun endlich voll und ganz um seine privaten Dinge kümmern, die keine Verzögerung mehr vertragen.

„Wir müssen noch einmal reden", sagt Trogen zu Onkel Christian, der gemütlich in einem Sessel ausgestreckt vor dem blaugekachelten Kamin sitzt, in dem die Buchenscheite knistern. Draußen heult der Sturm und läßt die Dachsparren ächzen und knarren.

„Ich weiß", Onkel Christian zwinkert listig mit den Augen. Wenn der Junge alles wüßte, was er weiß . . . „Rauchen wir dabei eine Zigarre — es ist so ein gemütlicher Abend —" Er lehnt sich leise aufseufzend im Sessel etwas vor. Zündet sich eine Brasil an. Brasil soll er eigentlich nicht rauchen, das hat ihm der Arzt streng verboten, wegen des Herzens. Aber daran denkt der Onkel jetzt nicht. „Willst du dich nicht auch setzen, Junge?"

Trogen steht am Fenster, die Hände auf dem Rücken, rührt sich nicht vom Fleck. Draußen wirbelt der Schnee in dichten Flocken. Leise Dämmerung fällt auf die schneebelasteten Föhren. Kein Mensch zu sehen, vielleicht einmal ein Reh, das in kraftvollen Sprüngen zum nahen Futterplatz springt. Feierliche Stille. Friede. Einsamkeit. Und das Herz noch immer so schwer . . .

Der alte Kastenregulator im Nebenzimmer schnurrt die sechste Stunde. Die Portiere teilt sich, und Friedrich schiebt behutsam den Teewagen herein.

Onkel Christian nimmt reichlich Rum; eigentlich soll er Zitrone nehmen, hat der Arzt gesagt — „Gittegitt!". Dann, als Friedrich wieder fort ist, sagt Christian lächelnd: „Ich glaube, du wolltest mit mir reden, Helmut! Ist dir das leid geworden? Ich meine ja auch, es wäre richtiger, du würdest mit Christel reden . . ." Onkel Christian glaubt allen Ernstes, etwas furchtbar „Gescheites" gesagt zu haben, er ist bannig stolz darauf.

Aber Trogen fährt jetzt erregt herum. „Das ist es ja!" schreit er etwas unhöflich. „Ein furchtbares Mißverständnis von dir, Onkel Christian — — Christel ist ja gar nicht die, wofür du sie gehalten hast!"

Christian, der gerade — nichts Böses ahnend — die Tasse zum Munde führen will, hält sich inne, läßt den Arm wieder sinken. Kein, er weiß gar nicht, was Helmut eigentlich will. Böhmische Dörfer sind ihm das. Er verstünde das nicht, sagt er.

Trogen wird ruhiger, setzt sich dem Onkel gegenüber. „Das kannst du auch nicht verstehen . . . Christel war meine frühere Braut . . ."

„Ah!", meint der Onkel noch immer mehr als erstaunt, „eine frühere Braut hast du auch — — und die war auch Schauspielerin?"

„Allerdings!"

„Ah . . ."

„Und die jetzige — das heißt, ich weiß gar nicht mal recht, ob ich noch jetzige sagen kann, denn es ist irgend etwas Furchtbares geschehen — versteht du das?"

„Nein, das verstehe ich nicht!"

„Jedenfalls muß ich schleunigst nach Berlin! Morgen früh mit dem ersten Zug! Ich muß Ingeborg sprechen — vielleicht wird doch noch alles gut!"

„Ah!" fällt der Onkel. „Ingeborg heißt sie?" Er beschließt, von nun an zu allem, was Helmut sagt und macht, nur noch „Ja!" und „Amen!" zu sagen. Die „Jugend von heute" versteht er ja doch nicht mehr — ich bin zu alt und zu verkalkt, sagt er sich und ist im Laufe dieses Gespräches nicht mehr fähig, auf Helmuts „wirre" Reden etwas anderes zu antworten als „Gittegitt".

18. Kapitel.

Im Bühnennachweis ist Hochbetrieb. Jetzt, um diese Zeit, da die Spielzeit sich schon langsam dem Ende zuneigt, werden die meisten Engagements vermittelt.

Eingen Dietrich kommt eben aus dem Zimmer des „Allgewaltigen", des Intendanten Baselt. „Kinder!" sagt er zu Roennecke und Christel, „ich habe glänzend abgeschlossen — ich bin am Berliner Staatstheater engagiert. Vertrag zunächst einmal auf ein Jahr — Antrittsrolle der ‚Spiegelberg' in den Räubern."

Roennecke und Christel gratulieren. Der sagt: „Und ich wünsche Euch Hals- und Beinbruch für München!" Er putzt sein Monokel, klemmt es ein, nimmt Roennecke beiseite — Christel ist eben zu Baselt gerufen worden. „Du, sag mal, wie ist denn die Geschichte zwischen Trogen und Ingeborg nun eigentlich ausgegangen? Happy end?"

Roennecke nestelt an seiner Krawatte herum, blickt zu einer jungen Kollegin hinüber, die, eine Puderdose vor sich, schnell noch ihre Augenbrauen nachzieht, sagt abwesend: „Christel ist erst heute nacht zurückgekommen von Wallersheim. Sie ist mit Trogen fertig. Fix und fertig. Und wenn wir beide das Münchener Engagement kriegen —"

„Münchener Engagement! München — mich interessiert was mit Ingeborg und Trogen geworden ist."

„Das weiß ich doch auch nicht!"

Die Tür öffnet sich, eine Sekretärin steckt den Kopf durch die Spalte: „Herr Roennecke, zu Herrn Baselt, bitte!"

„Das gemeinsame Münchener Engagement!" tröst Roennecke und blinzelt der jungen Kollegin mit den schwungvoll gezogenen Augenbrauen ermunternd zu.

„Idiot!" flüstert Dietrich vor sich hin. Und er denkt: An dir ein eitler Operettentenor verlorengegangen, Roennecke. Und was Ingeborg und Trogen anbelangt, da hoffe ich, na, sagen wir: Ein recht gesundes und frohes gutes Ende — basta.

Dietrich wühlt die Hände in die Manteltaschen, summt einen Schlager durch die Zähne, verläßt den Bühnennachweis.

Intendant Baselt schiebt die schwarzumränderte Hornbrille auf die Stirn.

„Hm, tja!" sagt er und betrachtet Christel Meinald und Alf Roennecke lange und ausdächtig. „Dieser Film ‚Der Heidehof' soll ja etwas ganz Großartiges und Neues geworden sein, hört man in Filmkreisen sagen — vor allem diese Jensen —", er schnalzt mit den Fingern, „ich erinnere mich ganz gut an die junge Schauspielerin, sie war im vorigen Herbst einmal bei mir — ohne Engagement — hm — tja — die Jensen hat es geschafft . . ." Einen Augenblick sitzt Baselt versonnen da, dann reißt er sich zusammen. „Aber kommen wir zu unserer Angelegenheit. Ich hätte — wie Sie wissen — für Sie beide ein glänzendes Engagement in München. Sehr gute Gagen natürlich. Außerdem hätten Sie ja auch in München Gelegenheit zum Filmen. Sind Sie grundsätzlich einverstanden?"

„Ja", antworten Christel und Roennecke gemeinsam.

„Dann ist es gut. Sprechen Sie mir bitte beide etwas vor. Wir können dann Vorsprechtag machen. Die endgültige Entscheidung trifft natürlich München selbst, wohin Sie noch in dieser Nacht reisen müßten. Die Münchner Herrschaften suchen eine erste Naive und einen jugendlichen Liebhaber, der auch Naturburschen spielen kann. Die Intendanz wünscht, daß aus Grillparzers „Weh dem, der lügt" vorgesprochen wird, weil das Stück für die nächste Spielzeit vorgesehen ist. Sind Sie beide studiert?"

„Ja", antworten beide. (Fortsetzung folgt.)

Der 20. April in der Gaustadt

Parade der Wehrmacht / Bekenntnis der Jugend / Vereidigung der Amtsträger

† **Halle.** Der Geburtstag des Führers wurde in der Gaustadt mit einem Wecken durch die Musikzüge des Reichsarbeitsdienstes, des NS.-Fliegerkorps, der Technischen Nothilfe und eines HJ.-Fanfarenzuges eingeleitet. Schon früh am Vormittag setzte dann der Zustrom nach der Hermann-Göring-Straße ein, wo unter Teilnahme sämtlicher Formationen der Bewegung auf dem Ehrenhof der Heeres- und Luftnachrichtenschule um 11 Uhr die große Parade des Standorts Halle vor dem Standortältesten General Rußwurm stattfand.

Der Standortältteste ritt zu Pferde die Front ab. In seiner Begleitung befand sich der Hoheitsträger der Partei, Kreisleiter Dohmgoergen, der zu Beginn den Gruß an den Führer entbot. Den Höhepunkt bildete dann der Vorbeimarsch vor dem Standortältesten, ein prächtiges Bild, das von den Tausenden von Zuschauern mit größter Anteilnahme und oft spontan aufrechendem Beifall verfolgt wurde.

Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur mit vier Kompagnien der Luftnachrichtenschule unter Gewehr eröffneten den Vorbeimarsch. Unter dem Jubel der Zuschauer schwenkte dann hoch zu Roß das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule mit seinem schneidigen Kesselpauker ein. Es folgten berittene Züge, die Panzerabwehr und schließlich die schweren und leichten Batterien der Flakartillerie mit der Regimentsfahne an der Spitze.

Während die Parade sich ihrem Ende zuneigte, donnerten Flugzeugstaffeln über den Platz hinweg.

*

Am 19. und 20. April waren wieder in allen Standorten die Formationen der HJ. — hunderttausend Hitlerjungen und Pimpfe, Mädel und Jungmädel — zu den Aufnahme- und Übermittlungsfeierlichkeiten versammelt. Im Mittelpunkt dieser Feiern stand die Verpflichtung der im ganzen Gebiet angetretenen zwanzigtausend zehnjährigen Jungen und Mädel, zugleich traten achtzehntausend Jungen und Mädel, die das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben, zum letztenmal in ihren DJ.- und JM.-Formationen an und wurden zum letztenmal von ihren bisherigen Führern und Führerinnen namentlich aufgerufen, bevor sie als neuer Jahrgang in die Reihen der Hitlerjugend überwiesen wurden. Viele Jungen werden ihrer Begabung entsprechend in die Sondereinheiten eintreten, in denen sie eine gründliche Spezialausbildung durchmachen, die sie einmal für den Dienst in einer Sondertruppe der Wehrmacht befähigt. So meldeten sich im Gebiet Mittelland für die Sondereinheiten am 20. April von zehntausend Neuüberwiesenen fast viertausend. Hiervon 1350 für die Motor-Gefolgschaften, 1000 in die Nachrichten-HJ., 980 zu den Flieger- und 625 zu den Marineeinheiten.

*

Der Marktplatz der Gaustadt bot mit Eintritt der Dunkelheit ein festliches Bild. Lichtergirlanden und bunte Lämpchen, das Rot der Hakenkreuzfahnen und dazu eine feiertäglich gestimmte Menge — so war der Abend des Führer-Geburtstages herangekommen. Rund 2200 politische Leiter, Walter und Walterinnen, die neu in die Reihen der Amtsträger der Bewegung traten, versammelten sich auf dem Hallmarkt, um an der Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers teilzunehmen.

Insgesamt 9600 Angehörige der Parteigliederungen waren zu der Feierstunde am Fuße der blauen Türme angetreten. In der Mitte standen als riesiger Block die zu Vereidigenden, umgeben von Fackelträgern und den Ortsgruppen- und Sturmfahnen. Nach dem Fahneneinmarsch — Standarten und Stander der SA., SS. und des NSKK. nahmen im Scheine der Fackeln auf dem Auderdau des Umformerwerkes Aufstellung — erklang der Badenweiler Marsch. Dann sprach Kreisleiter Dohmgoergen, nachdem er zuvor den Führer der SA.-Brigade 38, Brigadeführer May, die Vertreter der Wehrmacht, der Polizei und des RLSB., des Reichsarbeitsdienstes und der übrigen Formationen der Bewegung begrüßt hatte.

Er erinnerte die zur Vereidigung auf den Führer angetretenen Männer und Frauen daran, daß sie diesen Schritt in geschichtlicher Stunde zu tun im Begriffe ständen. „Ein neues Europa beginnt sich zu formen unter der ordnenden Hand Adolf Hitlers und des Duce. Wenn Zeitschichten durch die geschichtlichen Taten des Führers zu Großdeutschland wurde, wenn es heute wieder frei, groß und stark dasteht, so ist das die Ernte eines harten Kampfes. Was in der Kampfzeit gesät wurde, beginnt nun seine Früchte zu tragen." Mit dem Gelöbnis und dem Appell, weiterzukämpfen, auch in Zukunft nichts umsonst zu verlangen, nichts vom Schicksal geschenkt haben zu wollen, schloß der Kreisleiter.

Schweigend hörte man dann die Ansprache Dr. Leys und die des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, die ihren Höhepunkt fand im Schwur auf Adolf Hitler.

Aus der Ehrenliste des WHW.

† **Halle.** Die 118. Spendenliste des Winterhilfswerks 1938/39 enthält folgende Spenden aus Mitteldeutschland:

Grimm & Triepel, Nordhausen, weitere 5000 Mark; Zuckerraffinerie Halle 3000 M.; Walter Eckold, Wernigerode 3000 M.; Fritz Knoch, Hirschberg (Saale) 2500 M.; Stiftungen vom Oberbürgermeister in Dessau 1738,86 M.; Kreis- und Stadtsparkasse Haldensleben 1500 M.; Gebr. Sachsenberg, Dessau-Roßlau, 1220 M.; Hauptsparkasse der Altmark, Stendal, 1000 M.; Rittergutsverwaltung Reckleben, Wülperode (Anhalt), 700 Mark; R. Mädeke, Gatersleben (Anhalt), 700 M.; Dr. Ulrich Bötzger, Gardelegen, 636 M.; C. Ladenthin, Magdeburg, 600 M.; August Hildebrand, Halle, weitere 500 M.; Gloria-Palast Weißenfels weitere 300 M.

Schwarzfahrer verunglückt?

† **Halle.** In einer der letzten Nächte, gegen 1 Uhr, wurde ein von einem Grundstück in der Reilstraße aufgestelltes, aber nicht gesichertes Motorrad gestohlen. Das Fahrzeug wurde eine Stunde später stark beschädigt auf der Straße Neumark gefunden. Nach den festgestellten Blutspuren muß angenommen werden, daß der unberechtigte Schwarzfahrer erhebliche Verletzungen davongetragen hat.

Im Dienst überfahren.

† **Gardelegen.** Auf dem Bahnhof wurde der Reichsbahnassistent Sonntag vom Zuge überfahren. Er erlag kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen. Sonntag hatte einem Güterzug das Zeichen zum Halten gegeben, war dabei gestürzt und wurde von der Lokomotive überfahren.

Palmolive-Seife — mit Palmen- und Olivenöl hergestellt — ist mehr als Seife — sie ist in ihrer regelmäßigen Anwendung ein Schönheitsmittel.

Die Vorzüge der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife: Rasche, gründliche Barterweichung, kein Hautreiz nach dem Rasieren.

MIT „BAKELITE" HALTER 55 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0007

Des Vaterlandes schönster Dank

Die Schwerkriegsbeschädigten Gäste der Wehrmacht und des DDAC. / Die Reichskriegsopferfahrt in unserem Kreis vorbildlich

Von des Vaterlandes Dank, der den Opfern des Krieges gewiß sein sollte, war in früheren Jahren vor 1933 allzu oft nur wenig zu spüren. Die einst für Deutschlands Verteidigung Gut und Blut einsetzten, und die aus diesem heldenmütigen vierjährigen Ringen als Kriegsbeschädigte zurückgekommen sind, haben bisher viel vom Leben entbehren müssen. Als der Führer unsere junge Wehrmacht aufbaute, vergaß er auch die alten Kameraden nicht. Nicht nur, daß ihre Versorgung sichergestellt wurde, bei allen Festen und Feiern sind sie die Ehrengäste, denen bei dieser Gelegenheit alle Liebe zuteil wird.

Der Deutsche Automobilklub hat im ganzen Reich sich an diesem Tag zur Verfügung gestellt, um mit dazu beitragen zu helfen, den Kriegsopfern den Tag des Führergeburtstages besonders festlich auszugestalten. Unter den 1600 Mitgliedern des DDAC., die dem Aufruf des Führers dieser Organisation Folge leisteten, die Schwerkriegsbeschädigten am 20. April als ihre Gäste einzuladen, ließ auch die Merseburger Ortsgruppe diesen Appell nicht ungehört verhallen. Schon seit mehreren Jahren ist die Kriegsopferfahrt des DDAC., die sonst an anderen Tagen stattfand, zur Tradition geworden. In einem Tagesaufslug wurden den Kameraden die schönsten Gegenden unserer mitteldeutschen Heimat gezeigt. So führten Ausfahrten in den vergangenen Jahren in den Wörlitzer Park und nach Dessau, ins Unstruttal und zum Kyffhäuser und an andere schöne Orte. Da in diesem Jahre der Führergeburtstag als der Tag der Kameradschaft zwischen DDAC. und NSKOB. gewählt worden war, führte der Ausflug nur in die Nähe, denn am Vormittag waren die Kriegsbeschädigten als Ehrengäste zur Wehrmachtsparade auf dem Nulandtplatz geladen. Mit besonderer Begeisterung sahen die alten Soldaten die junge Wehrmacht aufmarschieren, die nun wieder voll Stolz die Waffen trägt, die sie einst nach schwerem Ringen niederlegen mußten.

Nach dem Schluß der Parade sammelten sich die aus dem ganzen Kreisgebiet von den Mitgliedern des DDAC. nach Merseburg gebrachten Schwerkriegsbeschädigten auf dem Hofe der Kaserne in der Weißenfelser Straße. Insgesamt 90 Kraftfahrzeuge hatte der DDAC. zur Verfügung gestellt, in denen etwa 350 zumeist schwerbeschädigte Kameraden befördert wurden. Sie wurden zunächst hinaus zur Flakkaserne gefahren, denn die Wehrmacht hatte die alten Kameraden zu der gemeinsamen Mittagstafel als Teilnehmer eingeladen. Zusammen mit den Offizieren und Mannschaften und all den anderen vielen Gästen, den Vertretern der Partei und der Behörden, mit dem Kreisleiter und dem Oberbürgermeister saßen die Kameraden in der schön ausgeschmückten Turnhalle an langen Tafeln beisammen. Von den jungen Kameraden sorglich bewirtet, schmeckte das zwar einfache, doch recht gut zubereitete Mahl, es gab Erbsen mit Speck, allen Kameraden und Gästen vorzüglich. Nach einem herzlichen Willkommen, das ihnen Hauptmann Conradi im Namen der jungen Wehrmacht entbot, spielte die Kapelle des Flakregiments unter Musikmeister Reicharts Stabführung flotte Märsche und Konzertstücke. Kreisamtsleiter und Kameradschaftsführer Fiedler sagte der Wehrmacht im Namen der alten Soldaten herzlichen Dank. Daß auch für sie dieser Tag zu einem Festtag gestaltet werde, das wird auch den alten Kameraden stets eine hohe Verpflichtung sein, sich im Rahmen der ihnen noch zur Verfügung stehenden Kräfte und mit ganzem Herzen einzusetzen für Deutschlands Ehre und Freiheit, für die sie einst gekämpft haben.

Nach einer Rundfahrt durch Merseburg wurden die Kameraden dann hinaus zu den schönen Leunaer Schießständen im Krappauer Waldchen gebracht. Die Gemeinde Leuna hatte für jeden der teilnehmenden Kameraden fünf Schuß Munition gestiftet, und sofort nach dem Eintreffen entwickelte sich auf allen Ständen ein reger Schießbetrieb. Daß die alten Soldaten trotz ihrer schweren Verletzungen oftmals noch recht gute Schützen sind, das wurde bei der abendlichen Preisverteilung in den Waldbad-Gaststätten zu Leuna offenbar. Für die besten Schützen standen viele schöne Preise zur Verfügung und auch eine ganze Reihe von Trostpreisen konnte noch ausgegeben werden. Mit 53 Ringen wurde ein Kamerad sicher Sieger, und recht viele sind es gewesen, die trotz des ihnen fremden Standes noch über 40 Ringe erzielt haben. Als dann von Krappau aus die Fahrt über Dürrenberg nach Leuna fortgesetzt worden war, fanden die Eintreffenden eine prächtig hergerichtete Kaffeetafel in den Waldbad-Gaststätten vor. Auch ein kleines Orchester der Wehrmacht sorgte hier für musikalische Unterhaltung. Bei dem schönen Wetter war der Aufenthalt in dieser gastlichen Stätte recht angenehm. Auch sonst wurden die Kameraden recht herzlich bewirtet, außerdem gab es noch am Abend die traditionellen Kostbratwürstchen.

Vor der Siegerverkündung und der Verteilung der Preise an die besten Schützen sprach Kreisamtsleiter Fiedler noch einmal zu den Kameraden über den Sinn des heutigen Tages. Wenn der DDAC. dadurch dem Führer seinen Dank bekundet, daß er die Kriegsbeschädigten eingeladen hat, so sind auch wir dem DDAC. der Ortsgruppe Merseburg dafür von Herzen dankbar. Unser gemeinsamer Dank aber wird heute und immer dem Führer gelten, der dafür gesorgt hat, daß das Opfer der alten Soldaten nie vergessen wird. Auch der Ortsgruppenführer des DDAC., Dr. Penkert, übermittelte den Kameraden die herzlichsten Grüße. Die bisherigen Fahrten haben schon ein Band der Kameradschaft zwischen DDAC. und NSKOB. schließen helfen. Daß sich diese Freundschaft auch in Zukunft bei noch manch einer schönen Fahrt weiter festigen und vertiefen werde, das war der Wunsch des DDAC.-Ortsgruppenführers. In einem gemeinsamen Bekenntnis zu unserem Führer und dem Gelöbnis der treuen Gefolgschaft in aller Zeit klangen die Reden aus. Gegen 19 Uhr erfolgte dann der gemeinsame Aufbruch, damit die Gäste und Kameraden noch Gelegenheit hatten, an ihren örtlichen Feiern teilzunehmen. So ist auch der Geburtstag des Führers zu einem Tag der Freude für die Kameraden der NSKOB. geworden und noch lange wird das Erlebnis dieses Tages in ihnen nachklingen.

Die Schwerkriegsbeschädigten als Ehrengäste der Wehrmacht bei der Parade.
Aufnahmen: Klingbeil (2)

Rast in den Waldbadgaststätten auf der Reichkriegsopferfahrt unserer DDAC.-Ortsgruppe.

Lehrstatt für des Führers Jugend

Fleißig und tüchtig soll Schkopaus Jugend in der neuen Schule werden

Als im ganzen weiten deutschen Vaterland sich alle Menschen rüsteten, um unseres Führers Geburtstag in Freude zu begehen, zur gleichen Stunde, da die Volksgenossen aus Merseburg und Umgebung unterwegs waren, um an der Parade unserer Wehrmacht teilzunehmen, da versammelten sich auch im nahen Schkopau Männer, Frauen und auch Kinder zur Weihe ihrer Schule. Auch diese Feier an unseres Führers Ehrentag galt seinem Gedenken in Treue, Liebe und Verehrung. Denn dieses neue Bauwerk, das in der nun werdenden Großgemeinde errichtet wurde, steht ja auch im Zeichen des Wiederaufbaues unserer deutschen Wirtschaft. Die Kinder des alten Dorfes und die Jugend, die aus anderen deutschen Gauen hierherkam, weil ihre Väter in dem neuen Werk arbeiten, sie sollen hier gemeinsam erzogen werden zu fleißigen und tüchtigen Menschen, die dereinst ihrer Väter Werk fortsetzen können.

Alle die zu der von Liedern der Schülerinnen umrahmten Feier erschienenen Gäste, die Vertreter der Partei und des Staates, der Behörden und des Bunawerkes, die Handwerksmeister und die ausgestalitenden Künstler, sowie die Eltern der Schulkinder wurden vom Bürgermeister Grützmacher im Feierraum der Schule herzlich begrüßt. In seiner Ansprache wies der Bürgermeister auf den Geburtstag des Führers hin, dem auch dieses neue Werk als eine Erziehungs- und Lehrstätte für seine ihm so liebe deutsche Jugend gewidmet ist. Die Gemeinde Schkopau ist stolz darauf, daß sie in so hohem Maße an der Stärkung der deutschen Wirtschaft und damit an unseres Volkes Wehrkraft teilnehmen kann. Im Zusammenhang mit den noch folgenden öffentlichen Bauten, die nun nach der Fertigstellung des Werkes noch folgen werden, wächst die Gemeinde weit über ihren bisherigen rein dörflichen Charakter hinaus.

An dieser neuen Entwicklung nehmen auch die alten Einwohner freudigen Anteil, zumal wenn sie die neue Schule hier sehen. Ganz besonders erfreut aber sind die Jungen und Mädel selbst, daß ihnen ein so schönes Haus errichtet wurde. Der Architekt hat mit der neuen Schule ein wirklich vorbildliches Werk geschaffen, um das Schkopau von vielen anderen Gemeinden beneidet werden wird. Dieser Bau konnte nur erstellt werden dank der Unterstützung der Regierung und des Kreises für die Pg. Grützmacher den Behörden seinen Dank sagte. Sein Dank galt ferner auch der Direktion des Werkes sowie dem Herrn von Trotha, die durch ihre Mithilfe den Plan hatten verwirklichen helfen.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft unserer Jugend im neuen großen und schönen, stolzen Vaterland, das der Führer für sie geschaffen hat, übergab der Bürgermeister die neue Schule in die Hände des Schulleiters Pg. Behrend.

Auch der Schulleiter dankte zugleich im Namen der Elternschaft, für das neue Schulgebäude. Daß dies Haus mit echtem Geiste erfüllt werde, darum werde er sich mit allen seinen Kollegen stets bemühen, denn die Erziehung der Jugend zur Gemeinschaft sei des Lehrers schönste Aufgabe im nationalsozialistischen Staat. Die Aufgaben, die wir uns selbst stellen, sind heute ganz andere als früher, denn auch an die kommende Generation stellen wir andere Anforderungen. Nicht nur der Vermittlung bloßen Wissens dient die Schule in unserer Zeit, sondern die ihr anvertrauten Jungen und Mädel sollen charakterlich geformt und zugleich auch körperlich ertüchtigt werden. Zur Bildung der als Erbgut mitgebrachten besonderen und bei jedem Kind verschiedenen Anlagen bietet die heutige Schule, über den reinen Unterricht hinausgehend, vielerlei Anlagen. Basteln, bauen und werken, die Arbeit im kommenden Schulgarten oder die Ausbildung im Kochen, Nähen und sonstigen Fertigkeiten der Mädel streben eine vollkommene Durchbildung unserer Jugend an, die mit der früher gemeinten „Bildung" nichts mehr zu tun hat. Die Eltern bat Schulleiter Behrend um vertrauensvolle Zusammenarbeit in allen Dingen und an die Schüler und Schülerinnen richtete er ermahnende Worte. Durch Achtung vor dem Alter und Dankbarkeit gegenüber den Eltern sollen sie die Liebe vergelten, die wir Alte unserer Jugend zuteil werden lassen. Wenn wir unsere Kinder formen, dann bauen wir zugleich mit am ewigen Bestand unserer Nation. Mit dem Führerwort, das über der Büste Adolf Hitlers im Feierraum der Schule geschrieben steht: „Vom Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum Westen gibt es nur einen Glauben und nur ein Bekenntnis: Deutschland und zwmer wieder Deutschland! schloß Pg. Behrend seine Ansprache.

Nach ihm übermittelte Schulrat Brenne die Grüße und Wünsche des Regierungspräsidenten und des Landrats. Daß die Jugend in diesem neuen und schönen Hause erzogen werde in Treue und Gehorsam dem Volke gegenüber, stets bereit zu sein zum Dienst und höchsten Einsatz für das Vaterland, und nie vergessend der Dankbarkeit, die wir alle unserem Führer schulden, der unser Land wieder geachtet in der Welt; groß und stark gemacht hat, das war der Wunsch des Redners. Der Blick von diesem Feierraum hinaus auf das neue Werk möge die Kinder stets an das Werk der Väter erinnern, die mit Kopf und Hand hier wirken und schaffen. Daß auch die Jugend einst so ihre Pflicht erfülle, bereit zu höchsten Einsatz im Kleinen wie im Großen, dazu wollen wir sie in Elternhaus und Schule erziehen und ihr den harten und bitteren Kampf ersparen helfen, den wir erst mit der Überwindung des Bruderstreites und der Uneinigkeit haben durchkämpfen müssen. Wir uns der Führer heute und immer Vorbild ist, wird er es auch unserer Jugend immer sein, die sich ihm nun immer wieder verschrieben hat und die seinen Namen trägt.

Dem Gruß und dem gemeinsamen Gelöbnis der Treue für den Führer, an seinem 50. Geburtstag doppelt freudig erneuert, gab Ortsgruppenleiter Bähr in schlichten Worten Ausdruck. Abschließend erläuterte Architekt Tauschbad Dürrenberg den Schulbau, der nicht nur neuzeitlich eingerichtet worden ist, sondern in dem auch die neuen Gedanken der Erziehung in die Tat umgesetzt, in schönen Formen und frohen Farben zu verwirklichen der hoffentlich gelungene Versuch unternommen worden ist. Bei einem Rundgang durch die Klassen und die Nebenräume konnten sich die Gäste und die Eltern selbst davon überzeugen, daß an äußeren Mitteln nicht gespart wurde. Die neue Schule mit neuem Geist zu erfüllen, das ist die nun kommende Erziehungsarbeit der an ihr wirkenden Lehrerschaft.

Der Ausbau der Werkräume sowie der Lehrküche wird noch in den kommenden Tagen durchgeführt, wie auch der Schulhof noch fertiggestellt wird. In der Schule ist ebenfalls auch die neu ausgebaute, vom Pg. Pfeiffer verwaltete Volksbücherei untergebracht, die vom Bürgermeister gleichzeitig den Gemeindemitgliedern zur regen Benutzung übergeben wurde.

Feierstunde in der vorläufigen schönen Aula zur Weihe der neuen Schkopauer Schule.
Aufnahme: Große

Feuer im Trockenschuppen

Die Werkswehr war schnell zur Stelle.

= **Frankleben.** Am Donnerstag früh, kurz nach 7.30 Uhr, brach in einem Trockenraum des Stahl- und Eisenwerkes Frankleben Feuer aus, das von einem diensttuenden Beamten bemerkt wurde. Sofort alarmierte er die Werksfeuerwehr, die auch in kürzester Zeit an der Brandstelle erschien. Mit der Motorspritze ging die Wehr dem Feuer zu Leibe, das nach etwa einer Stunde gelöscht war, so daß nur noch eine Brandwache zurückgelassen wurde. Durch das schnelle Eingreifen der Wehr wurde größerer Schaden vermieden. Als später die Wehr von Großkayna an der Brandstätte erschien, brauchte sie nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der entstandene Schaden ist immerhin erheblich.

Eine Kippe wird nutzbar gemacht.

= **Mücheln.** Der Reichsarbeitsdienst ist damit beschäftigt, das Gelände zwischen Blößen und Naundorf mit Treckern umzupflügen, Mutterboden aufzubringen und die ganze Kippe in gutes Ackerland zu verwandeln. Es steht in Aussicht, auf dem so gewonnenen Boden größere Kirschplantagen anzulegen.

Gaskocher Kommen Sie ins Fachgeschäft **An d. Hauptpost**
Eschebach, zweiflammig, weiß Halle a. S., obere Gr. Steinstr. 69
emailliert, monatl. Teilzahlung H. Ernst Tyrroff jun., Halle (S).

Ins Motorrad gelaufen

§ **Bad Lauchstädt.** Ein Unfall ereignete sich gestern gegen 14.25 Uhr an der Ecke Naumburger Straße-Querfurter Straße. Mehrere kleine Kinder standen spielend auf dem Bürgersteig. Plötzlich trat ein etwa 9jähriges Mädchen, in der neuen Siedlung wohnhaft, vom Bürgersteig herunter und lief direkt in ein aus Richtung Schafstädt kommendes Motorrad hinein. Das Kind wurde durch den Anprall zu Boden geworfen und war besinnungslos. Mit blutenden Wunden an der Stirn und auf dem Kopf wurde das Kind sofort zum Arzt gebracht. Nach Aussagen von Zeugen trifft den Motorradfahrer keine Schuld, da dieser ganz langsam über diese Kreuzung fuhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0008

Gemeinde Leuna

Fertig zum Start

Reges Leben auf allen Sportplätzen.

× **Leuna.** Leben herrscht auf allen Sportplätzen in Leuna. Nicht überall sieht man nur den sportlichen Betrieb, sondern fleißige Hände sind bemüht, den Sportstätten für die kommende Saison den letzten Schliff zu geben. Im Stadion werden größere Umbauarbeiten vorgenommen und harte Arbeit ist zur Verwirklichung des Planes noch zu leisten. Auch die Tennisplätze an der Uferstraße sind wieder zum Teil hergerichtet und der Spielbetrieb auf den nördlich der Straße gelegenen Plätzen bereits aufgenommen. Am Dorfteiche des Altdorfes von Göhlitzsch arbeiten die Kraftsportler an der Ausgestaltung ihres vom Leunawerk zur Verfügung gestellten Sportplatzes und üben bereits auch dort ihren harten Ergänzungssport aus. Eine Augenweide ist die Anlage der Rollschuhläufer. Hier herrscht meist reger Sportbetrieb. Anfänger, kleine und große Könner des Rollschuhsportes, zeigen hier ihre Künste und ziehen meist die vielen Zuschauer in ihren Bann. Unweit der Rollschuhbahn rüstet das Saalebad des Leunawerkes durch fleißige Instandsetzung der Anlagen zur Eröffnung der Badesaison. Neben dem großen Waldbad als Sport- und Erholungsstätte von Leuna sind hier auch alle anderen Sportstätten zum Sportbetrieb gerüstet und fertig zum Start.

Bad Dürrenberg

Bad Dürrenberg wirbt in Halle

⁑ **Bad Dürrenberg.** Kaum ist das Kurfest des Badeortes in Leipzig vergessen, da wird das Interesse einer anderen benachbarten Großstadt angezogen. Im Hallischen Roten Turm findet zur Zeit in den oberen Ausstellungsräumen des Verkehrsvereins Halle eine Schau verschiedener Fremdenverkehrsorte statt. Eine Koje dieser Ausstellung ist auch von Bad Dürrenberg bezogen worden. Dort kündet nun für einige Wochen ein lustiges plastisches Modell unseres Kindergesellschaftsbades, umgeben von wirkungsvollen Großphotos, von der Bedeutung des Badeortes für die Volksgesundheit im Gau Halle Merseburg. Die Presse hatte bereits Gelegenheit, eine Besichtigung dieser Ausstellung abzuhalten. Nun werden die Einwohner der Stadt der Halloren an den Ausstellungsstücken vorüberziehen und sich gern von den Darstellungen beraten und beeindrucken lassen.

Öffentliche Einwohnerversammlung

⁑ **Bad Dürrenberg.** Von vielen lebenswichtigen Dingen, die sich innerhalb unserer Gemeinde abspielen, dringen nur Teile an die Öffentlichkeit. Es wird deshalb lebhaft begrüßt werden, daß der Bürgermeister zusammen mit den Ortsgruppen der NSDAP. am Freitag, dem 5. Mai, im großen Saal des Gradierwerks die Einwohner zu einer Versammlung zusammenrufen wird, um dabei vor einem großen Kreise über die Arbeiten und Vorhaben der Gemeinde Bericht zu geben. Schon heute wird auf diese Einwohnerversammlung hingewiesen.

Rund um Querfurt

Beförderung zum Oberlandesgerichtsrat.

⊙ **Querfurt.** Amtsgerichtsrat Dr. Wilkerling beim hiesigen Amtsgericht wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1939 zum Oberlandesgerichtsrat befördert. Gleichzeitig wurde er an das Oberlandesgericht Naumburg versetzt.

Steuerpraktikant Pg. Geier vom hiesigen Finanzamt wurde zum Steuerinspektor befördert.

Großes Interesse am Kochkursus.

⊙ **Querfurt.** In der Küche der Landwirtschaftlichen Schule fand der erste Fischkochkursus statt, den die Abteilungen Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der beiden hiesigen Ortsgruppen veranstalteten. Die Leitung hatte die Kreisfachberaterin für Ernährungsfragen, Frau Wüstner, Querfurt. Die große Beteiligung und das allgemeine Interesse, das der Kursus fand, macht evtl. einen zweiten Kochabend notwendig.

Die Frauen haben viel gelernt.

⊙ **Farnstädt.** Unter der Leitung von Frau Koch, Unterdorf, hatte die NS.-Frauenschaft einen Fischkochabend veranstaltet, der bei den zahlreich erschienenen Frauen begeisterten Widerhall fand.

Landkreis Weißenfels

Eine Feierstunde für Burgwerben

wurde die Überführung der Zehnjährigen.

△ **Burgwerben.** Die Überführung der zehnjährigen Mädels in die Jungmädelschaft und der vierzehnjährigen Mädels in den BDM. wurde zu einer Feierstunde für unseren Ort. Mädelgruppenführerin Tanneberg und Ortsgruppenleiter Pg. Thon wohnten der Veranstaltung bei. Letzterer wies die Mädels auf ihre Pflichten hin. — Als neue Führerin der BDM.-Jugendgruppe Burgwerben wurde Schwester Martha Bransky verpflichtet.

Veranstaltungen im Monat Mai.

△ **Stößen.** Die Veranstaltungen für Mai sind wie folgt festgesetzt: 1. Mai: Maifeier, 8. Mai: Turnen der PL., 10. Mai: Singabend des BDM., 13. Mai: Mitgliederversammlung des BdKR., 14. Mai: Schießen der PL., 17. Mai: Mitgliederversammlung der NSDAP., 21. Mai: Turnen der PL., 23. Mai: Filmaufführung der Gaufilmstelle.

Mutter Schunke 86jährig

△ **Obergreißlau.** Am heutigen Freitag begeht Frau Henriette Schunke geb. Röder, in der Siedlung Nr. 9 wohnhaft, den 86. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig und wird den Tag im Kreise zahlreicher Kinder, Enkel und Urenkel festlich begehen. Wir wünschen Mutter Schunke, die acht Kindern das Leben schenkte, einen sonnigen Lebensabend!

Führer-Geburtstag in Granschütz

△ **Granschütz.** Die NSDAP.-Ortsgruppe Granschütz veranstaltete zum Geburtstag des Führers eine starkbesuchte Kundgebung. Mit dem Fahneneinmarsch begann sie. Pg. Boy sprach über den Führer und sein Werk. Ortsgruppenleiter Pg. Lier hielt ebenfalls eine Ansprache. Mit der Führerehrung wurde der offizielle Teil der Kundgebung geschlossen. Bis nach Mitternacht war dann frohes Beisammensein, bei welchem die Tauchaer Kapelle für eine gute Unterhaltung sorgte.

Beförderungen in der Hitlerjugend.

△ **Taucha.** Anläßlich des Geburtstages des Führers wurden vom Bannführer befördert: der Oberrottenführer Schladitz zum Kameradschaftsführer, die Rottenführer Wildner und Meißner zu Oberrottenführern und der Hitlerjunge Wellner zum Rottenführer.

Steigerung der Spartätigkeit

bei den Schulkindern in Kleinhelmsdorf.

△ **Kleinhelmsdorf.** Auch an unserer Schule konnte im vergangenen Jahre eine weitere Steigerung der Spartätigkeit der Schulkinder festgestellt werden. Von 34 Schülern wurden insgesamt 885,20 Mark an Spargeldern eingezahlt. Das sind über 60 M. mehr als im vorigen Jahr. An Zinsen wurden am Jahresende ebenfalls über 60 Mark gutgeschrieben. Alle Schulkinder sind im Besitz eines Sparkontos, und zwar 15 Jungen und 19 Mädchen. Der Gesamtbestand aller Konten betrug mehr als 2900 Mark. An fünf zur Entlassung kommende Schüler konnten 547,05 Mark ausgezahlt werden. Für manchen ist das ein erfreulicher Grundstock zu einem ordentlichen Sparbuch.

Geweihschießen in Luckenau

△ **Luckenau.** Der Schützenverein Streckau veranstaltete ein Geweihschießen. Sieger wurde Fritz Paul mit 55 Ringen vor Fritz Henschler 54, Max Kabisch 54, Max Schlag 53, Georg Gremm 52 und Walter Tischendorf 51 Ringe. Die Veranstaltung nahm einen gelungenen Verlauf, so daß allseitig der Wunsch ausgesprochen wurde, das traditionelle Schießen auch im nächsten Jahre durchzuführen.

Feuerlöschpolizisten und SA.-Wehrabzeichen.

△ **Casekirchen.** 23 Männer der Feuerlöschpolizei Neidschütz und Boblas legten im Geländeabschnitt Casekirchen-Kaynsberg ihre Leistungsprüfung Gruppe II für das SA.-Wehrabzeichen ab. Die Leistungen der Männer waren durchweg zufriedenstellend.

Hilfe für die Bauersfrauen

△ **Casekirchen.** In der Ansicht, den Bauersfrauen, die besonders stark mit Arbeit belastet sind, zu helfen, hat der Spar- und Darlehnskassenverein Casekirchen eine moderne Waschanlage aufstellen lassen, die den Frauen zur Benutzung freigestellt wird.

Aus dem Zeitzer Land

Vereidigung im RAD.

z **Zeitz.** In den drei Reichsarbeitsdienstlagern des Kreises Zeitz waren die Männer zur Vereidigung angetreten. 600 junge Menschen, die die ersten Tage der Gemeinschaft im Zeichen von Ähre und Spaten hinter sich haben leisteten den Eid auf den Führer. Als Vertreter der Gruppe war Stabsleiter Dr. Rebbock bei dem feierlichen Akt zugegen.

Von Laucha nach Kretzschau

im motorlosen Segelflugzeug.

z **Zeitz.** Am Mittwochnachmittag gegen 16.30 Uhr landete bei Kretzschau ein Segelflugzeug von der Reichssegelflugschule in Laucha. Das motorlose Flugzeug war in Laucha gestartet, erzielte bald eine Höhe von 1500 Meter, um bei günstigen Windverhältnissen über Weißenfels—Zeitz getrieben zu werden. Bei Kretzschau mußte der Flieger jedoch seinen Flug abbrechen und landen. Von Kameraden der Segelflugschule Laucha sowie Angehörigen des NSFK. Sturms 8/36 wurde das Segelflugzeug mittels Lastwagen nach Laucha zurücktransportiert.

Beförderte RLB.-Amtsträger

z **Zeitz.** Aus Anlaß des 50. Geburtstages unseres Führers hat der Landesgruppenführer der Landesgruppe IV, Sachsen, des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor z. V. Schroeder, die Luftschutzlehrer: Kaufmann Kurt Köhler, Tischler Reinhold Obenauf, Zeitz, zu LS.-Obertruppmeistern; Lehrer Paul Köder (Nehmsdorf) zum LS.-Truppmeister ernannt. Die RLB.-Amtsträger Köhler und Obenauf sind an der Luftschutz-Hauptschule Zeitz, Amtsträger Köder an der Luftschutzschule Nehmsdorf ehrenamtlich tätig.

Personalnachrichten der Kreis-Kommunalverwaltung.

z **Zeitz.** Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers wurde der Kreissparkassenangestellte Pg. Ernst Ziehl zum Kreissparkassen-Inspektor ernannt und der Kreisausschuß-Sekretär Pg. Max Hofmann zum Kreiskommunalkassen-Obersekretär befördert.

Stenographische Lehrerprüfung bestanden.

z **Zeitz.** Bei der in Bayreuth am 17. und 18. April d. J. stattgefundenen Kurzschriftlehrerprüfung bestand Hans Günther, Mitglied des Ortsvereins Zeitz der Deutschen Stenographenschaft, die Staatliche Kurzschriftlehrerprüfung mit „Sehr gut“.

Meuselwitzer Park- und Volksfest

vom 1. bis 4. Juli 1939.

z **Meuselwitz.** Unser großes Park- und Volksfest findet vom 1. bis 4. Juli statt. Die vorbereitenden Arbeiten dazu sind im Gange. Der erste Festtag wird im Zeichen des Sports stehen. Der bekannte Meuselwitzer Berufsstraßenfahrer Fritz Funke wird an diesem Tage gemeinsam mit anderen Fahrern starten. Ein Staffellauf „Rund um Meuselwitz“ am Hauptfesttag wird für die Sache der Leibesübungen werben und nachmittags werden die Besucher in den schönen Parkanlagen Stunden der Freude und des Frohsinns verleben. Im Mittelpunkt des dritten Festtages steht dann das Kinderfest, das durch ein großes Feuerwerk beschlossen wird.

25jähriges Arbeitsjubiläum.

z **Göbitz.** Der Schmied Hugo Dietzschold konnte in diesen Tagen auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Phönix, AG. für Braunkohleverwertung zurückblicken. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Seuche erloschen

z **Droßdorf.** In unserem Orte ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, so daß alle Sperrmaßnahmen aufgehoben werden konnten.

Wirksame Methoden.

Klinke und Jäckel befanden sich in einer lebhaften Diskussion über Spiritismus, Hypnose und Heilung durch Handauflegen.

„Nein! Sie können mich auf keinen Fall davon überzeugen, daß man durch Handauflegen heilen kann!“ sagte Klinke entrüstet

„Das meinen sie also?“ erwidert Jäckel. „Und wenn ich Ihnen nun erzähle, daß ich gestern durch Handauflegen meinen Sohn vom Zigarettenrauchen geheilt habe, was sagen Sie dann . . .?“

Kochkünste.

„Ich freue mich ja so daß es dir geschmeckt hat“, strahlt die junge Frau „Mama sagt immer, das einzige, was ich kochen kann, ist Kartoffelbrei und Eierkuchen!“

„So . . . und welches von beiden war das heute?“

Gewissenhaft.

„Dirksen ist wirklich ein Mann von Charakter! Wenn er abends ausgehen will, um ein Glas Bier zu trinken, würfelt er immer vorher. Und nur, wenn er eine Sechs würfelt, geht er fort, sonst bleibt er zu Hause Gestern hat er elfmal würfeln müssen, bevor er mit gutem Gewissen gehen konnte!“

Ein Jahr steter Weiterentwicklung

Jahreshauptversammlung der Kreisfachgruppe Kaninchenzüchter

△ **Gröben.** Die Kreisfachgruppe Weißenfels der Kaninchenzüchter hielt im Gasthof Hirsch, Gröben, Jahreshauptversammlung ab. Kreisfachgruppenführer Bernh. Beyer, Gröben, begrüßte zunächst den erschienenen Ortsgruppenleiter Pg. Richter, Organisationsleiter Pg. Wenglewski und Schulungsleiter Pg. Braun, dann wies er in seiner Eröffnungsansprache auf die großen politischen Ereignisse der letzten Zeit hin und die großen Erfolge, die uns der Führer gebracht hat. Von 37 der Kreisfachgruppe angeschlossenen Vereinen hatten 29 Vereine Vertreter gestellt. Der Kreisfachgruppenführer gab dann bekannt, daß die alten Züchter Albert Lampe, Otto Raue, Herm. Treumer, Binneweiß, Fischer und Zimmermann für besondere Leistungen das silberne Leistungsabzeichen erhalten konnten. Dann konnte der Selbstverwertergruppe Hohenmölsen für hervorragende Leistungen in der Pelzverarbeitung eine Staatsbeihilfe erhalten. Ferner konnten die Züchter Schniebert, Teuchern, Beyer, Gröben, und Fleischer, Meineweh, für besondere Leistungen bei der Kreisfachgruppenschau je einen Staatspreis erhalten. Die Kassenverhältnisse der Kreisfachgruppe sind recht gut. Der Kreisfachgruppenführer erstattete dann den Jahresbericht. Aus ihm ist zu ersehen, daß das abgelaufene Jahr ein Jahr des Aufbaues und der Entwicklung war Der Mitgliederstand der Kreisfachgruppe, der zu Beginn des Jahres mit 36 Vereinen 568 Mitglieder aufwies, vermehrte sich um einen Verein, so daß gegenwärtig der Kreisfachgruppe 37 Vereine mit 611 Mitgliedern angehören. Die Statistik 1938 zeigt, daß 18 947 Tiere vorhanden waren, darunter 2651 Angora; leider befinden sich immer noch 196 Kreuzungstiere darunter. Es wurden 12 184 kg Fleisch gewonnen und der Fellerlös erbrachte 1830 M.; 261 Felle wurden im Eigenbedarf verarbeitet. Recht befriedigend war auch die Wollgewinnung bei der Angorazucht. Hier konnten 491 kg Wolle geliefert werden, die von 3104 Tieren gewonnen worden sind. Es wurden 68 Anträge auf Stallbauzuschüsse und 103 Anträge zur Erlangung von Zuchtbeihilfen gestellt. Die Kassenverhältnisse sind recht gut, und die Kreisfachgruppe hat im vergangenen Jahre eine Staatsbeihilfe von 100 M. erhalten, die zur Zucht verwendet wurde. Anschließend wurde über die Vorarbeiten der diesjährigen Kreisfachgruppenschau, die in Kretzschau stattfindet, berichtet.

Das neue Buch

Curt Freiwald: „Von deutscher Seele“

Ein Buch aus den Werkstätten der Stadt Halle.

Wer die Gedichtsammlung „Ewige Heimat“ kennt und kürzlich eine der Aufführungen in Halle vom „Verwandler der Welt“ miterlebte, der wird den Namen unseres, der eigenen mitteldeutschen Heimat entstammenden Dichters Curt Freiwald mehr und mehr mit Achtung nennen. In den Tagen vor Ostern haben wir ausführlich auf die Sendung „Dichter und Soldaten“ des Reichssenders Leipzig hingewiesen, in der in einem dichterisch aufgefaßten Spiel eine Szene aus dem Leben Heinrich von Kleists erzählt wird, da der Dichter der „Hermannsschlacht“ nach der Schlacht bei Aspern im Jahre 1809 bei der Besichtigung des von den Franzosen verlassenen Schlachtfeldes zusammen mit dem Historiker Fr. Chr. Dahlmann als französischer Spion verhaftet wird. Dieses bereits im Sommer 1933 von Curt Freiwald geschriebene Spiel läßt in visionär geschauten Bildern und in den Gesprächen der handelnden Gestalten, in dem Dichter und den Soldaten das als Sehnsucht lebendig werden, was sich inzwischen durch die Tat so herrlich erfüllt hat. Aber auch in einem anderen Beitrag dieses kleinen Bandes, der „Legende vom Tode des Novalis“, spricht der Dichter eine Sehnsucht aus, nach der Geburt des deutschen Genius, dessen Lieder so rein sind an Güte und Liebe und so reich an Kraft und Glauben, daß alles sich ihm zuneigt in frommer Andacht und in seliger Verzückung. Was dem sterbenden Novalis einst ahnte und Curt Freiwald mit des Dichters Worten formte, dafür scheint unsere Zeit noch nicht reif, da ihr die Stille und Beschaulichkeit des Reifenkönnes fehlt. Aber noch lebt die Sehnsucht in uns, und wo sie nicht erlöscht, da muß ihr auch einst Erfüllung werden. Dafür möge auch diese Dichtung ein Zeugnis sein.

Noch ein Wort ist über das kleine Bändchen als buchkünstlerisches Werk zu sagen. Es entstand in den Werkstätten der Stadt Halle auf Burg Giebichenstein, deren Fachklasse für Buch und Schrift von Herbert Post, dem Meisterschüler Rudolf Kochs, geleitet wird. In den von ihm selbst geschaffenen Schriften, der Post-Antiqua und der Post-Fraktur, wurde es auch in den eigenen Werkstätten gesetzt. Im Zusammenklang von Schrift, Papier und Farben darf das kleine Werk als ein buchkünstlerisches Erzeugnis angesprochen werden, das ein Beispiel unseres neuen Formwillens ist. In seiner ganzen Art hilft so die äußere Aufmachung des Werkes auch den wertvollen Inhalt veredeln, so daß Dichtung und Form wirklich zu einem Ausdruck „Von deutscher Seele“ geworden sind.

Hermann Albrecht.

Reichssender Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 233.5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.50: Frühnachr. u. Wettermeldungen für den Bauern. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (außer Do., Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (außer Do., Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55 (außer Do.): Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse: anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (außer Do., So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 20.00 (Mi. 20.20, Do. 19.45) und 22.00 (Do. 22.30): Nachrichten.

Leipzig: Sonnabend, 22. April

10.00: Hamburg: Der Zug des schwarzen Herzogs. Hörspiel von Max Sidow. 11.40: Erzeugung und Verbrauch.

12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.20: Singen und Erzählen.

16.00: Frohes Wochenende. 18.00: Gegenwartslexikon: Mumifizierung, Vogelzug, Kohlekalkfaser. 18.15: Eine Dreiviertelstunde Tanz. Schallpl. 19.00: Kurz u. gut. Eine bunte Stunde. 19.50: Umschau am Abend.

20.15: Es lebe die Freude. Ein heiterer Abend. 22.30: München: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo., Di. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 (Mo. u. Do. 19.45, Mi. 20.20): Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 22. April

10.00: Hamburg: Der Zug des schwarzen Herzogs. Hörspiel. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. — 15.15: Tag zum Wochenende. Schallpl.: anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: „Willi Rabe.“ Erzählung von Hans Strobl. 18.00: Musikalische Kurzweil. — 18.20: Französische Musik. Aufn. 19.00: Sport der Woche. 19.10: Flakartillerie im Dienst.

20.15: Musik am Abend. In der Pause 21.00: Schubert in der Mehlgrube. Erzählung von Heinz Steguweit. — 22.20: Europameisterschaften der Amateurboxer in Dublin. Entscheidungskämpfe. 23.00: Wien: Und morgen ist Sonntag.

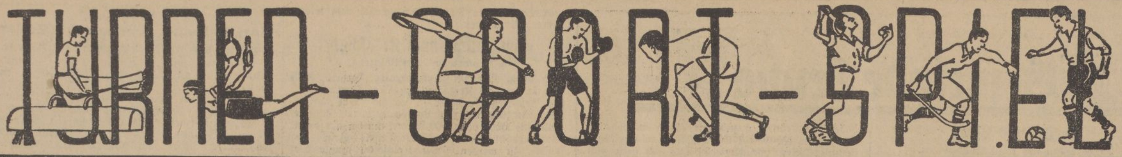
Der Führerschein des Kraftfahrers ist sein Ehrenschild.

Ras

Verkehrsstrafen sind häßliche Flecken darauf.

Pomade, Staub und Fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt IMI in Sekunden! Ein Glück, daß IMI ist erfunden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0009



Nachklänge von Flensburg . . .

Leunas Meisterturner Krötzsch plaudert von dem großen Sieg, der die Deutsche Meisterschaft brachte

Wenn am Sonntagnachmittag im großen Saale des Feierabendhauses in Leuna der Turn- und Sportverein seine Abteilungen auf der Bühne aufmarschieren läßt, um Ausschnitte aus seinem Turn- und Sportbetrieb zu zeigen, werden fünf von den vielen anderen Turnern im Mittelpunkt des Interesses stehen:

Kurt Krötzsch, Alfred Müller, Arthur Kleine, Kurt Otto und Otto Freier. Die Namen dieser Turner kennt heute in Deutschland jeder, und wenn er auch nur die Anfangsgründe vom Gerätturnen erforscht hat, sie kennt er mit als unsere besten deutschen Turner im einzelnen und als unsere Besten im Mannschaftsturnen.

Diese fünf kehrten am letzten Montag zurück als Deutscher Mannschaftsmeister im Gerätturnen, eroberten also in einem Kampfe, der an Härte und Spannung alle voraufgegangenen noch übertraf, den höchsten Titel, den das deutsche Mannschaftsturnen zu vergeben hat.

Tausende deutscher Turnvereine bewarben sich darum und der — Turn- und Sportverein Leuna wurde Sieger!

Und seine wackeren fünf Turner feierten einen Triumph, wie er gerade in diesem Jahre, in dem ihr Verein das 20. Jubiläum begeht, nicht schöner, herrlicher und willkommener sein konnte.

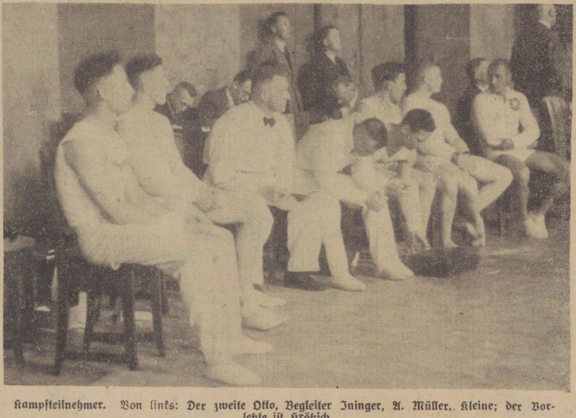
Am Sonntagabend werden Krötzsch, Müller, Kleine, Otto und Freier so recht zu spüren bekommen, sie werden es auf Schritt und Tritt erfahren, was ihnen mit der Erringung der Deutschen Meisterschaft gelang. Sie werden umbrandet sein vom Jubel und der Freude der Heimat, die ihnen herzlichen Dank sagen wird für diesen riesenhaften Erfolg, für ihre herrliche Tat. Sie zeigten vor der großen Öffentlichkeit

die einzigartige Leunaer Turnkunst, die ja seit Jahren im deutschen Vaterlande einen ruhmvollen Namen hat, der aber die fünf Turner in diesem Jahre die Krone aufsetzte.

Sie werden, des sind wir gewiß, vor vielen hunderten Begeisterter die Ehrung erfahren, die ihnen als Sieger, als beste deutsche Mannschaftsturner, gebührt. Und wenn sie noch einmal dann an die Geräte gehen, ihre wundervolle Kunst, ihr herrliches Können vorführen, dann werden sie von dankbarem Jubel umbraust und sie werden alle fünf das eine Gefühl und die Gewißheit erfahren: ganz Leuna und ganz Merseburg ist stolz auf sie!

*

Als die Deutsche Meisterelf in der Montagnacht aus Flensburg, wo sie den großen Sieg erfocht, zurückkehrte, waren wir mit die Ersten, die den wackeren Turnern gratulieren durften, als sie in Merseburg ankamen. Wir hatten wohl Gelegenheit, dann die „Schlachtenbummler" noch zu sprechen. Doch warteten wir darauf, einen von der Meistermannschaft zu interviewen, und zwar denjenigen, der sich erneut als ihr Bester erwies,



Kampfteilnehmer. Von links: Der zweite Otto, Begleiter Ininger, A. Müller, Kleine; der Vorletzte ist Krötzsch.

Kurt Krötzsch, der Deutsche Meister

Er war inmitten seiner Berufsarbeit (Krötzsch ist im Ammoniakwerk Merseburg Feuerwehrmann), als wir diesen bekanntesten aller deutschen Turner, den ersten Turnfestsieger von 1934 in Stuttgart, den zweiten Sieger von Breslau 1938, in Leuna aufsuchten. Ihm leuchtete noch die Siegerfreude aus den Augen.

Kurt Krötzsch erzählt von der Hinfahrt nach Flensburg am Freitag, wo seine Kameraden und er erst einmal in Hamburg Station machten und mit Franz Bach Hamburg, eine hochinteressante Hafenrundfahrt unternahmen. Am gleichen Abend kamen sie in Flensburg an. Schon der erste Spaziergang ließ ihnen diese alte Stadt wertvoll erscheinen. Nachmittags fuhr man erst einmal nach Glücksburg, um, wie Alfred Müller dazu meinte, das Glück zu holen, das man im Vorjahr in Leipzig (Zehntelpunkt!) nicht hatte. Abends war in Flensburg, im Alten Flensburger Haus, Empfang durch die Stadtverwaltung, wo unseren Turnern u. a. die städtische Ehrennadel überreicht wurde. Verhältnismäßig frühzeitig ging es „in die Falle", während Leunas „Schlachtenbummler, die inzwischen angekommen waren,

den berühmten Flensburger Grog

mit bemerkenswerter Dauerhaftigkeit munden ließen. Theo Heller versicherte es uns, daß er nur etwas „für Kenner" sei . . . —

Mit einer Massage begann der Sonntag. Seit Sonnabend mittag hatten Krötzsch und Müller nichts gegessen. Erst nach dem Kampfe, als alles vorüber, als der Sieg bei ihnen war, holten sie alles nach, als sie vom Leunaer Bürgermeister Klacke, der einer der begeistertsten Zuschauer war, zum Abendessen eingeladen wurden. — Doch nun erzählte uns Kurt Krötzsch noch vom großen Kampf:

„Der Kampf war schwieriger als der in Leipzig. Aber wir waren uns von Anfang an klar:

diesmal müssen wir es schaffen, koste es, was es wolle! Es darf nichts verpaßt werden!

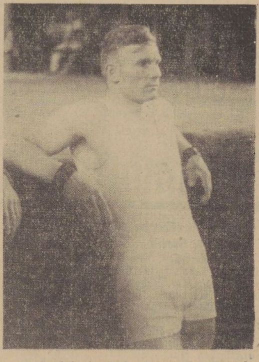
Es war zuerst wie in Leipzig und wir lagen wieder hinten, als die Pflichtübungen erledigt waren. Doch wir wußten: unsere Stärke sind die Kürübungen! Man muß aber bedenken, daß der verletzte Alfred Müller etwa 11 Punkte weniger als bei voller Gesundheit turnte:

um wie viel hätte mit einem gesunden Müller also Leunas Mannschaft höher gewonnen!"

Krötzsch und Müller und auch Kleine sorgten sich anfangs noch etwas um Otto und Freier. Aber diese beiden übertrafen sich selbst. Wenn es je eines weiteren Beweises bedurft hätte: diesmal lieferten ihn diese beiden wackeren Leunaer. Beide, also auch unser Küken Otto Freier, sind würdige Mitglieder unserer Mannschaft!" meint Kurt Krötzsch, der uns immer wieder klar zu machen versucht,

was in den vielen Stunden des Kampfes an Nervenkraft verbraucht wurde.

Das dauernde Zusehen und, wenn die eigenen Kameraden turnen, die Angst um einen Fehlgriff, das Mitgehen reibt auf und strengt an. „Nichts ist gefährlicher, als dann dauernd sitzen zu bleiben. Ich habe", so meinte unser Meisterturner, „manche Teile des Kampfes nicht gesehen. Um mich voll zu konzentrieren, bin ich abseits gegangen und vor der Reckübung habe ich mit meinem Kameraden Otto Freier Lockerungsübungen im Keller des Hauses durchgenommen." Am Reck waren dann alle Leunaer großartig, es gab keinen Versager und schließlich war es so, daß wenn er auch nur einigermaßen sicher turnte, Krötzsch, auf den es ankam, der Sieg bei Leuna blieb. Zuerst wollte Kurt mit einem Adlerschwung abschließen. Im allerletzten Augenblick verzichtete er der Sicherheit halber auf diesen



Kurt Krötzsch, der beste Turner des Kampfes, während einer Ruhepause.

ilder: Eingesandt.

Kleine Anzeigen

In dieser Lage weiß man ein trauliches Heim erst so recht zu schätzen. Alles was an notwendigen Möbeln dazu gehört, finden Sie in reicher Auswahl, Preiswürdigkeit u. Güte bei

Möbel-Harnisch
Arno Döbler
Inh.: Ölgrube 1 Ruf 2913

Für das Frühjahr
empfehlen wir
Damen-Mäntel 20.-, 24.-, 31.-, 45.-, 49.-, 68.-
Damen-Hänger 25.-, 38.-, 48.-, 52.-
Damen-Sportjacken 12.-, 14.-, 18.-, 23.-
Damen-Wettermäntel
Damen-Kostüme elegant und farbenfreudig 37.-, 44.-, 55.-, 68.-
Damen-Kostüme einfarbig blau, grau u. gestreift 39.-, 48.-, 59.-, 72.-
Blusen und Kleider
Kostümröcke
Teilzahlung
1/3 Anzahlung
Rest in Wochen- oder Monatsraten
Carl **Klingler** Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Aufwartung
für einige Vormittage in der Woche gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Suche eine Frau
3 Wäscheausbess. Freygang, Parkkaffee.

Herrenfriseur
u. Lehrlg. stellt ein
Karl Sommer, Merseburg, Markt 16.

2 Gärtnerlehrlinge
für sof. gesucht. Rich. Müller, Könnern a. S. (Anerk. Lehrwirtschaft.)

Hausmädchen
für sof. gesucht. Reinhardt, Ammendorf, HallescheStr.184

Friseuse
gesucht. Angeb. unt. B 1935 an die Geschäftsst.

Mädchen
saub., zuverläss., kinderliebes, für 3-Pers.-Haush. sofort oder zum 1. Mai gesucht. Dipl.-Ing. Schmidt, Mücheln (Geiseltal), Grube „Elise II"

Zwei saubere Mädchen
nicht unt. 20 J., für Büfett in Eisdiele bzw. Haush. für sof. od. 1. 5. gesucht. Vorzustellen Ammendorf, Rosenstr. 1.

Apotheke
sucht unverheir., ältere, weibliche Hilfskraft für Büro- u. Laborantenarbeit, in Dauerstellung. Steno u. Schreibmasch. erforderl. Ang. u. P 2552 a. d. Geschäftsst.

Tüchtiger Bäckergeselle
für sof. gesucht. Bäckerei Mattern, Merseburg, Obere Breite Straße 17.

Stellengesuche

Bäckergeselle
18jähr., sucht z. 1. Mai bei gut. Lohn Stellung. Dresden bevorzugt. Angeb. an PaulHerrmann, Schmirma üb. Merseburg.

Vermietungen

Schlafstelle
mit 2 Bett. frei. Meuschauer Straße 3.

Schlafstelle
(einzeln) frei. Gr. Sixtistr. 11.

Zimmer
kleines, freundliches, sofort zu verm. Zu erfr. Roonstr. 11, II l.

Wohn- und Schlafzimmer
gut möbl., mit zwei Betten zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Zimmer
gut möbl., saub., heizbar, sonnig, m. Bad, für ein od. zwei Herren zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Wer inseriert, verkauft!

Mietgesuche

Wohnung
2—4 Zimm., sof. od. spät. zu miet. ges. Merseburg oder Schkopau. Ang. m. Preisang. u. P 2554 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
2—3 Zim., sucht Brautpaar zum 1. 5. oder 1. 6. Ang. u. P 2556 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Kinderwagen
zu verkaufen. Ölgrube 9.

Kredenz
bill. zu verkauf. Besichtig. 17 bis 19 Uhr. Burgstr. 10, II.

Kinderwagen
gut erhalt., zu verkauf. (Marke Näther). Scholte, Gr. Ritterstr. 1.

Tiermarkt

Pferd
kleines, Kutschwagen, Ziege m. 2 Lämmern, verkauft Leunaer Straße 30 a.

Ab heute steht ein Transport von 30 Stück allerbester schwerster Altmärker **Kühe und Färsen** (hochtragend u. frischmelkend), sowie **Futterbullen** sehr preiswert zum Verkauf. — Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.
Otto Meißel, Viehhandlung
Bad Dürrenberg — Ruf 443

Luftbereifter Pferdezugwagen
eignet sich auch gut zum Milchfahren, Tragkr. ca. 70 Ztr., verk. Otto Kanne, Gröbitz üb. Weißenfels.

Moderne Wagen
fabelhaft schöne Auswahl
neuester Modelle
39.- 42.- 48.- 53.- 58.- 62.- 65.- 76.-
Sportwagen auf 6 Riemen
19.90 21.50 26.75 29.75 32.— 36.— usw.
Matratzen, Decken u. Kissen preiswert
BRUNO PARIS
Halle, Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompl. 9, 3 Min. v. Mark
Das große Fachunternehmen für Mitteldeutschland mit seiner unerschöpflichen schönen und immer richtigen Auswahl in Kinderwagen und Kinderbetten.

Automarkt

AJS.-Beiwagen
bill. zu verkauf. A. Hecker, Leuna, Sattlerstr. 33.

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber u. schnell „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Man merkt schon den Frühling-
. . . es wird Zeit, an die neue Kleidung zu denken. Nur moderne und wirklich preiswerte Kleidung finden Sie bei uns.
Hier einige Beispiele:
Herren-Anzüge 45.-, 59.-, 68.-, 86.- bis 106.-
Sportanzüge 28.-, 39.-, 46.-, 58.-, 73.-
Herren-Mäntel 46.-, 57.-, 58.-, 79.-, 85.-
Komb. Anzüge
Einzel-Sakkos
Herren-Hosen
Wetter-Mäntel gummiert und imprägniert
Loden-Mäntel
Lederjacken
Teilzahlung
1/3 Anzahlung Wochen- oder Monatsraten
Carl **Klingler** Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg.

Immobilien

Wohnhaus
geg. bar zu kauf. gesucht. Angeb. unt. P 2553 an d. Geschäftsstelle.

Verloren

Wellensittich
grau-blau, entflogen B3 56642 Klobikauer Straße 381

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0010

besonders eindrucksvollen Abgang, der ihm bei seiner Form sicher gelungen wäre und ihm eine „20“ gebracht hätte. Er beendete daher „nur“ mit einem herrlichen Salto, er brachte ihm eine 19,6 ein und — — den Gesamtsieg!

Um den Mannschaftssieg nicht zu gefährden, verzichtete also unser Meisterturner Krötzsch auf den Glanzpunkt, obwohl ihm dieser den besonderen Beifall der Tausende eingebracht hätte.

Was sagte doch nach seinem Salto Krötzsch zu seinem Kamerad Müller: „Was meinst du, wie die Münchener gelacht hätten, wenn ich beim Übergrätschen in den Ellhang plötzlich abgesauft wäre . . .“

Uns ist heute mehr aber noch als in Flensburg klar, daß Leuna hauptsächlich gewonnen hat, weil

Kurt Krötzsch in Überform

geturnt hat. Denn er mußte schließlich mit seinen Kameraden die Punkte, die zum Beispiel Alfred Müller am Pferd einbüßte (wie schon in Plettenberg), mit denen bei normalen Verhältnissen zu rechnen gewesen wäre, die nun aber beim Endkampf sehr fehlten, mit aufholen.

„Wir haben gewonnen“, so meint schließlich Kurt Krötzsch bescheiden, „weil wir wochenlang vorher eisern und immer fleißig geübt haben. Alle! Wir haben dabei gut zusammengearbeitet. Wir haben unsere Erfahrungen ausgetauscht, uns selbst korrigiert, uns in jeder Hinsicht unterstützt als Kameraden, die sich restlos für eine Sache, für einen Sieg, einsetzen wollten. Und in dieser Stimmung bestritten wir den Wettkampf in Flensburg. Nur so haben wir gewonnen, so mußten wir siegen!“

Und während unser Meisterturner uns dies erzählt, wird er lebhafter und wir merken ihm seine Freude und seinen Stolz an, daß gerade er in so überragender Weise sich für diesen Sieg einsetzen konnte.

Von Arthur Kleine, der seine Freiübung mit viel Überschlagen glänzend ausgebaut hat, wußte Krötzsch, daß er, der immer zuverlässige und sicher turnende Kamerad, auch diesmal nicht versagen würde. Geringe Bedenken hatte ich lediglich bei Otto und Freier. Beide aber zerstreuten sie und übertrafen sich selbst. „Wir waren wahrhaftig stolz auf unsere Kameraden“, meint Krötzsch, „vor allem, weil sie die Punkte, die sie am Pferd einbüßten, so prächtig wieder aufgeholt haben!“ — Die Sympathie der Zuschauer, unter ihnen viele Dänen, war meist bei unseren Leunaern gewesen. (Vielleicht dachte man an den tragischen Leipziger „Ein-Zehntel-Punkt!“). Und als der Sieg errungen war, war der Beifall für die fünf Leunaer besonders herzlich. Reichsmännerturnwart Schneider widmete in seiner Schlußansprache vor allem den Leunaern herzliche Worte. 1937 unterlagen die Leunaer in Münster mit 10 P., 1938 in Leipzig gegen München 1860 um 1/10 P. und diesmal siegte Leuna mit 1,6 Punkten. „Nur mit einem Zehntel Punkt Vorsprung zu gewinnen, hätte uns nicht die Freude gemacht, wie dieser sichere Sieg“, meinte Kurt Krötzsch, der sich übrigens nach dem Kampfe, bei dem er der beste Einzelturner wurde, er hat geturnt wie kaum je zuvor, besonders über ein

Glückwunschtelegramm vom SA.-Obergruppenführer Kob-Magdeburg

sehr gefreut hat. Krötzsch ist (wie auch Alfred Müller) SA.-Scharführer.

Schön war's dann nach dem Leuna-Siege. Die „Schlachtenbummler“ waren „aus dem Häuschen“ und der Kameradschaftsabend untereinander war überaus harmonisch. „Jetzt konnten wir ruhiger sitzen!“ meinte Krötzsch. Nun konnte auch mal ein Gläschen Bier probiert werden. (Theo Heller und stellv. Vereinsführer Reif u. a. blieben beim Flensburger Grog mit Rum . . .). Na, und der „Höhepunkt“ eines solchen Abends ist immer dann da, wenn Otto Freier sein altes Lied singt: „Auf in eine andere Kneipe, wo es Bier gibt . . .! Auch mit den famosen Villinger Kameraden blieben unsere Leunaer Turner eine Zeitlang in schönster Kameradschaft zusammen. In dieser Nacht wurde — wenig geschlafen. (Was uns verständlich erscheint.) —

Am Montag früh ging die Fahrt nach dem Kriegshafen Kiel, der unseren Leunaern unendlich viel Interessantes brachte. Man sah hier die stolze deutsche Flotte. Auch das Marine-Ehrenmal in Laboe wurde besichtigt.

Nachmittags ging die Fahrt nach Merseburg-Leuna zurück (auch im D-Zug läßt sich mancher „Grand mit Vieren“ verspielen . . . Aber Müller spielt genau so gut, wie er turnt . . .) und — „alles andere wissen Sie“, schließt Kurt Krötzsch, der, wie auch die übrigen Kameraden schon am nächsten Morgen wieder im Dienst war, er und Müller als Feuerwehrmänner, Kleine als Techniker, Otto, mit 25 Jahren der Jüngste, als Kalkulaturanwärter und Freier als kaufm. Angestellter. Nach dem Wettkampf also sofort wieder der Beruf . . . „Aber einen möchten wir nicht vergessen: unseren Mannschaftsleiter Karl Ininger, der uns in vorbildlicher Weise und väterlich betreut hat“, so meinte Krötzsch, und das zeugt davon, in welch schöner Kameradschaft unsere fünf Leunaer Meisterturner und ihr Betreuer zusammenleben. geo.

*

Gegen Württemberg in Magdeburg

Zwei Gaukämpfe unserer Gerätturner.

Die Gerätturner unseres NSRL.-Gaues Mitte haben in diesem Jahre noch zwei schwere Aufgaben vor sich. Anfang September steigt in München der Rückkampf gegen den starken Gau Bayern, der im letzten Jahre in Weimar eine Niederlage durch den Gau Mitte hinnehmen mußte. Am 12. November ist die Riege des Gaues Württemberg in Magdeburg zu Gast, wo sie den Besuch der Mitte-Mannschaft in Stuttgart erwidert. In diesen beiden Begegnungen soll unsere Riege ihre führende Stellung im deutschen Gerätturnen erhärten.

Handball

Um die Gebietsmeisterschaft

Das erste Spiel am Sonntag in Halle.

Am Sonntagvormittag findet in Halle (96er-Platz) das erste Spiel statt um die Gebietsmeisterschaft. Es stehen sich die Bannmeisterschaft von Halle und eine Bann-Auswahlelf von Merseburg gegenüber. Unsere Merseburger Handballelf ist wie folgt aufgestellt: **Schkowoneck** (1885); **Birk** (TVg.), **Zauch** (Leuna); **Führe** (Kötzschen-Beuna), **Leonhardt** (ATB.), **Arbeit** (Spergau); **Wolf** (TVg.), **Kohl** (ATB.), **Sendelbach** (Leuna), **Katzler** (MTV.), **Spindler** (Bad Dürrenberg).

*

SA.-Standarte 36 gegen J 21

Vorrundenspiele um den Gruppensieger im Handball.

Am Sonntag, dem 23. April, 14 Uhr, findet in Merseburg auf dem 99er-Sportplatz, Äußere Hallische Straße, das Spiel zwischen den SA.-Standarten 36 und J 21 statt.

Bei den Europameisterschaften der Amateurboxer in Dublin qualifizierten sich die beiden Deutschen Obermauer (Fliegengewicht) und Nürnberg (Leichtgewicht) für die Endrunde. Ersterer steht dem Iren Ingle und Nürnberg dem Estländer Kanepi gegenüber.

In Kürze

Auf einer Arbeitstagung der Kreisfachwarte für Eis- und Rollschuhsport gab Gaufachwart Bauch, Friedrichroda, Richtlinien für die kommende Arbeit. Der Bau von Freiluftbahnen, der Ausbau des Lehrwesens und die Einführung des Rollschuhsports in den östlichen und südöstlichen Kreisen unseres Gaues werden im nächsten Jahr besondere Beachtung finden. Die Gaumeisterschaften im Rollschuhsport werden am 1. und 2. Juli in Weißenfels ausgetragen.

Für die Sommerspiele hat der Gau Mitte jetzt die Spielreihe 1939 ausgeschrieben. Danach werden durchgeführt: Faustball der Männer (allgemeine Klasse), Faustball in den Altersklassen I und II sowie für Frauen, Schlagball für Männer, Korbball für Frauen, Ringtennis für Männer und Frauen, sowie Trommelball für Frauen.

Sieben Nationen haben bisher ihre Meldungen für das internationale Reitturnier in Brüssel abgegeben, das in der Zeit vom 13. bis 22. Mai stattfindet. Italien, Frankreich, England, Irland, Holland, die Schweiz und Belgien werden mit offiziellen Equipen vertreten sein.

Ein Städtewettkampf auf breiter Grundlage ist zwischen den Städten Komotau und Schweidnitz für den 4. Juni vereinbart worden. Der Vergleichskampf, der dann alljährlich stattfinden soll, wird zum ersten Male die Sudetendeutschen in Schweidnitz als Gäste sehen. Das Programm umfaßt Turnen, Handball, Fußball, Leichtathletik und Schwimmen.

Nereide, die in zehn Rennen ungeschlagene großartige Stute, brachte nach Athanasius ihr zweites Fohlen, eine Stute. Nereide und auch Athanasius haben bekanntlich Deutsches Derby und Braunes Band von Deutschland gewonnen, der Rennlaufbahn ihrer Produkte wird man also mit Spannung entgegensehen.

Einen interessanten Ankauf tätigte der in Berlin ansässige Amerikaner R. H. Strongman, der im vorigen Jahre bekanntlich kurz vor dem Deutschen Traber-Derby den Favoriten Leo in seinen Besitz brachte und mit diesem dann auch die wertvolle Prüfung gewann. Jetzt kaufte er von Ch. Mills den hochklassigen vierjährigen Minister, der im Hengste-Prüfungs-Preis bei einer Leistung von 1:24 nur ganz knapp gegen Epilog unterlag.

Eine gemischte hallische Boxstaffel aus den Vereinen Wacker, 98 und Siebelwerke boxte in Leipzig gegen eine Staffel von Marathon, Atlas und Eichenkranz. Die Saalestädter kamen zu einem beachtlichen Unentschieden 6 : 6.

Für das internationale Reitturnier in Düsseldorf, das vom 31. August bis 3. September stattfindet, sind die Ausschreibungen jetzt erschienen. Fünf Eignungsprüfungen für Reit- und Jagdpferde, sechs Dressurprüfungen, zehn Jagdspringen, zwei Vielseitigkeitsprüfungen und neun Prüfungen für Gespanne werden abgewickelt. An Geldpreisen werden rund 30 000 Mark vergeben.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

BC. Preußen Morgen Sonnabend, ab 15 Uhr, und Sonntag, ab 8 Uhr, Platzarbeit. Rege Beteiligung wird erwartet.
Der Vereinsleiter.

MTV änner urn erein Handball am Sonntag, dem 23. 4.: I. 15 Uhr gegen Lützen; Jugend 14 Uhr gegen Leuna; beide auf der Kampfbahn; II. 14 Uhr gegen TVg. auf dem TVg.-Platz.

TuSpV. 1885 **Handballabteilung:** Abfahrt nach Kötzschen-Beuna: 1. Mannschaft um 14 Uhr mit Straßenbahn; Jugend 13 Uhr mit Rad vom Nulandtplatz. — **Kanuabteilung:** Sonntag, 23. April: Anpaddeln (Tag des Deutschen Kanusports). Die Kameraden müssen mit ihren Booten 13,30 Uhr startbereit sein. Näheres siehe Aushang im Bootshaus. — **Frauenabteilung.** Jeden Mittwoch von 20 Uhr an Übungsstunde in der Lessing-Turnhalle.

ATV. 1872 Spielabteilung: Wir laden alle Mitglieder mit Damen, zu unserem Kameradschaftsabend herzlichst ein.
Der Spielleiter.

*

Abfahrt der Bannmannschaft um 7.46 Uhr ab Reichsbahnhof Merseburg. Das Spiel findet um 9.30 Uhr auf dem 96er Platz in Halle statt.
Weber.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Verlagsleiter: Dr. jur. Hons Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. Stellvertreter: Franz Gomm Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: III/39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung“ Merseburg, Pl. 5 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten“ über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung“ Halle, Pl. 12 . . . . über 22 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung“ Erfurt, Pl. 14 über 24 000
„Mitteldeutschland“-Gesamt-DA. über 61 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Am 18. April 1939 verstarb unerwartet unser liebes, gutes

Martchen

Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine, im blühenden Alter von 16½ Jahren

In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:
Otto Graef und Frau Martha geb. Werner

Schkopau, den 21. April 1939

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. April 1939, 15 Uhr statt

---

Am 17. April 1939 wurde
Herr Paul Renovanz
Konrektor a. D. u. unser längjähriger Organist an St. Maximi in die Ewigkeit abgerufen.
Wir werden ihm infolge seiner musikalischen Befähigung und seinem seelischen Einfühlen in die Gottesdienste ein dankbares Andenken bewahren.
Merseburg, den 21. April 1939.
Der Gemeindekirchenrat St. Maximi.
Riem, Pastor.

Statt Karten
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode unseres guten alten Vaters, den wir, seinem Wunsche entsprechend, in aller Stille zu Grabe trugen, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.
Maria Heldche
geb. Daumann.
Merseburg, den 21. April 1939.

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen
Gestorben
Halle:
Traugott Kloß, 70 Jahre. — Johannes Wilhelm Germerodt, 65 Jahre.
Reideburg:
Marie Warmbrunn geb. Kehling, 50 Jahre.
Thesau:
Selma Liebert.
Weißenfels:
Helene von Bodelschwingh geb. von Wolframsdorf. — Martha Bieler.
Zeitz:
Ww. Helene Sieboldt geb. Klette. — Alwine verw. Schmidt geb. Beer.
Lonzig:
Otto Eybe.

ALLEINVERKAUF.
Schuhhaus Grahmann
Kleine Ritterstraße 9
Spezialgeschäft nur erstklassiger Markenschuhe

Krankheitshalber kann vorläufig
kein Unterricht stattfinden.
Lotte Thormann,
Dipl.-Gymnastiklehrerin
Orthopädische Turnlehrerin

Bekanntmachungen der NSDAP.

Kreis Querfurt, Freitag, 21. April.
Ortsgr. Freyburg: Gemeinschaftsabend Deutsches Frauenwerk im Schützenhaus, 20 Uhr.
Ortsgr. Mücheln-West: Schulung der Politischen Leiter. Schulungsraum der DAF. 20 Uhr.
Ortsgr. Oechlitz: Filmabend der Gaufilmstelle im Gasthof. „Der Katzensteg." Für Jugendliche nicht erlaubt. 20 Uhr.

---

das WHW teilt mit:

Ortsgruppe Merseburg-Neumarkt
Am Sonnabend, dem 22. April 1939, findet in der Ortsgruppengeschäftsstelle, Neumarkt 22, in der Zeit von 14.30—15.30 Uhr die Ausgabe von Lebensmitteln statt. Ausweiskarten sind mitzubringen. Eine Nachbelieferung findet nicht statt.

Ihr **Friseur!**
Wiener Frisier-Salon
Gotthardstr. 28
Ruf 3333

Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Nervenkraft
Jawohl! — Bei Herzleiden, schwachen Nerven, Schlaflosigkeit da hilft:
SÜKA-NERVENKRAFT-ELIXIR
Probeflasche . . . 1.80
Normalflasche . . 3.50
Kurflasche 8.00
Alleinverkauf:
Werner **Mahlfeldt**
RITTER-DROGERIE
Entenplan 5 (an d. Stadtkirche)

Undeutlich geschriebene Manuskripte
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
Merseburger Zeitung

Marken Fahrräder
Pänther
Adler
Wanderer
Elfa
Torpedo
Hera mit Tretstrahler ab RM **61.5**
besonders reiche Auswahl
Max **Schneider**
Merseburg
Schmale Str. 19
Ruf 2479

Kleine Speisezimmer
Möbel-Pertz
Breite Str. 3

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber v. Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift a. Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer anzugeben.
Merseburger Zeitung

Herr Gründlich setzt den Zirkel an,
Er prüft hier — jeder Zoll ein Mann —
mit großem Ernst des Mantels Schnitt:
So leicht kommt da kein andrer mit.

Der richtige Schnitt ist es, der dem Anzug wie dem Mantel das gute Aussehen verleiht. Die treuen Kunden unseres Fachgeschäftes können bestätigen, daß der flotte, moderne Schnitt einer der besonderen Vorzüge unserer Herrenkleidung ist. Bewährte Zuschneidekunst, solide Werkstattarbeit und Güte des Materials bieten Gewähr dafür, daß Sie lange Freude an ihrer Kleidung aus unserem Hause haben.

Hauptpreislagen für:

Frühjahrs-Mäntel	38.- 46.- 59.- 68.-
Frühjahrs-Anzüge	39.- 44.- 56.- 65.-
Sport-Anzüge mit langer oder Golfhose	48.- 56.- 62.- und höher

Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung
Mettner
G. m. b. H.
Verkaufsstelle:
Merseburg
Gotthardstraße 30 (Passage)

Mandolinen-Orchester-Verein Merseburg
Gegr. 1919
Am Sonnabend, dem 22. April, 20.15 Uhr, findet anläßlich unseres 20. Stiftungsfestes im **Saale des Tivoli** ein
Mandolinenkonzert
statt. Hierzu laden wir alle Musikfreunde der Volksmusik herzlich ein
Eintritt 50 Pf — **Die Vereinsleitung**

Wer sparen will — kocht angerichtet
in feuerfestem Jenaer Glas
Vom Montag, dem 24. April, bis Freitag, dem 28. April 1939, finden in unserem Ausstellungsraum täglich
Kochvorführungen
statt. Benutzen Sie die Gelegenheit, das Wunder der gläsernen Küche kennenzulernen. In Jenaer Glas wird gebacken, gebraten, gedünstet — es kommt direkt vom Feuer auf den Tisch.
Wir erwarten Sie!
Gebr. Seibicke
Eisenhandlung - Haus- u. Küchengeräte

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Sorgen Sie für jugendfrische und Gesundheit mit den echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.
Drogerie A. Atzel, Gotthardstraße 28 Drogerie Max Benemann, Markt 19. Drogerie A. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße 15. Drogerie H. Emanuel, Gotthardstraße 31. Drogerie W. Mahlfeldt, Entenplan 5. Drogerie F. Sänger, Klobikauer Straße 16. Drogerie Herm. Weniger, Neumarkt 12. Drogerie Wilh. Heer, Lindenstraße 19. **In Leuna:** Leuna-Drogerie Georg Groh.

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. **Adolf Hitler**

Lichtspielhaus Sonne
Ab heute, Freitag
5.30 • 8.10
Brigitte **HORNEY** • Willy **BIRGEL**

Gouverneur
nach dem Schauspiel „Die Fahne" von Otto Emmerich Groh, mit: Hannelore Schroth — Paul Otto E. v. Klipstein — Rolf Weih u. a.

Der Führer einer radikalen Parteigruppe wird erschossen aufgefunden. In Verdacht steht ein Offizier des Fahnenregimentes. Darf er als „Mörder" dastehen, in einer Zeit, in der die Armee als Inbegriff der Ordnung und Gerechtigkeit ihren Schild reinhalten muß, wie nie zuvor? Der Staatsanwalt fordert Klärung — die Entscheidung fällt — und sie läßt uns beglückt aufatmen.

Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Beuna, Gasthaus Wünsche
Anschließ. an das Fußballspiel Alte Herren Beuna — VfL.
gr. Frühlingsvergnügen
verbunden mit Ball.
Beginn 8 Uhr. Flotte Musik
Hierzu laden freundl. ein
Die Wirtin, Sportverein Beuna

Gasthaus Frankleben
Heute, Freitag, ab 20 Uhr, sowie Sonnabend und Sonntag
großes Preiskegeln
1. Preis 50.— RM. usw.
Sonnabend und Sonntag
großer Wechselball
Es ladet frdl. ein Karl Reineke

Kriegsdorf
Sonntag, d. 23. April 1939
groß. Frühlingsball
Flotte Musik Anfang 20 Uhr
Es laden ein
Richard Hempel und Frau

Einrahmung von Bildern
Otto Kaßler, Buchbindermeister
Burgstraße 7 im Hinterhaus.

Achtung! Hausfrauen!
Heute u. Sonnabend, **nochmals**
Prima **Ziegenlämmer, Bockfleisch** auch geteilt
O. Gaudernack, Merseburg
Johannisstr. 2, am Markt

Achtung! Hausfrauen!
Auf dem **Wochenmarkt, am Brunnen,** die wohlschmeckenden **Flußfische** sowie **Aale und Schleie** wieder eingetroffen.
Bestellungen werden daselbst entgegengenommen.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken-Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Adler-Drogerie A. Atzel, Gotthardstr. 28

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und **Seife** helfen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich: Sonnen-Drogerie F. Sänger. — Drogerie Mahlfeldt, Entenplan.

Annahme von
Füllhalter-Reparaturen
Merseburger Zeitung
Zweigstelle Leuna
Buch- u. Schreibw.-Handlg.
Industrietor 1

Centrum
6.00 — **Ab heute** — 8.20
Ein Meisterwerk
der Zeit- und Sittenschilderung

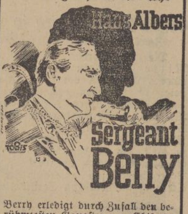
In deutscher Sprache

Tausende verzweifelte Menschen irren durch die Straßen — **alles** rennet, rettet, flüchtet — **Häuser** krachen zusammen — **eine von** Liebe, Kampf, Ehrgeiz u. **Leidenschaft erfüllte Stadt versinkt im** dramatischen Chaos.

Schützenhaus
Sonntag
Tanz im großen Saal

Strandschlößchen
Sonntag, ab 19.30 Uhr
Wechselball

„To-Bü" Leuna
Ab heute: 6 u. 8.30 Uhr
Sonntag: 4, 6 u. 8.30 Uhr



Berry erledigt durch Zufall den berühmtesten Gangster von Chikago. Als Lohn erhält er die sofortige Beförderung zum Inspektor und zugleich den schwierigen und gefährlichsten Auftrag, eine Rauchgiftbande dingfest zu machen. Wie nun Berry mit Unbekümmertheit und Tapferkeit dabei die tollsten Abenteuer besteht und auch noch eine Braut ergattert, das ist der aufregende Inhalt dieses lustig. Films.
Die Jugend hat Zutritt!

Leuna
Gasthaus „Heiterer Blick"
Sonnabend, 22. April, ab 20 Uhr
großer Mädchenball
Es spielt die Fliegerkapelle.

Göhlitzsch
Sonntag, 23. April, ab 19 Uhr
Ball
Hierzu ladet freundl ein **Der Wirt.**

Zscherben
Morgen, Sonnabend, **ab 19 Uhr**
Gr. Frühlingsball
Tanz frei.
Es ladet freundlichst ein **Der Wirt**

Atzendorf
Sonntag, 23. April, ab 19 Uhr
Tanzabend
Freundl. ladet ein Th. Burkhardt.

Kötzschen, Lindners Gaststätte
Sonntag, 23. April, ab 19 Uhr, der beliebte
Tanzabend
mit der bekannten Hauskapelle
Eintritt 30 Pf — Tanz frei
Es ladet frdl. ein — Der Wirt

Markt-Drogerie
Max Benemann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 93 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestr. 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. | Merseburg, Freitag, 21. April 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, vollm. 45 Pf | Einzelpreis 10 Pf.

Nach Abschluß der festlichen Tage:

Tiefer Eindruck der Geburtstags-Parade im gesamten Auslande

Pariser Regierung verhindert ausführliche Berichterstattung / Pressemeldungen über die Parade amtlich gestoppt / Schwerste Flak und Riesenkampfwagen erregten Aufsehen

Als Mittelpunkt der Geburtstagsfeier wird in Paris der große Vorbeimarsch der Soldaten aller Waffengattungen vor dem Führer angesehen. Der „Jour" schreibt von ihm, er sei wohl der größte, den Berlin jemals gesehen habe. Am Donnerstagabend scheinen dagegen die Blätter einen Wink erhalten zu haben, denn über den Verlauf und den Eindruck der Parade berichtet als einzige Zeitung ausführlich nur der „Temps". Das Blatt schreibt über die zahlreichen ausländischen Gäste des Führers und schildert dann die gewaltige Parade, die von einer Menschenmenge bestaunt wurde, die „wohl noch niemals so zahlreich gewesen ist". Besonders beeindruckt zeigt sich der „Temps" von der Parade der Luftwaffe, die mit Flugzeugen die Heerschau der deutschen Wehrmacht eröffnete. Der Berichterstatter erwähnt die genaue Reihenfolge und die Zahl der Regimenter, Tanks, Lastwagen und Geschütze, die an der Führertribüne vorüberzogen. Besonders beeindruckt hat ihn die Anwesenheit von Fallschirmregimentern, die, wie er schreibt, zum erstenmal in Berlin von der Bevölkerung bewundert werden konnten.

Ausführliche Behandlung finden in der Pariser Abendpresse ebenfalls das im Zusammenhang mit den Berliner Festlichkeiten stattfindende diplomatische Zusammentreffen zwischen den Leitern der deutschen Außenpolitik und den verschiedenen ausländischen Gästen, insbesondere mit dem rumänischen Außenminister Gafencu. Es wird hierbei vor allem der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Berliner Besprechungen Gafencus zu bagatellisieren. Der „Paris Soir", der bereits über die Brandkatastrophe der „Paris" es nicht unterlassen konnte, indirekte gehässige Anspielungen auf Deutschland zu machen, fährt in dieser Tonart fort und scheut sich nicht, die Geburtstagsfeierlichkeiten eines fremden Staatsoberhauptes zum Gegenstand von Kommentaren zu machen, die von Haß und Neid diktiert worden sind. Der nach Berlin entsandte Sonderberichterstatter des Blatte, Sauerwein, schießt hierbei den Vogel ab. Er veröffentlicht einen ausführlichen Bericht, in dem er sogar von einem „großen Unbehagen" der Berliner Bevölkerung faselt. Wo er dieses Unbehagen erlebt hat, verschweigt der Berichterstatter allerdings.

London: die größten Flakgeschütze der Welt

In größter Aufmachung berichten auch die Londoner Donnerstagabendblätter über die große Truppenparade. Allgemein wird hervorgehoben, daß man zur Ueberraschung der ausländischen Beobachter neue Flakgeschütze in der Parade gesehen habe, die größer gewesen seien als alles, was man bisher auf diesem Gebiete gekannt habe. „Evening Standard" erklärt, daß die Parade in Berlin die größte gewesen sei, die Berlin je gesehen habe.

Zu Leitartikeln gewisser Londoner Abendzeitungen und auch einiger Provinzblätter wird selbstverständlich versucht, die deutsche Politik anzugreifen und als für Europa gefährlich hinzustellen. Jedoch können die Blätter auf der anderen Seite ihre Bewunderung für den Führer des deutschen Volkes nicht verheimlichen. So schreibt der liberale „Star", Hitler habe es fertig gebracht, binnen sieben Jahren wieder gutzumachen, was die größte Niederlage der Geschichte gewesen sei. Die Deutschen hätten recht, wenn sie ihren Führer als den größten Deutschen aller Zeiten bezeichneten. Würde nicht das englische Volk, wenn ein Engländer das gleiche für sein Land getan hätte, [illegible] diesen Mann haben [illegible] heute? Hitler habe [illegible] Geschichte eingezeichnet [illegible] kein anderer Mensch [illegible] „Manchester Guardian" stellt [illegible] würde die Geschichte [illegible] gemacht. Hitler hat [illegible] größten Militärmacht gemacht, die es je gegeben habe.

Die „Yorkshire Post" spickt ihren Leitartikel mit gehässigen Aeußerungen des bekannten Deutschenhetzers Wickham Steers, der aber feststellen muß, daß die Taten des Führers „ihr Echo in den Herzen jedes Deutschen finden". Er habe Deutschland nicht nur zur größten Militärmacht des Kontinents gemacht, sondern auch Deutschland in einer Weise vergrößert, wie dies selbst Bismarck nicht getrümmt habe.

Nach den bisher aus Neuyork vorliegenden Berichten über die Parade der Wehrmacht waren die ausländischen Beobachter besonders stark beeindruckt durch die teilnehmende Artillerie. „Associated Preß" hebt in ihrer Meldung hervor, daß Flakbatterien am Führer vorbeiführen, die ein bisher nicht gesehenes Kaliber hatten.

Belgien: Imposante Menge Panzerwagen und Tanks

Besonderes Interesse wird auch in Belgien der Militärparade am Donnerstagmorgen gewidmet; die belgische Nachrichtenagentur Belga schreibt: „Die Militärparade auf der Ostwestachse hat an Umfang alles übertroffen was man bisher gesehen hat. Der Vorbeimarsch vor dem Führer hat [illegible] Alle Waffen [illegible] hat man die [illegible] der Luftab- [illegible] Panzerwagen [illegible] Ostwestachse [illegible] achse, an der [illegible] die Sieges-

straße des Reiches dar, die triumphale Paradestraße der Gegenwart und Zukunft. Das strahlende Licht der Kandelaber, die zahllosen Scheinwerfer, die indirekte Beleuchtung der Adlerpylonen, die gewaltige Breite der Straße — alles das ergibt zusammen einen feenhaften Anblick."

Der Geburtstag des Führers steht auch in der oberitalienischen Presse im Vordergrund. „Das neue Italien richtet an den Führer des neuen Deutschlands seine begeisterten Glückwünsche und schließt sich mit ganzen Herzen den Ehrungen an, die ihm das deutsche Volk heute darbringt", schreibt „Popolo d'Italia". Der Plan des Kämpfers, so heißt es weiter, sei heute Wirklichkeit geworden. Das Reich habe seine souveränen Rechte wiedererobert, seine innere Einheit gefestigt, die Grenzen ausgedehnt und den ihm zustehenden Platz als Großmacht wieder eingenommen.

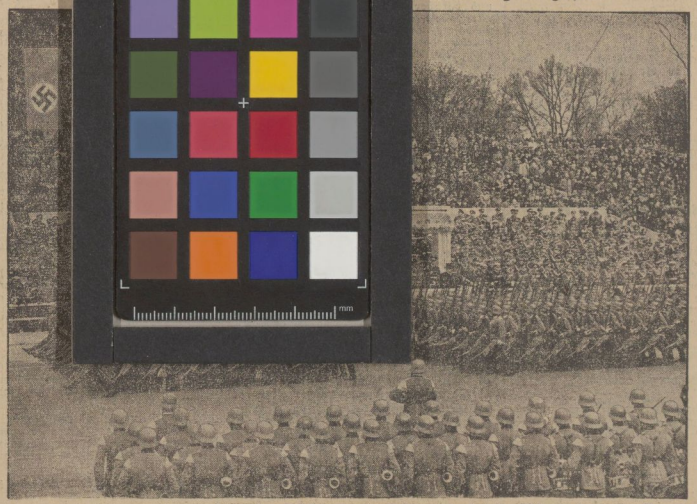
Alle polnischen Blätter beschäftigen sich mit den Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des Führers. „Kurjer Warszawski" berichtet, die Feiern hätten das politische Leben Berlins vollkommen in den Hintergrund gedrängt. In der Reichshauptstadt herrsche Festtagsstimmung.

Zum Geburtstag des Führers schreibt die Belgrader „Politika", nicht nur die Vertreter des deutschen Volkes seien nach Berlin gekommen, sondern auch Abgeordnete jener Staaten, die in freundschaftlichen, gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland stünden, darunter auch Jugoslawien. Das Blatt erinnert an den Aufschwung der deutsch-jugoslawischen Freundschaftsbeziehungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Die „Normandie" sollte in Luft gesprengt werden

Der Brand des Ozeandampfers „Paris" in Le Havre beherrscht heute die gesamte Pariser Frühpresse. Handelsmarineminister de Chapdelaine, der am Mittwoch die Untersuchung geleitet und sich mehrmals telephonisch mit Ministerpräsident Daladier unterhalten hatte, antwortete am Mittwochabend Pressevertretern auf die Frage, ob ein Attentat vorliege, er habe die strengste Untersuchung vorgeschrieben. Auf eine Frage, ob die Sicherheitspolizei nicht vor einigen Tagen das Sonderkommissariat der Transatlantik-Gesellschaft davon unterrichtet habe, daß entweder die „Paris" oder die „Normandie" gesprengt werden solle, erklärte der Minister: „Ja, es hat Drohungen gegeben. Seit dem Tage, an dem die Dienststellen der Sicherheitspolizei von diesen Drohungen Kenntnis erhalten hatten, wurde eine sehr strenge Ueberwachung durchgeführt." Sämtliche verantwortlichen Persönlichkeiten seien sogleich unterrichtet worden. Die „Normandie" habe in die Luft gesprengt werden sollen.

[illegible] zum Geburtstag des Führers



Im strammen Paradeschritt marschiert die Infanterie am Führer vorüber. Ein eindrucksvolles Bild von der großen Truppenparade am Geburtstag des Führers. Weltbild (M).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390421-15/fragment/page=0013